

Ausgabe 12-01/2024

Zeitschrift des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB akzente



Die Weichen sind gestellt – VLB

Unsere Themen

■ **Rückschau auf den Kongress**

Pankraz Männlein, VLB-Landesvorsitzender, verweist auf die Reden von Anna Stolz und Dr. Robert Geiger beim Kongress in Ingolstadt und zieht ein positives Fazit.

■ **Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt**

Die umfangreiche Kongressdokumentation in dieser Ausgabe und die Videomitschnitte geben Ihnen wichtige Einblicke in die erfolgreiche Verbandsarbeit.

■ **Streifzug und Delegiertenversammlung**

Christian Kral, VLB-Chefredakteur, und „Amtsvorgänger“ Martin Ruf schildern einen Überblick über die gesamte Veranstaltung und das Beschlussorgan des Verbandes im Speziellen.

■ **Öffentlicher Teil mit dem Kultusministerium**

Margit Schwandt berichtet von Begrüßung bis krönenden Abschluss durch die Kultusministerin. Monika Monat schildert zudem die Hauptveranstaltung in Form einer Reportage.

■ **Foren, Arbeitskreise und Workshops, Entschließung**

Wichtige Arbeitsergebnisse des VLB-Berufsbildungskongress sind detailliert festgehalten.

■ **Engagement für FOSBOS**

Nicola Tauscher-Meriç ist neu gewählte VLB-Referentin für FOSBOS und organisierte eine umfassende und gut besuchte Fachtagung für Lehrkräfte dieser Schulart im Rahmen des Kongresses.

■ **Dienstrecht aktuell**

Hauptpersonalräte Rudolf Keil und Astrid Geiger informieren über den Tarifstreit, Betriebspraktikum und Wahlen im HPR. Auch Inhalte eines bundesweiten Treffens sind zu nachzulesen.

■ **Junger VLB informiert**

Beim Berufsbildungskongress, aber auch der Dienstantritts- und Infoveranstaltungen waren die jungen Kolleginnen und Kollegen sehr aktiv.

■ **Achtung, Seniorinnen und Senioren**

Wichtige Tipps, was der Verband in Ihrem Ruhestand für Sie leistet, gibt Armin Ulbirch, VLB-Landesseniorenvertreter.

Thema des Tages

Pankraz Männlein

03 Ein starkes Plädoyer für berufliche Bildung

VLB-Berufsbildungskongress

Martin Ruf

04 Streifzug durch 4 Tage Berufsbildungskongress

Christian Kral

12 Delegiertenversammlung: Die Weichen für die Zukunft gestellt

Margit Schwandt

16 Öffentlicher Teil: Zukunftsweisende Worte und Zusammenspiel sondergleichen

Monika Monat

25 Reportage zur öffentlichen Hauptveranstaltung

Nicola Tauscher-Meriç, Berthold Schwarz

32 Neuvorstellungen

Randolf John

34 Forum Wirtschaftsschule und kaufmännische Schulen

Christian Wagner

34 Forum gewerblich-technische Schulen und Fachschulen

Titelbild:

Christian Kral

Alle Bilder vom Kongress:

Christian Kral, Martin Ruf

Redaktionsschluss

Ausgabe 02/2024:

16.01.2024

Sophia Altenthan

35 Forum Gesundheitsberufe und sozialpädagogische Berufe

Sabrina Hingel

35 Forum Berufsvorbereitung

Nicola Tauscher-Meriç

36 Forum FOSBOS

38 Arbeitskreise und Workshops

48 Entschließungen

51 Presseecho

FOSBOS

54 Fachtagung FOSBOS beim Kongress in Ingolstadt

Dienstrecht

Rudolf Keil, Astrid Geiger

57 Tarifstreit für bessere Arbeitsbedingungen

58 Betriebspraktikum

58 Rudolf Keil zum stellv. HPR-Vorsitzenden gewählt

Jost Pommerenke

59 Treffen der Dienst- und Tarifrechtler aller Bundesländer

Fachlehrkräfte

Sabrina Hingel

61 Aufstiegsqualifizierung: Umfrage und Infos

Lehrkräftebildung

Dr. Johannes Lang

62 Peer-to-Peer-Lernen mit Barcamps

Verena Thun

62 Lehrkräftefortbildung „Spark“

Aus dem Verbandsleben

63 Landesverband

64 Bezirks- und Kreisverbände

65 Referate und Fachgruppen

66 Junger VLB

66 Senioren

68 Personalien

70 Umschau

Thema des Tages

PANKRAZ MÄNNLEIN



Ein starkes Plädoyer für berufliche Bildung

Liebe Leserinnen und Leser,

die Agenda des VLB und deren Bedeutung für unsere Mitglieder sind Anna Stolz, der neuen Bayerischen Staatsministerin für Unterricht und Kultus, bestens bekannt. Das zeigte sich beim 16. VLB-Berufsbildungskongress am 17./18. November 2023 in Ingolstadt. Bereits zu Beginn ihrer Rede standen Sätze wie „Ich möchte, dass unsere Lehrkräfte wieder mehr Zeit für die pädagogische Arbeit haben. ... Sie brauchen zusätzliche Unterstützung. ... Wir wollen auch eine weitere Entbürokratisierung. ... Wir brauchen eine Bildung, die die Bedarfe der Wirtschaft von morgen im Blick hat und die an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert ist. ... Wenn die drei Akteure – Schulfamilie, Wirtschaft und Wissenschaft – zusammenkommen, dann kommt innovative Bildungspolitik raus. ... Wir wollen die berufliche Orientierung stärken und ausbauen. ... Wir wollen den Lehrerberuf noch attraktiver gestalten. Es ist eine Zukunftsaufgabe, junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten, zu unterstützen und zu festen Demokratinnen und Demokraten, zu jungen selbstbewussten Menschen zu erziehen. ... Wir brauchen für den Lehrerberuf wieder mehr gesellschaftliche Wertschätzung. ... Wir wollen natürlich auch die Aufstiegschancen an beruflichen Schulen durch Stellenhebungen weiterhin verbessern.“ Und mehrfach betonte die Staatsministerin, wie wichtig ihr für ihre Arbeit die Expertise der Berufsbildner ist. Gemeinsam mit dem VLB möchte die Ministerin „an guter Bildung für unseren Freistaat Bayern arbeiten, vor allem an bester beruflicher Bildung. Wir wollen weiterhin Spitzenplatz in Deutschland bleiben.“ Und all dies war gerichtet an die rund 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres Ingolstädter Kongresses.

Solche Aussagen sind Bestätigung und Motivation für die zurückliegende und zukünftige Arbeit im und des VLB. Aus den Worten der Staatsministerin wird darüber hinaus eines überdeutlich: Eine gute berufliche Bildung wird nur

mit entsprechend qualifizierten Lehrkräften erreichbar sein. Wenn das aber so ist – und davon sind wir im VLB fest überzeugt –, dann liegt in der Lehrkräftebildung die zentrale Stellgröße für eine erfolgreiche und an den zukünftigen Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft orientierte Bildungsarbeit. Und über diese Stellgröße Lehrkräftebildung kann zumindest ein Großteil der vor uns liegenden Herausforderungen angegangen werden. Denn nur wenn sich die Lehrkräfte in Studium und Referendariat sowie im Rahmen der Fort- und Weiterbildung für ein Lehren und Lernen in der digitalen Welt qualifizieren können, kann erreicht werden, dass auch die nachwachsende Generation über die für eine gelingende Bildungsbiografie notwendigen Kompetenzen verfügt. Gleiches gilt auch für alle anderen Anpassungs- und Modernisierungsprozesse, beispielweise diejenigen, die sich aus der mit der Klimaproblematik verbundenen notwendigen Dekarbonisierung, der zunehmenden Heterogenität unserer Schülerschaft oder der immer bedeutsamer werdenden Demokratiebildung ergeben. Ebenso ist hervorzuheben, in welcher engagierter Weise sich die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer in den fünf Fachforen sowie den über 30 Arbeitskreisen und Workshops in die Fachgespräche und Diskussionen eingebracht haben. Dabei wurden eine Vielzahl neuer Ideen vorgestellt und wichtige Impulse gesetzt. Und alle mit dem Bestreben, Schule besser zu machen und damit die berufliche Bildung weiterzuentwickeln. Das war der Kongress-Samstag.

Der Kongress-Freitag war durchgängig davon geprägt, sich wechselseitig der hohen Bedeutung der beruflichen Bildung zu versichern. Nach der Begrüßung durch die VLB-Bezirksvorsitzenden von München und Oberbayern, den Grußworten von Bürgermeisterin Dr. Dorothea Deneke-Stoll sowie dem Münchener Stadtschulrat Florian Kraus und dem Impuls des VLB-Vorsitzenden stellte sich mit einem zweiten Impuls der neue Leiter der Abteilung Berufliche

Schulen im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Ministerialdirigent Dr. Robert Geiger, vor. In einer Tour d'Horizon ging er auf aktuelle Themen der bayerischen Berufsbildung ein. Über sein Angebot an den VLB beim Bürokratieabbau in der Schulverwaltung mitzuwirken, freuen wir uns und werden uns gerne konstruktiv in diesen Prozess einbringen. Ein weiteres Highlight bot sich unseren Gästen mit dem von Roman Roell, Bayerischer Rundfunk, moderierten Panel. Die berufsbildungspolitischen Akteure aus Handwerk, Mittelstand, Industrie, Wissenschaft und Schule waren die Garanten einer facettenreichen Diskussion über die Chancen und Herausforderungen vor allem der Ausbildung im dualen System und der darauf aufbauenden Weiterbildungsmöglichkeiten. Alles in allem ein interessanter und damit gelungener Kongress-Nachmittag, so das Fazit der VLB-Vertreter.

Die Reise nach Ingolstadt hat sich – und davon bin ich fest überzeugt – gelohnt, konnten die Kongressbesucherinnen und -besucher doch nicht nur mit einer Fülle neuer Ideen und Anregungen an ihre Schule zurückkehren, sondern auch mit der Gewissheit, dass sie mit ihrer Arbeit an den beruflichen Schulen einen wesentlichen Beitrag für den Bildungserfolg der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler leisten – frei nach dem Motto „Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt“.

An dieser Stelle sei allen Kolleginnen und Kollegen gedankt, die mit Rat und Tat zum Gelingen unseres 16. VLB-Berufsbildungskongresses beigetragen haben.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen und Ihren Familien auch im Namen des Geschäftsführenden Vorstands sowie der Redaktion *VLB akzente* ein gesundes, glückliches und friedvolles Jahr 2024.

Ihr
Pankraz Männlein
Landesvorsitzender

Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt

Ingolstadt 2023 – Streifzug durch 4 Tage Berufsbildungskongress



MARTIN RUF
„Die Politik muss die berufliche Bildung endlich ernst nehmen!“

„Bayern ist Bildungsland – so heißt es gleich zu Beginn des aktuellen Koalitionsvertrages. Der Koalitionsvertrag will die Bildungspolitik der vergangenen Jahre weitgehend fortsetzen. Was uns Lehrkräften an beruflichen Schulen in Bayern fehlt – abgesehen davon, dass die berufliche Bildung in den fünf Seiten zur Bildungspolitik überhaupt nicht explizit erwähnt ist – ist eine Aufbruchstimmung vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um die weitere Aufwertung und Anerkennung der beruflichen Bildung, der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung, dem Fach- und Lehrkräftemangel, neuen pädagogischen Konzepten wegen des gesellschaftlichen Wandels oder der Digitalisierung im Unterricht und der Schulverwaltung.“



Gut beschirmt vor dem Ingolstädter Rathaus.



VLB-Chef Pankraz Männlein beim Fernsehinterview im Rahmen der Pressekonferenz.

Mit diesen Statements gab Pankraz Männlein, der Landesvorsitzende der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen in Bayern (VLB), die Richtung für die verbandspolitische Diskussion des 16. Berufsbildungskongresses in Ingolstadt vor.

Ingolstadt – Leben im Herzen Bayerns, gestalten im Wandel, die grüne Stadt an der Donau

Diesem Slogan können wir VLB'ler uneingeschränkt zustimmen – gewünscht hätten wir uns aber, dass der Wettergott es mit uns besser meinte.

Mit dem vor kurzem neu eröffneten Kongresszentrum mit angegliedertem Hotel bot die Stadt Ingolstadt den Delegierten einen Kongress der kurzen Wege, dem der Dauerregen nichts anhaben konnte.

Der nachfolgende Bericht soll allen, die nicht teilnehmen konnten, einen übergreifenden Eindruck vom Verlauf des Kongresses vermitteln.

Mittwoch, 15. November 2023

VLB-Presskonferenz und Pressearbeit

Vor dem Hintergrund, dass der Kongress sehr knapp nach der bayerischen Landtagswahl stattgefunden hat und nicht klar war, ob Minister Piazzolo weiter im Amt sein würde, war es für die Öffentlichkeitsarbeiter des Verbandes eine Herausforderung den richtigen Ton für die

Pressemitteilung zu finden. Das große Medieninteresse und Medienecho haben gezeigt, dass das Team um den Landesvorsitzenden Pankraz Männlein und Pressesprecher Dr. Jörg Neubauer den richtigen Ton gefunden hat.

VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein, VLB-Lehrerbildnerin Prof. Dr. Sandra Bley und VLB-Bildungspolitiker Dr. Siegfried Hummelsberger standen nicht nur zu den Verbandsforderungen Rede und Antwort, sondern signalisierten auch die Bereitschaft des VLB zusammen mit der Politik und der Abteilung VI im Kultusministerium, um konstruktive Lösungen für eine Verbesserung der Lage der beruflichen Schulen in Bayern zu ringen. Erste Ansätze sollten sich bereits im Laufe des Kongresses ergeben.

Während des Kongresses hatten die „Daheimgebliebenen“ die Möglichkeit über unsere Homepage www.vlb-bayern.de live mit dabei zu sein – VLB-Webmaster Johannes Münch war dabei im Dauereinsatz, ebenso Franziska Bernreiter, die die Social-Medialkanäle des VLB bediente. Jetzt halten Sie die Kongressdokumentation in Händen – ein Verdienst der VLB akzente-Redaktion mit Christian Kral an der Spitze.

Der VLB zeigte/zeigt klare Kante, wenn es um die Belange der beruflichen Schulen in Bayern geht. Das VLB-Pressepapier und das Medienecho lesen Sie ab Seite 51.

Donnerstag, 16. November 2023

Hauptvorstandssitzung: Tradition gebrochen – letzte Vorbereitung

Traditionell wurden bisher in der Sitzung des VLB-Hauptvorstandes – das beschließende Verbandsgremium zwischen den Delegiertenversammlungen – am Vortag des Kongresses die auf Kreis- Bezirksebene erarbeiteten Anträge sowie die Verbandsentschlösungen (lesen Sie dazu S. 48) – sie bestimmen die Leitlinien der Verbandsarbeit für die nächsten Jahre – vorbesprochen und zur Abstimmung in der Delegiertenversammlung mit einer „Empfehlung des Hauptvorstandes“ versehen.

Diese Arbeit erledigte der Hauptvorstand schon im Vorfeld des Kongresses, so dass sich der Hauptvorstand nur noch um die letzten Organisationsdetails für die nächsten beiden Tage kümmern musste.

Die heikelste Frage, die es zu beantworten gab, war: „Kommt sie oder kommt sie nicht?“ Gemeint war natürlich die neue bayerische Kultusministerin Anna Stolz von den Freien Wählern. Natürlich kam sie – allerdings erst am Samstagvormittag, was den Kongressablauf keineswegs störte, sondern eher belebte.

Zum Zeitpunkt des Kongresses und darüber hinaus liefen die Warnstreiks im öffentlichen Dienst – VLB-Hauptpersonalrätin Astrid Geiger informierte über den Sachstand und rief zu einer aktiven Unter-



„Willkommen in Ingolstadt“ – CSU-Fraktionsvorsitzender Franz Wöhrl stellt dem Hauptvorstand Ingolstadt vor ...

stützung der Forderungen besonders die Bezirksvorsitzenden auf, dass möglichst viele Teilnehmer aus den Kreisverbänden an den Demonstrationen teilnehmen. Der Hauptvorstand ließ es sich nicht nehmen, ebenfalls ein Statement zu setzen.

Stadt Ingolstadt empfängt den VLB-Hauptvorstand

„Wir brauchen jede Arbeitskraft und sollten ihr auch die Chance geben“, so CSU-Fraktionsvorsitzender Franz Wöhrl, der stellvertretend für die 2. Bürgermeisterin der Stadt Ingolstadt die VLB-Dele-



... und VLB-Vorsitzender Pankraz Männlein bedankt sich bei Franz Wöhrl für die Unterstützung der Stadt.

gation im historischen Ratssaal empfing. „Die beruflichen Schulen unterstützen Gesellschaft und Wirtschaft, um unseren Wohlstand zu sichern“, so Wöhrl weiter. VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein bedankte sich für die Einladung der Stadt und lud zu einem Wiederkommen in Ingolstadt ein, bevor er noch einmal betonte, dass „allen Lippenbekenntnissen zur beruflichen Bildung die Taten fehlen.“



Der VLB-Hauptvorstand zeigt Flagge im damals aktuellen Tarifstreit.

Freitag, 17. November 2023

Wie jedes Mal fordert der Freitag von allen Beteiligten einen „langen Atem“ und ein hohes Durchhaltevermögen, die Delegierten und Vorstände waren von früh bis spät eingespannt und „unter Strom“.

Die Delegiertenversammlung stellt die Weichen

Vornehmste Aufgabe der Delegiertenversammlung ist es, die inhaltlichen und personellen Entscheidungen für den Verband und die Verbandsarbeit zu treffen. Emotional wurde es kurzzeitig, als Martin Krauß bei der Totenehrung stellvertretend für alle Verstorbenen unserer langjährigen Geschäftstellenmitarbeiterin Andrea Götzke und unserem ehemaligen VLB-Ehrenvorsitzenden Hermann Sauerwein gedachte. Lesen Sie dazu ausführlich in einem separaten Artikel S. 12.



Heidi Drexel (BV München) und Claudia Schredl (BV Oberbayern) bei der Begrüßung der Gäste der Festveranstaltung.

Die öffentliche Hauptveranstaltung im neuen Format

Wieder war es nur ein kurzer Weg innerhalb des Hotels zur Festveranstaltung des VLB, die den Gästen und VLB'lern in einem neuen Format präsentiert wurde.

Roman Roell, bekannte Stimme vom Bayerischen Rundfunk und mit der beruflichen Bildung durch sein Engagement bei der Landeselternvereinigung (LEV) der Fachoberschulen bestens vertraut, moderierte souverän durch die Festveranstal-

tung. Da es Kultusministerin Anna Stolz nicht mehr rechtzeitig von einem Termin in Berlin schaffte, nach Ingolstadt zu kommen, musste Dr. Robert Geiger, neuer Leiter der Abteilung VI (berufliche Schulen) stellvertretend in die Bresche springen. Wir VLB'ler freuten uns zu hören als Dr. Geiger betonte, dass der „VLB ein starker und verlässlicher Partner der Abteilung ist, dem an einem konstruktiven Miteinander gelegen ist. Ich freue mich, gemeinsam mit ihnen in den Dialog zu treten“, so Dr. Geiger weiter. Wir werden das Angebot sehr gerne annehmen!

Auch das anschließende Panel konnte das Auditorium mit einer sachlich geführten Diskussion überzeugen.

Musikalisch umrahmt wurde die Festveranstaltung von den Studierenden und Lehrkräften der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Giesing. Beim anschließenden Empfang des VLB war

einmütig zu hören, dass der VLB wieder einmal seine Leistungsfähigkeit für die berufliche Bildung in Bayern unter Beweis gestellt hat. Lesen Sie dazu auch ausführlich auf den Seiten 16 und 25.

„Immer dieser Druck“ – der abendliche Gesellschaftsabend

Nach einem langen Tag mit Delegiertenversammlung und Festveranstaltung konnte endlich zum „gemütlichen Teil“ des Berufsbildungskongresses übergegangen werden. Claudia Schredl und Pankraz Männlein begrüßten Delegierte und Gäste zum „entspannten Teil“ des Berufsbildungskongresses, der mit einem Überraschungsgast zu einem äußerst vergnüglichen Abend werden sollte. Ein vorzügliches Buffet sorgte zunächst dafür, dass sich alle Gäste auf den Abend freuen konnten. Claudia Schredl machte es spannend, bis das Geheimnis gelüftet

war, wer uns Lehrkräften mal kräftig einheizen sollte. Kein geringerer als Chris Böttcher war der Überraschungsgast, der sein aktuelles Programm „Immer dieser Druck“ im ersten Teil auf uns Lehrkräfte umgewidmet hatte.

Er muss in einem anderen Leben mal Lehrer gewesen sein, sonst könnte er sein Programm nicht so ankündigen: Erfolgsdruck, Zeitdruck, Leistungsdruck, 90 % der Deutschen empfinden sich anhaltendem Druck ausgesetzt. Auch Lehrkräfte können davon ein Lied singen über wahnsinnigen, immensen, unglaublichen ... Druck! Grund genug, dem negativen Druck etwas Positives entgegenzustellen: wahnsinnigen, immensen, unglaublichen Lachdruck, wie er uns wissen ließ.

Da Franze & SaXandi sorgten mit ihrem Partysound anschließend für Stimmung und ließen viele Tanzbeine bis weit in die Nacht hinein schwingen.



Der junge VLB zeigt „Stimmkarte“.



Nach einem langen Tag gab es noch beste Unterhaltung beim Gesellschaftsabend mit dem Musikkabarettisten Chris Böttcher und der Band Da Franze & SaXandi.



Die stellvertretenden Landesvorsitzenden Sabrina Hingel (links) und Christian Wagner (rechts) bedanken sich bei Kultusministerin Anna Stolz für ihr Bekenntnis zur beruflichen Bildung und gaben ihr Lebkuchenherzen mit den VLB-Forderungen als Hausaufgaben mit auf den Rückweg nach München.

Samstag, 18. November 2023

Das war nicht zu erwarten, ...

dass wir VLB'ler seit langer Zeit daran glauben, dass die Belange der beruflichen Bildung in Bayern endlich auch auf Ministerebene ernsthaft angekommen sind. Kultusministerin Anna Stolz hielt Wort und kam zum Beginn des zweiten Kongresstages in die Berufsschule 1 nach Ingolstadt. Dass einer der Partner der VLB ist, um „die Bildung der Zukunft zu entwickeln“, nehmen sehr gerne zur Kenntnis. Dass es bei der Ministerin menschelt, zeigte sich bei der Zusammenfassung des ersten Teil des Vormittages durch die beiden stellvertretenden Landesvorsitzenden Sabrina Hingel und Christian Wagner, als sie der Ministerin zum Dank einen Geschenkkorb mit Lebkuchenherzen, auf deren Rückseite die Forderungen des VLB zur weiteren Entwicklung der beruflichen Bildung in Bayern nochmals „schmackhaft“ festgehalten waren, übereichten.

Ein Schelm, wer Böses denkt, dass ausgerechnet das Lebkuchenherz – willkürlich aus dem Geschenkkorb genommen – mit dem „Problemfeld ASV“ stellvertretend für die andern VLB-Forderungen um den Hals gehängt wurde.

Foren – auch hier ein neuer Ansatz

Früher waren es die Foren Bildungspolitik und Dienstrecht, die versucht haben alle Lehrkräfte anzusprechen. Der neue Ansatz die Foren an den Berufsfeldern

- FOSBOS,
- Wirtschaftsschule und kaufmännische Schulen
- Gewerblich-technische Schulen und Fachschulen
- Gesundheitsberufe und sozialpädagogische Schulen
- Berufsvorbereitung und Flüchtlingsbeschulung

zu orientieren, wird allenthalend als gelungen angesehen und sicher weiterverfolgt. Ausführliche Berichte zu den Foren sind ab Seite 34 zu lesen.

32 Arbeitskreise und Workshops

Die Nachfrage nach 32 angebotenen Arbeitskreise/Workshops war in der Summe außerordentlich groß, boten doch die Inhalte interessante Blicke auf die Bandbreite der Themen der beruflichen Bildung.

Eine ausführliche Dokumentation der Arbeitsergebnisse lesen Sie an anderer Stelle (S. 38) in diesem Heft.

Rege Teilnahme beim Rahmenprogramm für Senioren und „Schlachtenbummler“

Die von Manfred Dichtl sehr kenntnisreich zusammengestellte Stadtbesichtigung Ingolstadts fand großen Anklang. VLB-Seniorenvertreter Armin Ulbrich hat darüber einen Artikel auf S. 66 verfasst.

Große Lehr- und Lernmittelschau aller bisherigen Kongresse

Das Angebot war sehr facettenreich und bot für uns Lehrkräfte die Möglichkeit,



Etwa 800 interessierte Teilnehmer – ein Kongress der Rekorde.



Auch die Lehrmittelaussteller zeigten sich zufrieden – hier beim Test eine VR-Brille.



„Die guten Geister des VLB“ – Matthias Kohn und Berthold Schwarz (rechts) am VLB-Infostand.

sich auf den aktuellen Wissensstand zu bringen. Auch die direkte Möglichkeit vor Ort, Wünsche und Anregungen mit den Firmenvertretern ausführlich zu diskutieren, wurde rege angenommen.

Die Aussteller wiederum zeigten sich mit der Resonanz bei den Kongressbesuchern ausgesprochen zufrieden. Vertreten waren: Nürnberger Versicherung, Debeka Versicherung, Cornelsen Verlag, Stadt München, C.C. Buchner Verlag, H+H Software, LGL (AMIS Bayern), BBBank eG, Verlag Europa Lehrmittel, Bildungsverlag Eins und Klett-Verlag.

Der Dank gilt vielen Kolleginnen und Kollegen

Einen Berufsbildungskongress wie in Ingolstadt zu konzeptionieren, zu organisieren und durchzuführen, verlangt „viele kluge Köpfe und fleißige Hände, eine hohe Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen“. Der Einsatz hat sich gelohnt, wie der reibungslos verlaufende Kongress über die vier Tage dann gezeigt hat.

Besonders sei gedankt

- den veranstaltenden Bezirksverbänden Oberbayern und München mit

Claudia Schredl und Heidi Drexel an der Spitze ihrer Teams

- der gastgebenden Berufsschule I mit Schulleiter Daniel Spreng und seinem kompletten Schulteam
- der Verbandsgeschäftsstelle mit Matthias Kohn und Berthold Schwarz
- dem AK Öffentlichkeitsarbeit
- dem Gesamtkoordinator vor Ort Christian Wagner
- dem Team des Kongresszentrums und Hotels
- und allen die im Hintergrund noch mitgewirkt haben.

Sie alle haben für einen gelungenen und reibungslosen Verlauf des Kongresses gesorgt.

Nur wer selbst schon einmal eine Veranstaltung mit rund 800 Teilnehmern organisiert hat, kann diese Leistung richtig wertschätzen. Vielen, vielen Dank!

Dank an Berthold Schwarz und Matthias Kohn, ...

die gemeinsam die Hauptlast der Vorbereitungen getragen haben, und dies zu jedem Zeitpunkt kompetent, geduldig und

freundlich. Wie sehr die Arbeit der beiden von allen geschätzt wurde, zeigte der langanhaltende, herzliche Applaus in der Delegiertenversammlung. //

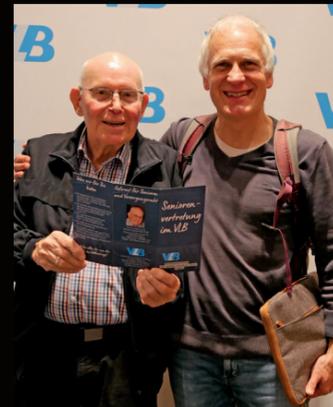
Kurzkomentar

Nach dem „Online-Kongress“ vor zwei Jahren war bei allen Teilnehmern zu spüren, wie sie sich wieder freuten, auch das Zwischenmenschliche mit den Kolleginnen und Kollegen bei dem Kongress zu teilen.

Die vielen informellen Gespräche machen eben doch das „Salz in der Suppe“ bei einem Kongress aus. Der 16. VLB-Berufsbildungskongress in Ingolstadt hat außerdem gezeigt, dass das „Innenleben“ des Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern intakt ist. Aber auch nach außen gilt, dass mit den Lehrkräften an den bayerischen beruflichen Schulen zu rechnen ist. So haben sich alle Delegierten zusammengetan und die Forderungen im Tarifstreit des Öffentlichen Dienstes eindrucksvoll unterstützt.

VLB-Landesvorsitzender Pan-kraz Männlein hat die Verbandspositionen und -forderungen klar benannt. Wir haben eine Kultusministerin und einen Abteilungsleiter wahrgenommen, die ebenso klar formuliert haben, dass der VLB für sie ein verlässlicher und v. a. ein konstruktiv mitarbeitender Partner ist, die „(berufliche) Bildung der Zukunft mitzuentwickeln“.

Martin Ruf



Die Weichen für die Zukunft gestellt

Delegiertenversammlung, das Beschlussorgan des Verbandes



CHRISTIAN KRAL

Die Delegiertenversammlung war das „große Wiedersehen“ der z. T. lang gedienten Vertreter/-innen aus ganz Bayern nach dem notwendig gewordenen Online-Format 2021. Der Beginn verzögerte sich um etwa eine halbe Stunde, was von den Organisatoren jedoch eingeplant und gut investierte Zeit für informelle Gespräche war.

Bevor es richtig losging

Obwohl alle froh waren, zum alten Modus zurückzukehren, dürfte Liebgewonnenes bleiben: Eine Vielzahl digitaler Begrüßung unterschiedlichster Vertreter/-innen aus Politik, Wirtschaft und Partnerverbänden wurden in Kurzform gezeigt. Von Ministerpräsident Markus Söder über BBB-Chef Rainer Nachtigall bis ALP-Direktor Dr. Alfred Kotter etc. richteten alle warme, aber auch zukunftsweisende Worte an uns, die auch unter www.vlb-bayern.de angesehen werden können. Einen Überblick über die Grußworte finden Sie auf Seite 18.

Landesvorsitzender Pankraz Männlein begrüßte die Delegierten und Gäste, unter

ihnen die Ehrenvorsitzenden Jürgen Wunderlich und Wolfgang Lambl, Ehrenmitglieder Ingrid Heckner, Dietmar Leischner, Volker Wiermann, Armin Ulbrich, Hubert Königer und Martin Ruf sowie die Ehrenvorsitzenden unser ehemaligen Dachverbände Dr. Angelika Rehm und Dr. Berthold Gehlert.

Beim Totengedenken zeigte Martin Krauß stellvertretend für die seit dem letzten Kongress verstorbenen Verbandsmitglieder Bilder des langjährigen Landes-, Verlags- sowie Bildungs- und Förderwerks-, außerdem Ehrenvorsitzenden des VLB, Hermann Sauerwein, und der „treuen Seele“ des Verbands und über drei Jahrzehnte lang Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle, Andrea Götzke.

Anschließend rief Franziska Bernreiter, VLB-Referendariatsvertreterin, dazu auf, die Werbetrommel für die HJAV-Wahl für Referendarinnen und Referendare sowie Anwärter/-innen Ende November 2023 zu rühren. Danach betrat Astrid Geiger, VLB-Referentin für Dienst- und Beamtenrecht, die Bühne und berichtete von Demonstrationen zu den aktuellen Tarifverhandlungen. Beamte dürften zwar die Arbeit nicht niederlegen, könnten aber evtl. Unterrichtsstunden tauschen oder in ihrer Freizeit zu den Demonstrationen kommen. Aus allen Bezirken sollten Busse fahren, um in Ansbach, Nürnberg und München Flagge zu zeigen und für alle Lehrkräfte beruflicher Schulen für eine höhere Besoldung zu kämpfen.



Die Delegierten im Congress Center Ingolstadt.



Franziska Bernreiter wies auf die HJAV-Wahl hin.

Rudolf Keil, stellv. VLB-Landesvorsitzender, stellte die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest. Etwa 200 Delegierte waren gekommen, um wichtige Entscheidungen für die Entwicklung der berufli-



Astrid Geiger mit dem Brotzeitbrett für die Ministerin. Aufschrift: Wir verdienen Wertschätzung.



Das Tagungspräsidium von links: Martina Hausmann, Julian Salomon und Jürgen Bursian.

chen Bildung in Bayern zu treffen. Und die erste war die Wahl des Tagungspräsidiums, die auf Martina Hausmann und Julian Salomon (beide BV München) sowie Jürgen Bursian (BV Oberbayern) fiel. Salomon war den Delegierten bereits als Redakteur der VLB *akzente* und vom Online-Kongress 2021 als Wahlleiter bekannt und führte mit Hausmann und Bursian souverän durch das straffe Programm. Die Tagesordnung wurde genehmigt, die Antragsprüfungskommission berufen und der Wahlausschuss gewählt. Dies erfolgte wie die Abstimmung über die neue Schieds-, Geschäfts- und Wahlordnung der Delegiertenversammlung einstimmig.

Arbeitsschwerpunkte der Verbandsspitze

Nach dem letzten Kongress im Herbst 2021 stand mit der Vorbereitung der Fachtagung im Frühjahr 2022 in Mindelheim die nächste Großveranstaltung an. Hierfür dankte Landesvorsitzender Männlein in seinem Tätigkeitsbericht insbesondere dem enga-

gierten Leiter der VLB-Fachgruppe (B)BNE Karl Geller, der sich für unseren Verband und dieses wichtige Thema auf beeindruckende Weise stark macht. Der Geschäftsführende Vorstand tauschte sich außerdem regelmäßigen in persönlichen Gesprächen mit Kultusminister Piazzolo, Staatssekretärin Stolz und vielen weiteren Entscheidungsträgern aus. So konnte bereits in frühem Stadium unsere Verbandspositionen zu geplanten Veränderungen mit in die Beratungs- und Entscheidungsprozesse eingebracht werden. Einige Beispiele für umgesetzte VLB-Forderungen sind:

- zusätzliche Stellen für Verwaltungskräfte
- Vollenstellung aller erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Referendariats
- Möglichkeit der Stundenreduzierung für Fachlehrkräfte in der Berufsvorbereitung bei Erteilung von Theorieunterricht
- bessere Möglichkeiten zur individuellen Förderung durch Ausbau der Budget-Stunden

- Aufnahme des Studiengangs Sozialpädagogik an der Uni Bamberg ins Universitätsschulkonzept
- Ausweitung der Studiengangpalette z. B. im Bereich der Ingenieurpädagogik an den Hochschulstandorten Amberg-Weiden, Landshut und Rosenheim, um dem Lehrkräftemangel entgegenzuwirken.

Auch verbandsintern gab es viel zu tun. Durch die personellen Umstrukturierungen in der Geschäftsstelle, den Unterorganisationen Verlag, Bildungs- und Förderwerk sowie der für den VLB langjährig tätigen Steuerkanzlei gab es zeitintensive Zusatzaufgaben für den gesamten Vorstand. Ein neuer Gruppenversicherungsvertrag wurde ausgehandelt, analoge auf digitale Strukturen umgestellt, die Rechtsberatung auf- bzw. ausgebaut, Abstimmungen mit den Dachverbänden vorgenommen etc. Das positive Fazit Männleins: Der Verband stehe mit einer konstant gewachsenen Mitgliederzahl sehr gut da.



Unser Landesvorsitzender begrüßte die Anwesenden.



Die Delegierten gedachten ihren verstorbenen Kolleginnen und Kollegen.



VLB-Landesschatzmeister Michael Schönlein zeigte sich zufrieden.

Kassenbericht ohne Überraschungen

Michael Schönlein attestierte dem VLB, auch finanziell gut aufgestellt zu sein. Als Schatzmeisters unseres Landesverbandes (und seiner Unterorganisationen) lieferte er einen positiv ausfallenden Kassenbericht ab. Selbst die Besserversicherung der Mitglieder zum 01.01.2024 konnte zunächst abgedeckt werden. Allerdings seien die gestiegenen Beiträge auch gegenüber Dachverbänden und die allgemeinen Preissteigerungen eine große Belastung, die in der Zukunft zu einer Beitragsanpassung führen. Entsprechende Haushaltsvorschläge stellte Schönlein kurz vor. Kassenprüfer Ulrich Ziegenthaler und Alexander Liebel stützten den Bericht des Schatzmeisters, der zusammen mit dem restlichen Geschäftsführenden Vorstand entlastet wurde.

Erfahrenes Team mit zwei neuen Köpfen

Nachdem Dr. Maike Thoten die Aufgabe als VLB-Referentin für FOSBOS seit November 2022 kommissarisch übernahm, trat sie nicht zur Wahl an, da sie mittlerweile im Ruhestand ist. Stattdessen wurde mit Nicola Tauscher-Meriç eine aktive Kollegin gewählt, die sich nun für die Belange der beruflichen Oberschule einsetzt. Auf Seite 32 finden Sie eine kurze Vorstellung von Tauscher-Meriç.

Die weiteren VLB-Referentinnen und Referenten sowie der Geschäftsführende Vorstand sind unverändert geblieben. Reguläre Wahlen stehen erst beim nächsten Berufsbildungskongress in zwei Jahren an.

Die VLB-Geschäftsstelle leitet trotz seines Umzugs nach Finnland weiterhin Matthias Kohn. In München wird er seit einem Vierteljahr von unserem neuen Mitarbeiter Berthold Schwarz unterstützt. Auch er stellt sich Ihnen auf S. 33 vor.



Die neu gewählte VLB-Referentin für FOSBOS Nicola Tauscher-Meriç.

Neue Ehrenmitglieder

Nach einer Würdigung durch den VLB-Landesvorsitzenden wurden zwei verdiente und den Anwesenden gut bekannten Gesichter zu Ehrenmitgliedern gewählt: Dr. Angelika Rehm, zuletzt VLW-Bundesvorsitzende und Vorsitzende der Satzungs- und Antragsprüfungskommission, sowie Martin Krauß, zuletzt stellv. VLB-Landesvorsitzender und neugewählter stellv. Vorsitzender des VLB-Verlags. Die feierliche Ehrung der verdienten Mitglieder soll in der nächsten Hauptvorstandssitzung erfolgen. *VLB akzente* wird berichten.

Anträge und Diskussionen

Beim Antragsgeschäft gab es nichts Überraschendes. Nahezu alle Anträge „schnurrten so durch“, wie es vorher in den verschiedenen Gremien, insbesondere dem Hauptvorstand, ausführlich besprochen wurde. Die einzige nennenswerte Diskussion kam bei der Frage auf, ob die Seniorinnen und Senioren im Hauptvorstand des VLB angemessen repräsentiert sind.



Gratulation den verdienten, neugewählten Ehrenmitgliedern des Verbandes: Dr. Angelika Rehm und Martin Krauß.

tiert sind. Hierzu gab es Wortmeldungen und Erwidern von mehreren Funktionsträgern des Verbandes. Daraufhin beschlossen die Delegierten, die bisherige Zusammensetzung des HV beizubehalten.

Mit den getroffenen Entscheidungen gab der Souverän des VLB dem Landesvorstand nun die Handlungsaufträge für die nächsten zwei Jahre. Die grundlegende Ausrichtung der Verbandsarbeit findet sich in den:

Entschliefungen des Verbandes

Diese können Sie im Detail ab Seite 48 nachlesen. Die Themen:

- Dienstrecht: Gleichstellung der Berufsschulen mit den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II
- Wirtschaftsschule: Faire Wettbewerbschancen für und Weiterentwicklung der Schullart
- Lehrkräftebildung/Dienstrecht/Schul- und Bildungspolitik: Quer- und Seiteneinstieg/Lehrkräftenachwuchs

Gemeinsame Mahnwache

Nachdem Astrid Geiger zu Beginn der Versammlung auf die Wichtigkeit der aktuellen Tarifverhandlungen für uns alle verweisen hatte, entschieden sich die Anwesenden zu einer kurzen Mahnwache, um der Forderung nach konkurrenzfähigen Beschäftigungsbedingungen zur Erhaltung eines leistungsfähigen Staates Nachdruck zu verleihen.

Gute Vorbereitung zahlt sich aus

Der straffe Zeitplan konnte nicht nur eingehalten werden, vielmehr war die Delegiertenversammlung erstaunlich frühzeitig abgeschlossen. Das lag an der guten Vorbereitung aller Beteiligten und der



VLB-Ehrenvorsitzender Wolfgang Lambel bei einer Wortmeldung.

Blockabstimmung bei ähnlichen Anträgen, zu denen es keine Wortmeldungen gab. VLB-Landesvorsitzender Männlein dankte den Anwesenden und insbesondere denen, die den Berufskongress organisiert und mitgeholfen haben. Die Weichen der Verbandsarbeit seien für die Zukunft gestellt. Nun blieb genügend Zeit für weiteren, informellen Austausch und die Vorbereitung auf den zweiten Teil der Hauptveranstaltung:

Öffentlicher Teil

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung begann der öffentliche Teil mit Vertreter/-innen der Politik und Berufsbildung. Hier stießen sehr viele interessierte Gäste hinzu. Nach der Begrüßung durch die gastgebenden VLB-Bezirksvorsitzenden Heidi Drexel (München) und Claudia Schredl (Oberbayern) sprachen Vertreter/-innen der Stadt Ingolstadt und der Landeshauptstadt ein Grußwort. Die Impulsvorträge übernahmen der VLB-Landesvorsitzender und der Abteilungsleiter für berufliche Schulen im KM. Darauf folgte ein bildungspolitisches Panel, das wie die restliche Veranstaltung gekonnt und unterhaltsam moderiert wurde von Roman Roell (BR). Es war eine gelungene, informative und kurzweilige Hauptveranstaltung, über deren Inhalte und Beteiligte Sie ab der Folgeseite mehr erfahren. Außerdem können Sie unter www.vlb-bayern.de Videomitschnitte daraus abrufen. Für den Folgetag wurde die Kultusministerin angekündigt (ebenfalls in Text und Video festgehalten).

Auf Wiedersehen in Unterfranken

Zuletzt wurde bekanntgegeben, dass der nächste VLB-Berufsbildungskongress im Herbst 2025 im schönen Unterfranken stattfinden soll. Den genauen Ort und Termin erfahren Sie natürlich in Ihrer *VLB akzente*. //



Die Delegierten „zeigten Flagge“ im Rahmen der Tarifverhandlungen.



Der Geschäftsführende Vorstand erhielt Handlungsaufträge für die nächsten beiden Jahre.



Große Einigkeit herrschte in vielen Punkten der Tagesordnung.

Zukunftsweisende Worte und Zusammenspiel sondergleichen

Inhalte des öffentlichen Teils des VLB-Berufsbildungskongresses



MARGIT SCHWANDT

Glanzvoller hätte die musikalische Ouvertüre bei der Hauptveranstaltung nicht sein können: Mit der Chaconne in B-Dur von Henry Purcell aus der Suite „The Fairy Queen“ (Die Fee-Queen) begeisterten die Lehrkräfte der Fachakademie für Sozialpädagogik München Giesing die Gäste des 16. VLB-Berufsbildungskongresses. Ein überaus gelungener Auftakt, den der

Fernseh- und Radiomoderator Roman Roell als Brücke zum Motto des Kongresses nutzte: Nur wenn das Zusammenspiel der Instrumente funktioniere, wäre ein System erfolgreich. Er stimmte die Gäste des Nachmittags damit auf das Panel ein, an dem Vertreter aus Politik, Aus- und Weiterbildung sowie Lehrerbildung teilnahmen.

Videobotschaft des Ministerpräsidenten
Bayerns Ministerpräsident Markus Söder wandte sich in einer Videobotschaft an die Lehrkräfte und Gäste: Die Berufsschulen und die berufliche Bildung spielen in Bayern eine ganz zentrale Rolle, werden jedoch leider immer noch zu wenig wertgeschätzt. Gäste aus dem Ausland wollten immer wissen, wie das Erfolgsmodell „Duale Ausbildung“ funktioniere, dies sei ein echter Exportschlager. Berufliche Bildung müsse weiter ausgebaut werden,

auf gleichem Level wie die Universität. In den Schulen müsse auf berufliche Bildung verstärkt hingewiesen werden, mit Beratern und Kontaktern, die auch Lehrstellen vermitteln können.

In Bezug auf die Bezahlung betonte Söder: „Sie sind auf gleichem Level, in der gleichen Qualität, es gibt keinen Unterschied am Ende zwischen einem Gymnasiallehrer, einem Grundschullehrer oder jemandem, der in der beruflichen Bildung tätig ist, in der Berufsschule – alle leisten einen superwichtigen Beitrag für unser Land.“ Und weiter: „Wir wollen unser Land stark machen, wir wollen den jungen Menschen eine Perspektive geben und wir wollen, dass viele, viele, die neu zu uns kommen und die häufig über berufliche Bildung ihren Weg finden, dass gerade sie einen Platz in unserer Gesellschaft finden und unser Land stärken.“ Die Lehrkräfte



Bürgermeisterin Dr. Dorothea Deneke-Stoll stellte die Berufsbildungsmöglichkeiten „ihrer“ Stadt vor.

an den Beruflichen Schulen leisten hier einen überragenden Beitrag, so Söder.

Grußworte in Kurzform

Wertschätzende Grußworte in digitaler Kurzform richteten neben dem Ministerpräsidenten der Direktor des ISB, Anselm Råde, der Direktor der ALP in Dillingen, Dr. Alfred Kotter, die parlamentarische Geschäftsführerin der SPD, Dr. Simone Strohmayer, der Landesvorsitzende der KEG Bayern, Martin Goppel, der stellv. Geschäftsführer vbw, Christof Prechtel und die Münchner Bürgermeisterin Verena Dietl an die Anwesenden. „Karriere durch Vielfalt“ sei ein Grundpfeiler Bayerischer Bildungspolitik, doch stehen die Beruflichen Schulen vor großen Herausforderungen, nicht zuletzt aufgrund des Fachkräftemangels. Zudem müsse der ökologische Umbau unseres Landes ebenso begleitet werden, wie die digitale Transformation. Wie keine andere Schulart stehe die berufliche Bildung für praxisnahe Herangehensweisen und kreative Problemlösungen im Sinne der Schülerinnen und Schüler.

Auch die beiden Bezirksvorsitzenden Claudia Schredl (Oberbayern) und Heidi Drexel (München) begrüßten die Gäste im Namen der ausrichtenden Bezirksverbände des VLB herzlich. Sie hatten mit ihrem Team und dem Geschäftsführenden Vorstand die umfangreiche Organisation des Kongresses gestemmt und freuten sich nun über die vielen interessierten Teilnehmer.

Willkommensgruß der 2. Bürgermeisterin

Als Vertreterin der Stadt Ingolstadt war die Bürgermeisterin Dr. Dorothea Deneke-Stoll gekommen. Vor Ort gebe es



Auch der BV München war Gastgeber des Kongresses. Für die Landeshauptstadt sprach Stadtschulrat Florian Kraus.

eine große Vielfalt an berufsbildenden Angeboten: zwei staatliche Berufsschulen, eine Technikerschule, eine große FOSBOS, eine private Wirtschaftsschule, eine Fachakademie für Sozialpädagogik, Sprachenschulen und ein Zentrum für Gesundheit am Klinikum. An all diesen Schulen erhalten die Schülerinnen und Schüler eine grundlegende berufliche Ausbildung und können darauf aufbauen. Die Kombination aus Theorie und Praxis bringe den jungen Leuten etwas, manchmal mehr als ein mittelpfächtiges Studium. In der Region seien 5 000 Stellen nicht besetzt, aufgrund mangelnder Fachkräfte. Die berufsbildenden Schulen seien wichtige Wegbereiter in ihrem breiten Angebot, sie vermitteln nicht nur Theorie, sondern bereiten auf die Praxis vor. Ingolstadt sei zwar eine Wissenschaftsstadt, doch selbstverständlich würden die beruflichen Schulen stets unterstützt, beispielsweise auf dem Weg zur Digitalisierung. Die beruflichen Schulen müssten neben den technischen Veränderungen auch die sozialen Veränderungen aufgreifen, sie seien Wegbereiter für junge Menschen auf dem Weg zu hervorragend ausgebildeten Fachkräften.

Begrüßung durch den Münchner Stadtschulrat

Stadtschulrat Florian Kraus von der Stadt München erinnerte an den Pionier der beruflichen Schulen, Georg Kerscheneiter: „Bildung ist das, was übrigbleibt, wenn alles Gelernte vergessen ist.“ Er verwies auf die vielfältigen Bildungsangebote, die berufliche Schulen anbieten, zudem kämen inzwischen fast 50 Prozent der Hochschulzugangs-

berechtigungen über die berufliche Bildung. Keine andere Sparte in unserer Bildungslandschaft müsse so am Puls der Zeit, am Stand der Technik, am Standard der Wissenschaft sein, so Kraus. Durch die Pandemie habe die Bildung in Bayern einen Digitalisierungsschub erhalten. Gemeinsam mit den Digitalpartnern konnten die Bildungseinrichtungen ausgestattet und unterstützt werden. Die dadurch gewonnenen Stärken der Digitalisierung müssen weiterhin genutzt und zielführend eingesetzt werden.

Großen Gestaltungswillen zeige die Stadt München im Beruflichen Bereich: So gebe es am Bogenhauser Kirchplatz ein eigenes Zentrum für die Berufsvorbereitung. In einer Pilotklasse wird der fachpraktische Unterrichtsanteil erhöht: Die Schülerinnen und Schüler können in städtischen Eigenbetrieben wie den Stadtwerken oder in der Stadtgärtnerei mitarbeiten und die Strukturen dort kennenlernen. Sie erlangen erste zertifizierte Grundfertigkeiten und sollen eine gehaltvolle Berufswahlkompetenz erreichen. Beim Übergang in die duale Ausbildung sollen sie außerdem passgenaue Anschlussperspektiven erhalten. Er betonte, die Landeshauptstadt München sei sich ihrer Verantwortung bewusst und stehe fest zu ihren beruflichen Schulen. Sie begegne dem Fachkräftemangel durch Werbung für das Lehramt an beruflichen Schulen und sei auf allen wichtigen Karriere- und Ausbildungsmessen vertreten. Die Schulen informieren zudem die Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen über das breite Angebot an Aus- und Weiterbildungen an den beruflichen Schulen.



Applaus vom großen Auditorium der öffentlichen Hauptveranstaltung.

Wertschätzende Grußworte in digitaler Kurzform



Dr. Markus Söder, Ministerpräsident (CSU)



Dr. Simone Strohmayr, MdL (SPD)



Rainer Nachtigall, BBB-Vorsitzender



Anselm Råde, ISB-Leiter



Peter Tomaschko, MdL (CSU)



Max Deisenhofer, MdL (B'90/Grüne)



Michael Schwägerl bpv-Vorsitzender



Martin Goppel, KEG-Vorsitzender



Verena Dietl, Bürgermeisterin München (SPD)



Dr. Alfred Kotter, Direktor (ALP Dillingen)



Dr. Christof Precht, Abt.-Leiter Bildung (vwb)



Hubert Schöffmann, Bereichsleiter Berufsbildung (IHK Mü./Obb.)



Impulsvortrag unseres Landesvorsitzenden

Mit Spannung erwartet wurde der Impulsvortrag/Keynote des Landesvorsitzenden des VLB, Pankraz Männlein. Er stellte das Motto des Kongresses, „Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt“ in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Mit diesem Motto könnten wir punkten, gäbe es doch sicher keine andere Schulart, die die Vielfalt unserer beruflichen Schulen aufweise, und vor allem die diese Vielfalt so geschickt und erfolgreich zum Wohle unserer jungen Menschen und damit auch der Gesellschaft nutze. Männlein dankte den Kolleginnen und Kollegen für ihr Engagement, mit dem sie junge Menschen auf ihrem Weg begleiteten und begleiten. Die Lebenswirklichkeit sei gekennzeichnet durch Vielfalt aufgrund demografischer, technologischer und gesellschaftspolitischer Entwicklungen, darauf hätten die beruflichen Schulen reagiert. Sie bieten eine große Vielfalt von Bildungsgängen mit unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen und Bildungsabschlüssen an. Derzeit würden in Bayern rund 400 000 Schülerinnen und Schüler von rund 33 000 Lehrkräften an ca. 1 800 beruflichen Schulen unterrichtet. Das berufsbildende Schulspektrum reiche dabei von der Berufsschule einschließlich der Förderberufsschule, über die Berufsfachschule, die Wirtschaftsschule, die Fachober- und Berufsoberschule (FOSBOS) bis hin zur Fachschule und zur Fachakademie: So können an den beruflichen Schulen neben den jeweiligen Berufsabschlüssen alle allgemeinbildenden Schulabschlüsse – vom Mittelschulabschluss über den mittleren Schulabschluss bis hin zu den Hochschulzugangsberechtigungen – erworben werden, so Männlein. 80 Prozent eines Altersjahrgangs durchlaufen während ihrer Bildungsbiografie eine berufliche Schule. Während der Pandemie hätten sich die beruflichen Schulen als innovative Zentren im bayerischen Schulbildungssystem erwiesen.

Allerdings gebe es auch Strukturen, die wieder stimmig gemacht werden müssten und nahm Bezug auf das Versprechen „A13 für alle“ und die damit verbundene einseitige Veränderung der Besoldungsstruktur der Lehrkräfte.



VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein hielt ein Plädoyer für die berufliche Bildung und dringend nötige Änderungen.

Die Attraktivität der dualen Berufsausbildung müsse nicht zuletzt wegen des eklatanten Fachkräftemangels gesteigert werden, die Gleichwertigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung verbessert und die mangelnde Durchlässigkeit zum tertiären Bildungsbereich beseitigt werden, indem die Anerkennung und Anrechenbarkeit von Leistungen standardisiert bzw. verrechtlicht werde, so Männlein. Mit dem Modell einer gestuften und integrierten beruflichen Aus- und Weiterbildung, könne man den jungen Menschen eine längerfristige Entwicklungsperspektive geben. Mit einer derartigen Weiterentwicklung der Berufsausbildung, die von vornherein nicht nur den Abschluss der dualen Ausbildung, sondern auch Qualifikationen wie den Bachelor Professional (DQR 6) bzw. Master Professional (DQR 7) vorsieht, bekäme die berufliche Bildung einen deutlich verbesserten Stellenwert, insbesondere im Vergleich zum akademischen Bildungsweg. Diese Botschaft müsse auch die jungen Menschen – z. B. die aktuell 250 000 bayerischen Auszubildenden im dualen Berufsausbildungssystem –, ihre Eltern und ihr gesamtes gesellschaftliches Umfeld erreichen. Damit würde nicht nur für Bayern, sondern auch für Deutschland eine Zeitenwende im Berufsbildungssystem eingeleitet.

Eine weitere große Herausforderung stelle die sich immer schwieriger gestaltende Gewinnung neuer Lehrkräfte dar. Die Gründe dafür seien vielschichtig. Begrüßenswert sei, dass in Bayern neue Modelle zur Lehrkräfteausbildung entwickelt und umgesetzt wurden. Allerdings entscheiden sich aktuell zu wenige

junge Menschen für ein Lehramt an beruflichen Schulen. Diese Situation werde noch verschärft, wenn in den kommenden Jahren bis 2030 die Lehrkräfte der Baby-Boomer-Jahrgänge in verstärktem Maße den Schuldienst altersbedingt verlassen werden. Besonders prekär sei der Lehrkräftemangel bereits seit einiger Zeit in den beruflichen Fachrichtungen der Elektrotechnik, der Informationstechnik, der Bautechnik, der Agrarwirtschaft, der Metalltechnik und im sozial-pflegerischen Bereich, so der Landesvorsitzende.

Unbedingt vermieden werden muss, dass es aufgrund fehlender Lehrkräfte zu Einschränkungen des Bildungsangebots an bayerischen beruflichen Schulen komme.

Zudem müsse die Lehrkräftebedarfsrechnung auf eine 100-prozentige Unterrichtsversorgung ausgelegt werden, d. h. eine Unterrichtsversorgung muss auch dann gewährleistet sein, wenn einzelne Kolleginnen und Kollegen auf Fortbildung, Klassenfahrt oder auch krank sind. Auf Dauer werde hier nur eine an den jeweiligen schulischen Realitäten orientierte integrierte Lehrerreserve weiterhelfen. „Und es gilt, die Attraktivität des Lehramts an beruflichen Schulen grundsätzlich zu steigern“, so Männlein. Gerade bei den Fachlehrkräften sei die aktuelle Situation bzgl. Unterrichtspflichtzeit und Bezahlung immer noch unbefriedigend.

Er verwies darauf, dass Kolleginnen und Kollegen von jenen Aufgaben „befreit“ werden müssten, die nicht originär zu ihrem vielfältig spezifisch pädagogischen Tätigkeitsspektrum gehören. Es gehe zu viel wertvolle Unterrichtszeit für adminis-



Der neue Leiter der Abteilung VI (berufliche Schulen) des Kultusministeriums, Ministerialdirigent Dr. Robert Geiger, lobte den VLB.

trative, betreuende und sozialpädagogische Aufgaben verloren.

Eine weitere Baustelle im beruflichen Schulwesen Bayerns sei die Forderung nach Erweiterung der Wirtschaftsschule um die 5. Jahrgangsstufe: Hier werde mit der Erprobung einer sechsstufigen Wirtschaftsschule ein sehr motivierendes Signal gesetzt.

Die Digitalisierung habe unsere Welt in den letzten Jahren in einem atemberaubenden Tempo verändert, so Männlein, sie durchdringe mittlerweile alle Lebensbereiche. Die Aufgabe der beruflichen Schulen sei es, die jungen Menschen für ein Leben in der digitalen Welt zu qualifizieren. Dieses Ziel sei nur erreichbar, wenn eine sinnvolle Einbeziehung digitaler Technologien im Unterricht gelinge und den Lehrkräften der Rahmen für eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung zur Verfügung stehe.

In vergleichbarer Weise sei die Dekarbonisierung, also der Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft, eine weitere herausfordernde Aufgabe für unsere beruflichen Schulen. Wir müssen sicherstellen, so Männlein, dass unsere Lehrpläne und Bildungsgänge den Anforderungen einer ökologischen und nachhaltigen Zukunft gerecht werden.

Hinzu komme der demografische Wandel, der in den letzten Jahren zu einer völlig veränderten Bevölkerungsstruktur geführt habe. Durch die Zuwanderung werde die Bevölkerungsstruktur kontinuierlich weiter verändert, was nicht ohne Folgen für die Arbeit an den beruflichen Schulen sei.

Der Landesvorsitzende erinnerte an den Bildungs- und Erziehungsauftrag der

bayerischen Schulen und an die Bedeutung der Demokratiebildung: Die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen müssten sehr ernst genommen werden. Hier sehe der aktuellen Koalitionsvertrag der Bayerischen Staatsregierung vor, dass die Schule „als Ort der Demokratie- und Wertevermittlung und Berufsorientierung“ gestärkt werden müsse. Künftig wird es eine wöchentliche „Verfassungsviertelstunde“ geben.

Der 16. VLB-Berufsbildungskongress ermögliche es, ganz gezielt die Herausforderungen der sich stetig verändernden Bildungslandschaft in den Blick zu nehmen. Im Dialog mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bildungsverwaltung in Rahmen des Kongresses werde gemeinsam versucht, Lösungen für eine erfolgreiche Zukunft der beruflichen Bildung in Bayern zu finden.

Der VLB-Landesvorsitzende, Pankraz Männlein hieß zudem besonders den Ministerialdirigenten Dr. Robert Geiger willkommen, dem wenige Tage vor dem Kongress die Leitung der Abteilung Berufliche Schulen im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus übertragen wurde.

Rede des Ministerialdirigenten

Der VLB sei ein starker Partner auf einem gemeinsamen Weg zu unserem gemeinsamen Ziel, die hohe Qualität der beruflichen Bildung in Bayern zu erhalten und weiterzuentwickeln, so MDgt Dr. Robert Geiger. Das Motto des Kongresses treffe voll den Kern: Mit der großen Vielfalt der Bildungsangebote im Freistaat bieten unsere beruflichen Schulen die besten Entwicklungsmöglichkeiten für die indi-

viduellen Talente unserer Schülerinnen und Schüler. Jedem Talent würden Wege der Qualifizierung und Weiterentwicklung aufgezeigt. Doch erstklassige berufliche Bildung brauche erstklassiges Personal in ausreichender Zahl. Dr. Geiger bot an, eine gemeinsame Arbeitsgruppe einzurichten, die den Bürokratieabbau in den beruflichen Schulen, insbesondere der Verwaltung, voranbringen soll.

Auch das Thema Künstliche Intelligenz werde die beruflichen Schulen weiter beschäftigen und vor Herausforderungen stellen.

In Bezug auf die aktuelle internationale politische Lage verwies Dr. Geiger darauf, dass die beruflichen Schulen Orte seien, an denen junge Menschen mit verschiedenen Religionen, Kulturen und Ethnien aufeinandertreffen. Sie bieten eine Plattform, auf der Schülerinnen und Schüler lernen, sich gegenseitig zu respektieren und Vielfalt als Stärke zu betrachten und zu begreifen. Es gelte, den Zusammenhalt der Schulgemeinschaft zu fördern und zu unterstützen, gegen jegliche Art von Ausgrenzung vorzugehen.

Der VLB sei ein starker und verlässlicher Partner, der seine wertvollen Impulse immer in einem konstruktiven Dialog einbringt, so der Ministerialdirigent.

Akteure beruflicher Bildung im Dialog

Drängende Probleme der beruflichen Bildung diskutierten beim anschließenden Panel Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik, Carola Greiner-Bezdeka, Präsidentin der Handwerkskammer für München und Oberbayern, Prof. Sandra Bley, VLB-Referentin für Lehrkräftebildung, Prof. Martin Wortmann, Generalsekretär der Bildungsallianz des Mittelstandes und Susanne Resnik, Ausbildungsleiterin IT und Automatisierungstechnik bei Audi.

Der BR-Moderator Roman Roell bat die Vertreter einzeln auf die Bühne und forderte zunächst ein kurzes, ergänzendes Statement. Wir haben mit der dualen Ausbildung einen Exportschlager, doch Nachfrageprobleme im eigenen Land, so Hummelsberger. Bley plädierte dafür, die vielen guten Ideen gemeinsam umzusetzen. Resnik betonte aus Sicht von Audi, der Fachkräftemarkt sei umkämpft, dennoch hoffe sie, dass auch für andere noch



Von links: Die bildungspolitischen Akteure im Gespräch mit Moderator Roman Roell – Prof. Martin Wortmann (Bildungsallianz), Carola Greiner-Bezdeka (HWK München/Obb.), Susanne Resnik (Audi AG), Prof. Sandra Bley (VLB, Lehrerbildung), Dr. Siegfried Hummelsberger (VLB, Bildungspolitik).

etwas übrigbleibe. Gerade in der Elektrobranche fehlen in diesen Zeiten Mitarbeiter, so Greiner-Bezdeka. Und Wortmann betonte, es sei wichtig die Perspektive des anderen einzunehmen, nur so sei Zusammenarbeit möglich.

Mehr Praktika, bereits in den allgemeinbildenden Schulen bereits in der 3. Klasse wurden ebenso gefordert wie eine spezielle Talentförderung der jungen Menschen. Wohnortnah sollten die jungen Menschen ihre Ausbildung absolvieren und dazu die Berufsschule besuchen können, so Greiner-Bezdeka. Online-Unterricht könnte verstärkt angeboten werden, so Resnik, gerade im letzten Ausbildungsjahr zu fachspezifischen Themen. Hier gebe es Möglichkeiten, die noch nicht genutzt werden. Die Chancen der Digitalisierung könnten tatsächlich besser genutzt werden, so Professor Wertmann. Digitalisierung sein zwar kein Ersatz für den Präsenzunterricht, aber eine gute Ergänzung, die internationales Lernen problemlos möglich mache. Und: Die Datenschutzgrundverordnung müsse wohl beachtet werden, doch dürfe sie nicht dazu führen, innovative Entwicklungen zu verhindern, so Bley.

Zudem müsse die Durchlässigkeit der beruflichen Bildung besser kommuniziert werden: Hummelsberger verglich in diesem Zusammenhang das berufliche

Schulwesen mit einem Fahrstuhl – man steige ein, wo man gerade stehe und könne nach oben fahren, aussteigen und arbeiten, wieder einsteigen, weiterfahren, sich weiterentwickeln.

Die Lehrkräftebildung solle aus den Metropolen in die Fläche verlagert werden, so Professorin Bley, dies sei im Koalitionsvertrag vereinbart. Lehramt für berufliche Schulen sei lediglich in den großen teuren Metropolen wie Nürnberg und München angeboten. Den jungen Studierenden stünden jedoch viele alternative Studienmöglichkeiten offen, die sich weniger kostenintensiv gestalten. Die Ausbildung werde leiden, wenn nicht genügend Berufsschullehrkräfte zur Verfügung stehen. Mittlerweile gebe es jedoch Kooperationsmodelle, z. B. im Bereich Ingenieurpädagogik, die zunächst mit einem Bachelor abgeschlossen werden. Anschließend könne sich der Studierende zwischen Wirtschaft und Lehramt entscheiden.

Der Mangel an Berufsschullehrern sei eklatant, so Hummelsberger. Berufsschullehrer sei ein schöner Beruf, doch Lehrkräfte arbeiten etwa 10 % über dem Soll, Funktionsträger arbeiten noch mehr. Abschreckend sei die Besoldung im Referendariat, sie sei knapp über dem Existenzminimum. Hier laufe im System grundsätzlich etwas falsch.

Europaweit fehlen Millionen an Arbeitskräften, so Professor Wertmann, doch viele Menschen arbeiten aus unterschiedlichen Gründen in Teilzeitarbeitsverhältnissen, suchen nach ihrer Work-Life-Balance. Die Einstellung zur Arbeit habe sich verändert.

Abschließend ging die Runde der Frage nach, inwieweit junge Menschen über die verschiedenen Ausbildungsberufe informiert seien. Etwa 50 % der Jugendlichen informieren sich selbstständig, nutzten die Angebote von Videos im Netz bis hin zu Praktika. Derzeit sind in Bayern 5 000 Ausbildungsplätze unbesetzt, obwohl die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 2 % gestiegen ist. Dies wirke sich in allen Bereichen der Gesellschaft aus, in den Berufsschulen, beim Konditor und Metzger bis zum Orthopädiemechaniker. In diesem Zusammenhang wurde die Akademisierung von Lehrberufen am Beispiel des Orthopädiemechanikers diskutiert: Dieser sei nur bei uns ein Ausbildungsberuf, in anderen Ländern setze er ein Studium voraus. Oft fänden sich junge Menschen auf dem Weg der Berufsorientierung nicht mehr zurecht, denn es gebe über 20 000 Studiengänge in Deutschland, das mache Entscheidungen schwierig, so Wortmann.

Alle jungen Menschen müssen auf dem Weg in die Berufsausbildung mitge-



Der Leiter der gastgebenden Berufsschule 1 Ingolstadt, Daniel Spreng, begrüßte die Teilnehmer.

nommen werden, vom Schulabbrecher bis zum Zuwanderer, so Hummelsberger. Und Greiner-Bezdeka forderte, die Eltern mit ins Boot zu nehmen und über die berufliche Durchlässigkeit zu informieren. Erfahrungsbasiertes Lernen in Werkstätten müsse verstärkt werden, so Professor Wortmann. Bezüglich der Bewerbungsverfahren resümierte Susanne Resnik, die Noten allein seien nicht entscheidend, sondern die Motivation für den Beruf.

Es gebe viele Stellschrauben, an denen gedreht werden müsse, so Hummelsberger abschließend, gemeinsam müsse das Bündel an Maßnahmen geschnürt und umgesetzt werden.

Fortsetzung folgte

Nach dem anschließenden Resümee der stellvertretenden VLB-Landesvorsitzenden Christian Wagner und Sabrina Hingel, das den Nachmittag gekonnt abrundete, folgten informeller Austausch und die festliche Abendveranstaltung. Inhaltlich weiter ging es am Samstagmorgen. Zu angebotenen Foren, Arbeitskreisen und Workshops stoßen immer unzählige, interessierte Kolleginnen und Kollegen hinzu. Begrüßt wurden sie an der Berufsschule 1 Ingolstadt vom Schulleiter Daniel Spreng. Er verweis in seiner Rede auf das Schulmotto „Bildung schafft Innovation“ und freute sich über die Anwesenheit der



Unser Landesvorsitzender Pankraz Männlein begann seine Rede damit, dass uns die Kultusministerin nicht im Regen stehen lasse.

Kultusministerin Stolz, des Ltd. MR Pangerl und seiner Abteilung VI des KM, des VLB-Vorstands und der Verbandsmitglieder sowie Vertretern der Stadt Ingolstadt und der Wirtschaft. Anschließend richtete auch VLB-Landesvorsitzender Männlein Grußworte an die Anwesenden und dankte insbesondere Kultusministerin Stolz für ihr Kommen: „Sie lassen uns nicht im Regen stehen“, sagte er zu ihr mit aufgespanntem VLB-Regenschirm. Auch dankte er ihr, dass die komplette Abteilung VI (berufliche Schulen) des Kultusministeriums am VLB-Kongress teilnehme und sich mit den Lehrkräften direkt austausche. Ferner informierte er alle hinzugekommenen Teilnehmer über die bisherigen Inhalte des Kongresses und umriss die Eckpfeiler seiner Keynote vom Vortag.

Rede der Kultusministerin

Der neuernannten Kultusministerin Anna Stolz sind die Lehrkräfte der beruflichen Schulen ein Herzensanliegen: So nahm sie die Gelegenheit des 16. Berufsbildungskongresses in Ingolstadt zum Anlass, vor den Kolleginnen und Kollegen zu sprechen. Bereits als Kultusstaatssekretärin war ihr der Austausch mit den Lehrkräften der beruflichen Schulen sehr wichtig und wird es weiterhin sein. Trotz der vielen Herausforderungen arbeiten die beruflichen Schulen sehr stark lö-

sungsorientiert, würden anpacken. Das Thema „Verwaltungsangestellte an beruflichen Schulen“ habe man nicht aus den Augen verloren, so Stolz, im letzten Haushalt konnte man deutliche Verbesserungen erreichen.

„Ich möchte, dass unsere Lehrkräfte wieder mehr Zeit für die pädagogische Arbeit haben“, so die Kultusministerin unter großem Applaus. Die Schulen bräuchten mehr Personal, auch in der Verwaltung, dazu multiprofessionelle Teams. Auch wolle sie die Entbürokratisierung anstoßen, sie wünscht sich dabei Unterstützung durch die Schulen.

„Die berufliche Bildung ist gleichwertig zur akademischen Bildung“, so Stolz, es gebe tolle Berufe und junge Menschen können sehr glücklich in ihrem Ausbildungsberuf werden. Man brauche auch die Mittelschulen, sie sei eine der Talentschmieden für die berufliche Bildung. Jedes Kind sei besonders, jeder Mensch habe unterschiedliche Talente, doch jedes Talent werde in unserer Gesellschaft gebraucht.

Die duale Ausbildung sei der Exportschlag aus Bayern, darauf könnten alle stolz sein. Die Schulfamilie müsse grundsätzlich mit Wirtschaft und Wissenschaft zusammenwirken, mit dem Ergebnis innovativer Bildungspolitik. Stolz plädierte dafür, die berufliche Orientierung auszu-

bauen, beispielsweise über den Tag des Handwerks.

In einem Pilotversuch soll der Einstieg in die 5. Jahrgangsstufe der Wirtschaftsschule erprobt werden, dies sei auf der Agenda für das nächste Schuljahr angesiedelt.

Die Kultusministerin will intensive Überlegungen anstellen, wie der Lehrerberuf attraktiver werden könne. Es sei ein wun-

derbarer Beruf, eine Zukunftsaufgabe, junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten und zu unterstützen, sie zu festen Demokratinnen und Demokraten, zu jungen selbstbewussten Menschen, zu erziehen. Wir müssen dies mehr in der Gesellschaft verankern und brauchen für den Lehrerberuf wieder mehr gesellschaftliche Wertschätzung.

Die Aufstiegschancen an beruflichen Schulen sollen durch Stellenhebungen weiter verbessert werden, so Stolz, sie werde in den Haushaltsverhandlungen dafür kämpfen.

Die Kultusministerin betonte, sie wolle die Kommunikation mit der Schulfamilie verbessern und neue Gesprächsformate etablieren, um besser in den Austausch zu kommen.

Kultusministerin Anna Stolz dankte für die gute Zusammenarbeit und den Austausch: Gemeinsam mit dem Verband, mit den Kolleginnen und Kollegen will sie an guter Bildung, besonders an bester beruflicher Bildung arbeiten, denn „Wir wollen weiterhin Spitzenplatz in Deutschland bleiben“.

Die Reden finden Sie als Videos unter www.vlbbayern.de/bbk23 – schauen Sie rein! Anm. d. Red.



Die Kultusministerin Anna Stolz hielt eine fesselnde „Antrittsrede“ in den Reihen der Lehrkräfte beruflicher Schulen.

Gekonntes, professionelles Zusammenspiel

Reportage zur öffentlichen Hauptveranstaltung



MONIKA MONAT

Hintergrund bleibt und nur sehr versierten Interpreten etwas über berufliche Bildung herauslesen können. Eine große Herausforderung für die Planerinnen und Planer!

Der Landesvorsitzende legte vor

Angesichts der andauernden und beschleunigten Veränderungen in den Arbeits- und Lebenswelten, den gesellschaftlichen Entwicklungen, den Konflikten und Krisen in der Welt müssen wir „alles dafür tun, damit unsere beruflichen Schulen auch in Zukunft die richtigen Reaktionen auf die anstehenden Veränderungsprozesse zeigen können“, so der Landesvorsitzende Pankraz Männlein in seiner Keynote in der Hauptveranstaltung. Damit die Dimension der „anstehenden Veränderungsprozesse“ klar wird, nennt er die Determinanten, die bereits jetzt die Arbeit prägen: Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demo-

graphischer Wandel, Demokratiebildung. Aber um zukunftsfähig, zukunftsgestaltend, innovativ zu sein, „müssen wir das System an der einen und anderen Stellschraube neu justieren“ und, so betonte der Landesvorsitzende, „das sind aber nicht immer nur Fälle des Feintunings“.

Dass wir – diejenigen, die an beruflichen Schulen arbeiten, diese gestalten – wissen, welche Stellschrauben neu zu justieren sind und wie, zeigte sich bereits deutlich in den Anträgen der Delegiertenversammlung. Das interne Zusammenspiel der Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen beruflichen Schularten, mit den verschiedensten Organisationsformen, beruflichen Schwerpunkten, in unterschiedlich geprägten Regionen am Tag zuvor gelang. Dieses „interne Wir“ war die beste Basis für den Landesvorsitzenden, in der Hauptveranstaltung und am Samstag gegenüber der Ministerin die Stellschrauben



Raunen im Saal kurz vor Beginn der Hauptveranstaltung am Freitag: Wird Anna Stolz kommen, obwohl sie durch den Wegfall der Staatssekretärsstelle im Kultusministerium nun Termine „für zwei“ hat?

zu benennen, die Fein- und vor allem die notwendigen Nejustierungen klar darzustellen:

- Weiterentwicklung der beruflichen Bildung, Steigerung der Attraktivität – duale Ausbildung neu denken als gestuftes, integriertes System von der Berufsorientierung bis zum Bachelor professional, zum Master professional, berufliche Bildung als echte Alternative zum akademischen Weg,
- Gleichwertigkeit mit und Durchlässigkeit zum Tertiären Bildungsbereich, Anerkennung in der Gesellschaft, bei den jungen Menschen, den Eltern – „es muss in die Köpfe“,
- Lehrkräftegewinnung – Steigerung der Attraktivität des Lehramts, der Attraktivität des Arbeitsplatzes, Verbesserung der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen,
- Qualitätssteigerung durch multiprofessionelle Teams zur Unterstützung, dadurch bessere Konzentration auf pädagogische und unterrichtliche Aufgaben und durch eine mindestens 100-Prozent-Versorgung der Schulen mit Lehrkräften.

Dazu braucht es ein umfassendes Wir, ein Zusammenspiel mit den politischen Entscheidungsträgern, den Zuständigen im Kultusministerium, den Regierungen, den Sachaufwands- und Schulträgern, der Wissenschaft, der Wirtschaft, den Betrieben. Der 16. Berufsbildungskongress bot die Chance, dies zu tun: „Wir wollen gemeinsam mit Ihnen die Herausforderungen der sich stetig verändernden Bildungslandschaft in den Blick nehmen. Dieser Kongress ermöglicht den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Bildungsverwaltung, um gemeinsam Lösungen für eine erfolgreiche Zukunft der Beruflichen Bildung in Bayern zu finden. Das Panel ist eine erste Plattform für diesen Dialog.“ Mit großem Beifall unterstrich das Publikum diese Einladung! Ein wichtiges Zeichen gerade zu einer Zeit, in der Polarisierung und Konfrontation vorherrschen, Dialogbereitschaft und der Wunsch und Wille, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, kaum mehr präsent sind.

Kommt die Ministerin?

Traditionell erwarten die VLBler/-innen an dieser Stelle immer die Erwiderung der Spitze des Kultusministeriums und noch spannender ist es immer, ob die Spitze des Kultusministeriums überhaupt kommt – es sollen vor jedem Kongress Wetten laufen ... Diesmal war es umso spannender, weil erst kurz vor dem VLB-Berufsbildungskongress klar war, wer denn diese Spitze ist. Ein ziemlicher Thrill für den Landesvorstand! Und der Platz blieb tatsächlich leer, da Staatsministerin Anna Stolz am Freitag terminlich verhindert war. Aber sie hat mit der Absage die Zusage verbunden, am Samstag den Workshop- und Forentag an der Staatl. Berufsschule 1 zu eröffnen – am Ort beruflicher Bildung und mittendrin in Arbeit an und für berufliche Bildung! Das gab es noch nie und ist ein starkes Zeichen.

Der „Neue“ stimmte mit ein

Also smart und schnell den Plan B umgesetzt – der freibleibende Platz der Ministerin gab nun Gelegenheit, den neuen Abteilungsleiter Berufliche Schulen im Kultusministerium, Ministerialdirigenten Dr. Robert Geiger, kennenzulernen – den direkten Dialogpartner für die Berufliche Bildung in Bayern. Mit freundlichem, ja freudigem Beifall begrüßte ihn das Publikum. Und man merkte deutlich, dass er sich wirklich freut, hier zu sein! Schauen Sie sich das Video an. (www.vlbbayern.de/bbk23)



„Der VLB ist ein starker Partner auf dem gemeinsamen Weg zu dem gemeinsamen Ziel, die hohe Qualität der beruflichen Bildung zu erhalten und weiterzuentwickeln!“ Mit diesem Eingangsstatement signalisiert Dr. Geiger deutlich die Bereitschaft zum konstruktiven Dialog, zum Zusammenspiel! Und er kennt das komplexe „Spielplatz“ – outet sich als „Kind der beruflichen Bildung“: Haupt-

schulabschluss, Ausbildung als Betriebsschlosser, Studium für das Lehramt an beruflichen Schulen mit Exkurs als Assistent Teacher in Nordirland (Anmerkung: Das war während des Nordirlandkonflikts!), Doktorand bei Prof. Schelten an der TU München, gleichzeitig an der Berufsschule Pfaffenhofen und Kloster Scheyern eingesetzt, nächste Station Kultusministerium, Leitung des Grundsatzreferats der Beruflichen Schulen, ein Abstecher ins Wirtschaftsministerium mit Schwerpunkt Weiterentwicklung der außeruniversitären Forschung, wieder zurück in das Kultusministerium, diesmal in das Ministerbüro von Prof. Dr. Piazzolo – „und jetzt bin ich wieder hier – ich bin in der schönsten und spannendsten Abteilung des Kultusministeriums angekommen und bin sehr froh darüber.“ Der langanhaltende Applaus zeigte, dass sehr viele im Auditorium auch so empfinden: Berufliche Bildung eröffnet und bietet spannende und vielfältige Möglichkeiten – und wie es der Landesvorsitzende später kommentierte: Mit einer Berufsausbildung kann man es weit bringen!

Ministerialdirigent Dr. Geiger greift das Motto des Kongresses auf – „Karriere durch Vielfalt trifft voll den Kern“ – vielfältige Angebote bieten die besten Entwicklungsbedingungen für die individuellen Talente, für die es im Beruflichen Bildungswesen entsprechend vielfältige Wege gibt. „Damit leisten die beruflichen Schulen einen bedeutenden Beitrag gegen den Fachkräftemangel.“

„Erstklassige Berufliche Bildung braucht natürlich auch erstklassiges Personal!“ – Das war jetzt kein Zwischenruf aus dem Publikum, sondern O-Ton Dr. Geiger, Kultusministerium. Wir sind immer noch in seinem Text! „Und das natürlich in ausreichender Zahl!“ und nun geschickt den „Cliffhänger“ gesetzt: Die Ministerin würde morgen dazu etwas sagen und die eine oder andere Information zur Lehrerbildung mitbringen.

Also dann – früh aufstehen! 09.30 Uhr ist die Ministerin angekündigt – Eintrag in den Kalender und Wecker stellen!

Dann widmete sich Dr. Geiger dem Koalitionsvertrag, der seiner Aussage nach für „unsere beruflichen Schulen Aufgaben und Chancen“ bringt. Und natürlich



Die beiden Keynote-Redner Männlein und Dr. Geiger waren sich in vielen Punkten einig. Im Anschluss überreichte der VLB-Landesvorsitzende dem KM-Abteilungsleiter die „Agenda 2030“ – die Markierungspunkte des Verbandes zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern.

kommt ausführlich die „Verfassungsviertelstunde“, die dann zum neuen Schuljahr (!) starten soll, die Einladung zum Dialog über die Ausgestaltung.

Dass die Verteilung der im Koalitionsvertrag angekündigten 6 000 neuen Lehrerstellen und 3 000 Stellen für Multiprofessionelle Unterstützungs- und Verwaltungskräfte zwischen den Schulbereichen nicht konfliktfrei sein dürfte, lässt sich erahnen: Herr Dr. Geiger sichert explizit zu, dass „wir uns vehement für eine gerechte Verteilung einsetzen“. Dieses „Wir“ unterstützen „Wir als Verband“ natürlich!

Aufmerken lässt die gleich folgende Aussage, dass wir – der Verband – mit der Staatsministerin eine „Kämpferin an der Seite haben, die Willens ist, sich für die Sache der beruflichen Schulen einzusetzen.“ Nochmals auf das Handy geschaut – 09:30 Uhr Samstag!

Die Passage zur Lehrerbildung im Koalitionsvertrag (S. 11, letzter Absatz, 7 Zeilen, Arial 14) füllt Dr. Geiger mit Inhalt oder ist mit seinem Hinweis, dass der berufliche Bereich schon seit vielen Jah-

ren Vorreiter sei, erklärt, warum nichts über die doch essenziell notwendigen Weiterentwicklungen im beruflichen Bereich zu lesen ist?

Macht nichts, der Koalitionsvertrag bietet auch Chancen! So wird es nach Dr. Geiger sicher noch weitere Entwicklungen aufbauend auf den Integrierten Master geben.

Digitalisierung vorantreiben ist nichts Neues, aber dass „wir an schlanken Strukturen interessiert sind“ und „den Schulen mehr Eigenverantwortung ermöglichen wollen“ ist doch in der Deutlichkeit neu und weist in die richtige Richtung. Hier hat das Kultusministerium den Koalitionsvertrag Kap. III „Schlank, schnell und digital“ schnell adaptiert.

Bürokratie in der Schulverwaltung abbauen – hier bietet Dr. Geiger dem Landesvorsitzenden an, baldmöglichst eine gemeinsame Arbeitsgruppe einzurichten. Da sind wir als Verband mit einer geballten Bürokratieexpertise doch gerne bereit! Vereinfachen, Verschleppen, manches ganz abschaffen – für

diesen Ausblick erhält Dr. Geiger großen Applaus.

Die Welt verändert sich, Pandemien sind möglich, in Europa ist Krieg, Antisemitismus auf dem Vormarsch – Dr. Geiger betont die Schlüsselrolle der beruflichen Schulen, hier treffen Menschen aus verschiedenen Kulturen, Ethnien, mit verschiedenen Religionen zusammen. Die Feststellung, „dass berufliche Schulen eine Plattform bieten, in der Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit Respekt zu begegnen, Vielfalt als Stärke begreifen“ bestätigt das Publikum mit beifälligem Nicken.

„Es liegt in unserer Verantwortung auch in Zeiten wie diesen den Zusammenhalt der Schulgemeinschaft zu fördern und zu unterstützen und gegen jegliche Form von Ausgrenzung vorzugehen“ – Dr. Geigers Appell aufzuklären, zu sensibilisieren, mutig einzuschreiten, Grenzen zu setzen, Schulen als Orte der Demokratie und Wertermittlung weiter zu stärken, neue Wege zu suchen und zu beschreiten – bewegt sehr viele im Publikum. Der Beifall ist kein oberflächlicher, man steckt die Köpfe zusammen, tauscht Erfahrungen aus. Gerade diese Thematik, diese Passage diskutierten nach dem offiziellen Teil viele im Foyer weiter!

Mit dem Statement „Im Mittelpunkt steht immer und unverrückbar die einzelne Schülerin, der einzelne Schüler“ fokussiert Dr. Geiger auf das Kernanliegen beruflicher Bildung. Und wie zu Beginn seiner Rede schließt er mit der Bereitschaft zum konstruktiven Dialog: „Lassen Sie uns gemeinsam im Dialog die berufliche Bildung voranbringen!“ Großer Beifall.

Intermezzo

Und nun passend Stevie Wonder und Paul McCartney mit „Living together in perfect harmony“ – Nein, das wäre dann doch zu viel des Guten. Dafür die Vertonung eines romantischen Gedichts von Heinrich Heine: Aus alten Märchen, interessant interpretiert vom Chor der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Giesing.

So viel Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Einladung zum Dialog, zur Entwicklung von Lösungen, Anerkennung der Kompetenzen war noch nie. Ist es nur Oberfläche, dem „Festtag“ angepasst? Der Zauber des Anfangs und bald verflogen? Skepsis angebracht? Aus mittlerweile deutlich über 30-jähriger Erfahrung erscheint es mir diesmal anders: Die Problemlagen und Herausforderungen sind zu groß, die Veränderungen

Der vollbesetzte Saal verfolgte gespannt die Podiumsdiskussion bildungspolitischer Akteure.



Mit den Einlagen der FAKS Giesing war die öffentliche Hauptveranstaltung abwechslungsreich gestaltet. Mehr dazu auf der Rückseite dieser Ausgabe.

gen kommen schnell, unvermutet und sind tiefgreifend. Die Aufgabe einer nachhaltigen Zukunftssicherung ist nur gemeinsam zu bewältigen.

Um die Stellschrauben neu zu justieren – um das Bild wieder aufzugreifen – braucht es im beruflichen Bereich nicht nur das Zusammenspiel Ministerium – berufliche Schulen, es braucht die Kommunen als Sachaufwandsträger, als Schul-

träger. Frau Dr. Dorothea Deneke-Stoll, Bürgermeisterin der Stadt Ingolstadt und Herr Florian Kraus, Stadtschulrat in der Landeshauptstadt München, haben in ihren Grußworten den Wert der beruflichen Bildung für die Kommune betont. Und es brauche die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, den Betrieben, der Wissenschaft, wenn es um mehr gehen soll als „Feintuning“.

Schlagabtausch auf dem Podium

Das Panel sollte diese Bereiche in Diskussion bringen – moderiert wie die gesamte Hauptveranstaltung von Roman Roell, beruflich beheimatet beim Bayerischen Rundfunk, privat Vorstandsmitglied der LandesElternVereinigung der Facherschulen Bayerns (LEV-FOS). Ihm war während der so harmonisch aufeinanderfolgenden und ineinandergreifenden Reden schon anzumerken, dass das für einen professionellen Moderator, gewohnt, konfliktäre Gesprächsrunden zu leiten, eine völlig ungewohnte Herausforderung ist. Irgendwo muss doch ein wenig Spannung herauszulocken sein!

Deshalb das Panel zum „Ring“ erklärt und wie ein Announcer vor einem Kampf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer „in den Ring“ geholt, zum „Aufwärmen“ Statements eingefordert – schnell, kurz, präzise:

- Dr. Siegfried Hummelsberger, Leiter der Technikerschule München, Referent für Bildungspolitik des VLB: Was ist die größte Herausforderung, die wir jetzt besprechen müssen? Berufliche Bildung ist Exportschlager, wir haben aber ein Nachfrageproblem im eigenen Land.
- Prof. Dr. Sandra Bley, Professorin für Berufspädagogik Technische Hochschule Rosenheim und Referentin des VLB für Lehrkräftebildung: Wir brauchen ein Gesamtsystem, wir müssen zusammen an den Herausforderungen arbeiten, die uns bevorstehen. Wir haben gute Ideen, wir sollten sie umsetzen.
- Susanne Resnik, Leiterin der Ausbildung im Bereich Automatisierung bei



Der versierte Moderator Roman Roell führte gekonnt durchs Programm.



Als 2. Vorsitzender der Landeselternvereinigung der FOS kennt Roell die Irrwege des Bildungssystems und legte den Finger in die Wunde.



Dr. Siegfried Hummelsberger beleuchtete Problemstellungen aus seiner Sicht als Schulleiter und VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik.



Von links: Roman Roell entlockte mit markigen Fragen einiges von Prof. Dr. Martin Wortmann, Carola Greiner-Bezdeka und Susanne Resnik.



Prof. Dr. Sandra Bley brachte ihre Sicht als Lehrerbildnerin des VLB ein.



Von links: Beim Resümee überreichten die stellv. VLB-Landesvorsitzenden Christian Wagner und Sabrina Hingel „fordernde“ Lebkuchenherzen an Dr. Robert Geiger.

Audi Ingolstadt: Der Markt um Auszubildende ist umkämpft, auch Audi kämpft mittlerweile um die Besetzung der Stellen.

- Carola Greiner-Bezdeka, Geschäftsführerin eines mittelständischen Elektrobetriebs mit langjähriger Erfahrung im Bereich Ausbildung unterstreicht diese Aussage – man konkurriert um Auszubildende – nicht nur im Bereich Elektro.

- Prof. Dr. Martin Wortmann, Generalsekretär der Bildungsallianz des Mittelstandes (BVMV): Zusammenarbeit ist notwendig, geht aber nur, wenn man die Perspektive des anderen übernimmt.

Und zusammen gearbeitet sollte auf dem Podium werden, gekonnt und locker moderiert, manchmal mit provokanten Einwüfen aus der Reserve gelockt von Roman Roell. Um im Bild zu bleiben – die Sparringspartner arbeiteten zielorientiert an den Herausforderungen für Berufliche Bildung, an der Zukunftsorientierung: Stichwort Fachkräftemangel – Wie können mehr junge Menschen dazu gebracht werden, eine Ausbildung aufzunehmen? Von deutlich früherer Berufsorientierung über mehr und längere Praktika, Werbung bei den Eltern, Förderangebote für Schwächere und Ermöglichung von Ausbildung

für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, beste Qualität betrieblicher Ausbildung bis hin zu Überlegungen neuer Lernortkooperationen im Zuge der Digitalisierung, die Regionalisierung erlaubt, reichten die Vorschläge.

Wertschätzung der beruflichen Bildung als zentrale Stellschraube – diese Wertschätzung ist in der Gesellschaft nicht verankert. „Dicke Bretter bohren“ mit Information beginnend in der Grundschule, dauernde Präsenz, Testimonials. Die Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung weiterentwickeln, den Übergang zwischen den Systemen akademischer Bildung und beruflicher Bildung ermöglichen, die Zusammenarbeit ausbauen der Anfang ist mit dem Duale Studium gemacht, Zertifizierungssysteme in einigen Bereichen bereits eingeführt. Für die Weiterarbeit müssten aber Bund, Länder und die Hochschulen zusammenarbeiten und viele rechtliche Hürden abbauen. Voraussetzung ist aber, die beiden Systeme auch nicht als Gegensatz zu sehen – wichtig ist das Zugehen aufeinander, die Akzeptanz und die gegenseitige Anerkennung.

Die Durchlässigkeit des beruflichen Bildungssystems besser darstellen – nicht mal Insider kennen alle Verästelungen und Übergangsmöglichkeiten.

„Berufliche Bildung aus einem Guss“: Die Berufliche Erstausbildung ist ein Anfang, der Einstieg, die Berufliche Bildungslandschaft bietet die Möglichkeiten, weiterzumachen – egal, über welchen Weg – eben Karriere durch Vielfalt. Das Bild eines Aufzugs mit Zwischenhalten, Zustieg jederzeit möglich, Haltestellen können ausgelassen werden, beginnend mit Berufsorientierung, Beruflicher Erstausbildung ist gut gewählt, und es ist ein ganz spezieller Aufzug – es gibt keine Fahrt nach unten.

Berufliche Bildung braucht gut ausgebildetes Personal – der Lehrkräftemangel ist eklatant. Werbemaßnahmen sind gut, aber um die Attraktivität zu steigern, müssen die Arbeitsbedingungen verbessert werden, beginnend mit einer deutlichen Verbesserung der Besoldung im Referendariat. die Sollarbeitszeit. Und für die Ausbildung von qualifizierten Lehrkräften braucht es neue Wege, die Zusammenarbeit mit den Hochschulen und Universitäten und Regionalisierung, die bessere Verteilung der Studienstandorte – erste Schritte sind getan.

Dr. Hummelsberger konstatierte in seinem Schlusswort, dass es nicht die eine Stellschraube gibt, an der zu drehen ist, ein ist Bündel an Maßnahmen notwendig, die gut aufeinander abgestimmt werden müssen. Der Vergleich

der Arbeit am beruflichen System mit der Arbeit eines Orchesters, bei dem viele zusammenwirken, bei dem jeder dafür verantwortlich ist, sein Instrument für das Zusammenspiel richtig zu stimmen, ein Dirigent mal das eine und das andere Instrument hervorhebt oder abmildert, ist passend. Doch wer hat das Dirigit? Darüber rätsle ich immer noch. Sein abschließendes Bild des Kathedralbaus macht bewusst, dass mit dem abgestimmten und verlässlichen Zusammenwirken vieler Professionen Großes erreicht werden kann, dies aber lange dauert. Es ist zu hoffen, dass neue Techniken und Kommunikationsmittel beschleunigend wirken!

„Herzlicher“ Abschluss

Wie passend der musikalische Abschluss: „Zeigt ein bisschen Mut und traut euch, fast euch ein Herz, lasst uns aufeinander zugehen, einander vertrauen ...“ Denn was es beim Kathedralbau brauchte und jetzt bei der Weiterentwicklung des Beruflichen Bildungswesen braucht, ist Mut. Es gab noch viele interessante Aspekte, viele der angerissenen Themen könnten und sollten vertieft werden, die Ausflüge in die Historie bis hin zur italienischen Renaissance sind es Wert, sich die Podiumsdiskussion auf der Homepage des VLB anzuhören.

Die Hauptveranstaltung „war der Wahnsinn“ – so das Resümee von Sabrina Hingel und Christian Wagner; alle Probleme aufgegriffen, Stellschrauben benannt und Vorschläge gemacht, wie man die Schrauben drehen könnte, der erste öffentliche Auftritt Dr. Geigers die Rede bei der Hauptveranstaltung. 6 Lebkuchenherzen mit der Aufschrift „Vergiss uns nicht“ sollen ihn an den VLB erinnern – und an die Anliegen und Forderungen des VLB, die er auf der Rückseite der Herzen finden wird. Naja, ein Problembereich wurde noch nicht angesprochen

und deshalb zum Abschluss eingeblen-det: „Fehlermeldung ASV“. Der „running gag“ mit einer Portion Galagenhumor sollte auch am Samstag wieder zum Einsatz kommen. Großer Beifall den Teilnehmerinnen und Teilnehmern – das Zusammenspiel funktioniert, großer Beifall auch für den Moderator!

Der Kongress aus Teilnehmersicht zusammengefasst: Das Motto „Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt“ ist unbedingt zu ergänzen: VLB – Erfolgreich durch gekonntes, professionelles Zusammenspiel! //



„Zusammenspiel“ war nicht nur bei den Musikern der FAKS Giesing angesagt.

Im Dienste unserer Solidargemeinschaft

Liebe Leserinnen und Leser, Neuwahlen finden regelmäßig nur an jedem zweiten VLB-Berufsbildungskongress, also alle vier Jahre statt. Dennoch haben sich zwei personelle Veränderungen ergeben. Hier die Neuvorstellungen:

Nicola Tauscher-Meriç

VLB-Referentin für FOSBOS

Schule muss STARK machen!



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im VLB, beim Berufsbildungskongress in Ingolstadt 2023 wurde ich als Nachfolgerin von Dr. Maike Tholen zur Referentin FOSBOS gewählt. Für das entgegengebrachte Vertrauen bedanke ich mich sehr herzlich und möchte mich Ihnen im Folgenden kurz vorstellen. Nach meinem Studium an der LMU in München in den Fachrichtungen Deutsch/Geschichte mit Erweiterungsfach Türkisch für das Gymnasiallehramt absolvierte ich mein Referendariat ebenfalls in München. Anschließend verließ ich Bayern und war als BPLK (Bundesprogrammlehrkraft) in Istanbul an einer Schule für Hochbegabte tätig, die u. a. auf das deutsche Allgemein Abitur vorbereitete. Hier vertiefte ich meine im Referendariat erworbenen Kompetenzen und konnte mich intensiv über unterschiedliche Bildungsstrukturen austauschen, denn nicht nur die Schülerschaft war sehr heterogen, auch die Lehrerschaft setzte sich zusammen aus Kolleginnen und Kollegen aus der Türkei sowie aus fast allen deutschen Bundesländern. Hier entdeckte ich erneut die Liebe zu meinem

Traumberuf, denn in Istanbul hatte ich im Gegensatz zum Referendariat jede pädagogische Freiheit. Mein damaliger Schulleiter, ebenfalls Münchner, stärkte mich in meiner Arbeit.

Nach meiner Auslandserfahrung wechselte ich zum Schuljahr 2002/03 an die FOSBOS Freising und kam zum ersten Mal mit dieser Schulart in Berührung. Meine Planstelle erhielt ich im Jahr darauf an der damals neu gegründeten FOSBOS Wirtschaft, der heutigen Therese von Bayern Schule. Hier konnte ich mich austoben, da Engagement und Tatendrang dringend gefragt waren. So arbeitete ich eng mit der SMV als Verbindungslehrkraft zusammen, brachte mich in der Schulentwicklung und QmbS ein, übernahm die Fachbetreuung Deutsch/Geschichte, wurde Seminarlehrkraft und konnte dort tolle Erfahrungen im Bereich Lehrerbildung machen, u. a. weil ich im Arbeitskreis QML tätig war. Mein Anliegen war immer, meine volle Kraft der Schule zukommen zu lassen, da das der Ort ist, an dem meine Arbeit direkt ankommt, bei den Schülerinnen und Schülern, bei meinen Kolleginnen und Kollegen, bei den Referendarinnen und Referendaren.

Als es hieß, dass zum Schuljahr 2018/19 eine neue FOS in Haar gegründet werden soll, war ich sofort hellhörig, nicht weil es wohnortnah war, was sicherlich ein Vorteil ist, sondern weil ich erneut die Möglichkeit sah, eine Schule nach meinen Vorstellungen, meine „Traumschule“ aufzubauen. Als Stellvertretende Schulleiterin mit einem kleinen Team an Lehrkräften gründeten wir eine Schule, in der Schülerinnen und Schüler im Fokus stehen und in der die Möglichkeit zur Entfaltung großgeschrieben wird. So war es mir ein besonderes Anliegen die FOS Haar schnellstmöglich als „STARK-Schule“ zertifizieren zu lassen. U. a. durch dieses Programm zur Förderung der Resilienz konnten wir unsere Schulfamilie sicher durch die turbulenten Coronazeiten bringen. Im Schuljahr 2019/20 übernahm ich dann unter Mitleitung der Berufsschule München Land mit den Fachrichtungen Landwirtschaft, Pferdewirtschaft und Hauswirtschaft die Schulleitung. Beide Schulen leitete ich drei Jahre in Personalunion und gründete zwischendurch noch mit dem BS-Team die Berufsfachschule für Kinderpflege im Schuljahr 2021/22.



Die Referenten des VLB. Oben von links: Ulrich Krapf (Fachlehrkräfte), Randolph John (Wirtschaftsschulen), Astrid Geiger (Beamten- und Dienstrecht) und Dr. Siegfried Hummelsberger (Schul- und Bildungspolitik). Unten: Christian Baumann (Arbeits- und Tarifrecht), Nicola Tauscher-Meriç (FOSBOS), Prof. Dr. Sandra Bley (Lehrkräftebildung und -fortbildung) und Armin Ulbrich (Versorgung und Seniorenfragen).

Nachdem die FOS Haar Sitz der Dienststelle des Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule in Südbayern, des neuen vierten MB-Bezirks, unter Leitung des Ministerialbeauftragten Herrn Dr. Hunger zum Schuljahr 2022/23 werden sollte, wurde die BS von der FOS Haar losgelöst und so wurde ich zur Ständigen Vertreterin des Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule in Südbayern bestellt.

Zum VLB kam ich ganz unverhofft durch Rudi Keil, der mich im Januar 2023 fragte, ob ich nicht im Arbeitskreis FOSBOS mitarbeiten möchte. Ich sagte sofort zu und sehe es als glückliche Fügung an, denn nun kann ich mich noch einmal auf einer ganz anderen Ebene für die Schulart FOSBOS einbringen, der Schulart, in der ich zuhause bin und der meine Leidenschaft gilt. Ich freue mich auf regen Austausch und die Zusammenarbeit mit dem VLB-Team. //

Berthold Schwarz

Mitarbeiter in der VLB-Geschäftsstelle

Glückliche Fügung



Nun bin ich da, wo ich mich zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn sicherlich nie vermutet hätte. Man muss Fügungen nur zulassen. Mein Name ist Berthold Schwarz (gebürtiger Erlanger und seit fast 30 Jahren beknennender und integrierter Münchner), ich bin seit 2. Oktober fest angestellter Mitarbeiter des VLB in der Münchner Geschäftsstelle und freue mich darüber außerordentlich.

Bereits mehrfach haben sich in meinem beruflichen Leben neue Wege abge-



Der Geschäftsführende Vorstand des VLB. Von links: Rudolf Keil und Sabrina Hingel (stellv. Landesvorsitzende), Michael Schönlein (Schatzmeister), Pankraz Männlein (Landesvorsitzender), Sophia Althenan und Christian Wagner (stellv. Landesvorsitzende) sowie Klaus Janetzko (Schriftführer).

zeichnet und eine Geradlinigkeit kann sich auch dadurch zeigen, zu wissen, in welche Richtung zu gehen ist.

Meine erste (unumstößliche) berufliche Entscheidung ging in Richtung Musik. In Nürnberg studierte ich mit Hingabe und Leidenschaft Musik, traktierte im Studium 6 Jahre lang meine Trompete, mein Klavier sowie die Nerven meiner Mitmenschen, schloss mit dem „Musiklehrer“ und der „Orchesterreife“ ab und begab mich alsdann in die Orchesterlaufbahn als Trompeter bzw. Solo-Trompeter. Nach einem Marathon von ein paar tausend Konzerten, zwangen mich berufsspezifisch gesundheitliche Probleme in die berufliche Umschulung. Nach der Ausbildung zum Logopäden arbeitete ich in Rehakliniken, in logopädischen Praxen und in einer Münchner Einrichtung mit Kindern und Jugendlichen mit schwerer Mehrfachbehinderung.

An einer Münchner Berufsfachschule für Logopädie wurde ein Dozent für den Fachbereich Kindersprache/kindliche Sprachentwicklungsstörungen gesucht. Die Chance packte ich beim Schopf und griff zu. Aus einer befristeten Teilzeit-anzstellung wurde schnell eine unbefristete Lehrtätigkeit, entsprechende Schulungen in Dillingen und Weilheim folgten, die Lehrprobe ebenso. Von der Regierung von Oberbayern für den Fachbereich der Logopädie unbefristet und somit offiziell genehmigt, war mein Schicksal für die kommenden fast 20 Jahre besiegelt.

Das Phänomen der Sprachentwicklung bei Kindern wurde spannender, je länger

ich dieses Themenfeld in Theorie und Praxis unterrichtete und ist aus meiner Sicht sicherlich nicht weniger aufregend als die Erforschung der Tiefsee oder des Weltalls.

Schon immer mit sehr klaren Vorstellungen versehen, wie etwas funktionieren könnte, übernahm ich die Schulleitung an besagter Berufsfachschule für Logopädie. Diese Position hatte ich 11 Jahre inne.

Über einen Zufall gelangte ich an eine Stellenanzeige in einer mir bis dahin vollkommen unbekanntem Fachzeitschrift – der *VLB akzente*. Äußerst beeindruckt von den Aktivitäten des VLB versuchte ich zu hinterfragen, weshalb dieser Berufsverband während meiner schulischen Tätigkeit unbemerkt an mir vorüberzog.

So beschloss ich (wiederum in der Entscheidung unumstößlich), mich auf die freie Position in der Geschäftsstelle zu bewerben. Nach nunmehr zwei Monaten „im Amt“ kann ich nur sagen: diese Entscheidung war goldrichtig. So hoffe ich, einen kleinen Teil meines beruflichen Erfahrungsschatzes in meine neue Tätigkeit einfließen lassen zu können. In der kurzen Zeit meiner bisherigen Tätigkeit durfte ich ein sehr kollegial wertschätzen-des Miteinander und ein konstruktives Kommunizieren erfahren. Ich freue mich auf meine Arbeit und darauf, Ihnen, liebe VLB-Mitglieder, bei Anfragen oder Anliegen behilflich sein zu können //

Foren

Forum Wirtschaftsschule und kaufmännische Schulen

Der folgende Beitrag konzentriert sich auf die von MR Dr. Alfons Frey gemachten Ausführungen zur Bayerischen Wirtschaftsschule. Dr. Frey schilderte die curriculare und strukturelle Doppelstrategie, um den Schülerrückgang an den Wirtschaftsschulen aufzuhalten. Aktuell wird in beiden Strategie-Dimensionen mit viel Energie gearbeitet. Kultusministerium, ISB und die ARGE Bayerische Wirtschaftsschule (VLB, LEV, DBW, VDP) arbeiten diesbezüglich koordiniert zusammen.

Struktureller Aspekt: Der jüngst beschlossene Koalitionsvertrag zwischen CSU und den Freien Wählern beinhaltet die Erprobung der Wirtschaftsschule ab Jahrgangsstufe 5. MR Dr. Frey sprach sich deutlich dafür aus, dass die Wirtschaftsschule weiterhin berufliche Schule bleibt. Hierfür spricht aus Sicht von Dr. Frey der in der Wirtschaftsschule vorherrschende Bildungsansatz. Dieser ist im Gegensatz zu den allgemeinbildenden Schulen mit einem deutlich stärkeren Akzent auf das praxisorientierte und realitätsbezogene Lernen und Lehren ausgerichtet. Dies kommt auch durch die berufliche Lehrkraft zum Tragen.

Curricularer Aspekt: Die derartige curriculare Arbeit orientiert sich an den Megatrends sowie den damit verbundenen künftigen Berufsfeldern und -bildern. Insofern wird die Wirtschaftsschule der Zukunft breiter, d.h. technischer, digitaler sowie individueller und noch berufsbezogener aufgestellt sein. Insbesondere die Module ab der Jahrgangsstufe 9 sowie eine Fokussierung auf berufliche Praxiserfahrungen bilden diese Neuausrichtung der Wirtschaftsschule ab.

Wirtschaftsschule als Mitglied der beruflichen Schulfamilie stärken: Darüber hinaus wird mit dem Schulversuch „Kooperation Wirtschaftsschule – Berufsschule/Berufsfachschule/Berufliche Oberschule“ (BayMBL 2023 Nr. 479) verdeutlicht, dass die Wirtschaftsschule als Mitglied der beruflichen Schulfamilie stärker mit den anderen beruflichen Schulen durch Kooperationen verwoben wird.



Stehend: MR Dr. Alfons Frey und Randolph John.

Im Rahmen des Schulversuchs, sollen Kooperationsmöglichkeiten zwischen Wirtschaftsschulen und den genannten beruflichen Schularten in folgenden drei Handlungsfeldern erprobt werden:

Übergangsmanagement: Erprobung von Übergangsprozessen, um die Erfolgsquote und die Zahl der erfolgreichen Bildungsabschlüsse von Wirtschaftsschülern/-innen an anderen beruflichen Schulen zu erhöhen.

Praxisbegleitung: Wirtschaftsschüler/-innen können in ihrem 20-tägigem Pflichtpraktikum Schüler/-innen anderer beruflicher Schulen im Unterricht und in der Praxis begleiten (Mentorenprogramm). Auch können Wirtschaftsschüler/-innen Teile ihres Pflichtpraktikums in den Werkstätten bzw. Praxiseinrichtungen anderer Schulen erfüllen.

Lernortkooperation: Kooperierende Schulen entwickeln, erproben und reflektieren Möglichkeiten im Bereich der neuen Basis- und Vertiefungsmodulen der Wirtschaftsschule. Zudem können insbesondere an beruflichen Oberschulen modulare Förderangebote für Wirtschaftsschüler/-innen angeboten werden.

Die Laufzeit des Schulversuchs beginnt mit dem zweiten Schulhalbjahr 2023/24 und endet mit Ende des Schuljahres 2028/29. Ein Einstieg ist bis spätestens mit Beginn des Schuljahrs 2025/26 möglich.

Dr. Frey ermunterte die Teilnehmer des Forums, in Ruhe Kontakte zwischen den Schularten zu knüpfen und Kooperationen auszuloten. Schrittweise könnten dann kooperierende Schulen und ihre angestrebten Projekte im Kultusministerium aufgenommen und wiederum verzahnt werden.

Als besonders positiv ist hervorzuheben, dass das Kultusministerium – wie auch die neue Kultusministerin Anna Stolz in ihrer Ansprache am 18. Nov. 2023 in Ingolstadt ausführte – die Zusammenarbeit mit dem VLB schätzt und daher ein gemeinsames Agieren in bildungspolitischen Fragen/Themen gern gesehen ist.

Randolf John

Forum gewerblich-technische Schulen und Fachschulen

Die Lehrkraft im Dialog mit dem Kultusministerium, dieses Motto nahmen über 60 Kolleginnen und Kollegen wahr, als sie das Forum gewerblich-technische Berufe besuchten. MRin Christine Götz-Hannemann und ihr Mitarbeiter Matthias Koch stellten zunächst die aktuellen Entwicklungen im gewerblich-technischen Bereich dar: Aktuelle Schülerentwicklungen, neue Lehrpläne, Schüler-Lehrerverhältnis, Fachschulen u. v. m. Immer wieder wurden interessante Nachfragen von den anwesenden Kolleginnen und Kollegen gestellt: Warum werden IHK und HWK-Berufe getrennt beschult? Wer bildet die Sprengel?

Götz-Hannemann beantwortete alle Fragen ausführlich und ging dabei auch auf die Bundesrahmenlehrpläne ein. Hier wird geregelt, welcher Beruf, wie ausgebildet und somit beschult werden muss. Auch wenn sich hier das Kultusministerium oft wünschte, dass Klassen, vor allem im IHK- und HWK-Bereich besser gemeinsam beschult werden dürfen, wurde auf Bundesebene anders entschieden. Umgekehrt gibt es auch Berufe, für die es gemeinsame Lehrpläne gibt und diese somit auch gemeinsam beschult werden



Christian Wagner dankte MRin Christine Götz-Hannemann.



Von rechts: Sophia Altenthan, MRin Christine Hefer und ihre Mitarbeiterin Frau Baur.

müssen. Es wurde eine teilweise lebhaft, aber immer konstruktive Diskussion geführt. Ein besonderes Anliegen war der Ministerialrätin noch der Distanzunterricht. Dazu gab es am 6. Dezember eine Hybridveranstaltung, bei der aktuelle Themen besprochen werden. Die Referentin lud alle Teilnehmenden ein, an der Veranstaltung teilzunehmen. Das letzte Thema waren die Fachschulen. Die Referentin wollte von den Teilnehmern wissen, warum manche Fachschulen so wenig Schülerinnen und Schüler haben und was man dagegen unternehmen könne. Auch hier gab es noch eine interessante Diskussion, die sicherlich fortgeführt werden muss. Leider vergingen die 90 Minuten wie im Fluge. Von den Teilnehmenden waren überwiegend sehr positive Rückmeldungen zu der Veranstaltung zu hören. Der VLB bedankt sich nochmals herzlich bei MRin Götz-Hannemann und bei Matthias Koch für das sehr interessante Forum.

Christian Wagner

Forum „Gesundheitsberufe und sozialpädagogische Berufe“

Im Forum „Gesundheitsberufe und sozialpädagogische Berufe“ berichtete MRin Christine Hefer aus dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus am Vormittag über aktuelle Entwicklungen und aktuelle Themen aus dem Kultusministerium im Bereich der Gesundheitsberufe, sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Berufe. In allen drei Berufsfeldern – bei den Gesundheitsberufen, sozialpädagogischen Berufen und sozialpflegerischen Berufen – besteht ein gravierender Fachkräftemangel, den es dringend zu reduzie-

ren gilt. Aufgrund des demographischen Wandels und der höheren Erwerbsquote von Frauen ist die Nachfrage nach Pflegeberufen sowie nach Betreuungsmöglichkeiten für Kinder durch sozialpädagogische Berufe ganz besonders gestiegen. Die Nachfrage ist gigantisch, der Druck, Fachkräfte zu gewinnen, extrem hoch. Daher wird versucht, durch verschiedenste Maßnahmen mehr Fachkräfte auszubilden. Berufsgesetze im Bereich der Gesundheitsberufe (Bundesgesetze) werden überarbeitet, Helferberufe werden gesetzlich geregelt und finanziert, die Anerkennung ausländischer Abschlüsse wird optimiert.

Um mehr Fachkräfte im Bereich der sozialpädagogischen Berufe auszubilden und damit dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab dem 1. August 2026 gerecht werden zu können, wurde die Erzieherausbildung verkürzt und in verschiedenen Bildungswegen angeboten, das Meister-BAföG wurde erhöht, pädagogische Fachkräfte werden in Modulen qualifiziert. In der Kinderpflege will man eine neue Ausbildung mit Praktikumsvergütung erproben.

Sophia Altenthan

Forum Berufsvorbereitung

Das Forum Berufsvorbereitung wurde von MR Sven Meyer-Huppmann, unterstützt von seinem Stellvertreter und pädagogischen Mitarbeiter Marco Hoffmann, geleitet. Knapp 40 Kolleginnen und Kollegen versammelten sich interessiert, um Neuerungen zu erfahren und ihre Anliegen vorzubringen. Zum Einstieg wurde die aktuelle statistische Entwicklung der berufsvorbereitenden



Links MR Sven Meyer-Huppmann, daneben Marco Hoffmann.

um die neuen Fachlehrkräfte für Berufsvorbereitung. Der erste Stolperstein ist die Eingruppierung. Da die gewünschte Vorbildung dieser Fachlehrkräfte durch die ausschreibende Schule festgelegt wird, reicht die Bandbreite vom Meister über verschiedene Bachelor-Abschlüsse bis hin zum Master-Abschluss. Die Eingruppierung hängt dann aber nicht nur von der tatsächlichen Vorbildung, sondern hauptsächlich von der Formulierung der Ausschreibung ab. Die Teilnehmenden berichteten über unterschiedlichste Vorgehensweisen. An dieser Stelle versicherte MR Meyer-Huppmann eine Klärung. Uneinheitliche Vorgehensweisen führen zu Unmut und speziell im Bereich der Berufsvorbereitung braucht es „mutige“ Lehrkräfte. Dies eröffnete das Thema der Regelung zur Stundenreduzierung für Fachlehrkräfte beim Erteilen von Theorieunterricht. Dass diese Reduzierung aufgrund der speziellen Ausbildung erst einmal ausgeschlossen wurde, stieß auf wenig Verständnis, werden doch alle Fachlehreranwärter am Staatsinstitut gleich ausgebildet. Mittlerweile gibt es eine Reihe von Ausnahmen, die wiederum nur schwerlich in ASV berücksichtigt werden können. Grundsätzlich fordert der VLB für alle Lehrkräfte, die in der Berufsvorbereitung unterrichten, eine Entlastung. Die Gespräche im Forum Berufsvorbereitung verliefen so angeregt, dass die geplante Zeit deutlich überschritten wurde. Wir danken Ministerialrat Meyer-Huppmann ganz herzlich für seine Offenheit und seinen unermüdlichen Einsatz für eine gut funktionierende Berufsvorbereitung. Wir freuen uns schon auf das nächste Gespräch.

Sabrina Hingel

Forum FOSBOS

Für die Kolleginnen und Kollegen der FOSBOS fand in der Aula zunächst das Forum mit MR Jochen Hofmann als Vertreter des StMUK statt. Maria Bernhard, die iBdB bei der Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule in Ostbayern, referierte im Anschluss zum Thema „KI im Blick von Leistungserhebungen“. Weiter ging es mit einer Vielzahl von Workshops, um zu zentralen Themen in Austausch zu treten. Somit wurde der sonst separat stattfindende FOSBOS-Tag des VLB in das Kongressprogramm integriert. Den ausführlichen Bericht über FOSBOS-Forum, Fachvortrag und Workshops finden Sie auf Seite 54.

Nicola Tauscher-Merig

Klassen gezeigt und auf die Vorteile des modularen Lehrplanes verwiesen. Der modulare Lehrplan der Klassen in der Berufsvorbereitung hat sich mittlerweile etabliert und wurde von den Teilnehmenden ob seiner Flexibilität sehr gelobt. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen zu den individuellen Stunden- und Betreuungsplänen von „schwierigen“ Schülern aufgenommen. Generell muss der Begriff Lernerfolg in den Klassen der Berufsvorbereitung aus einem anderen Blickwinkel gesehen werden. Erfolge müssen hier vielfach zunächst beim Verhalten, der Sozialkompetenz und den Arbeitsmethoden erzielt werden, der Wissenserwerb steht erst einmal nicht im Vordergrund. Dies erfordert spezielle pädagogische und didaktische Ansätze sowie darin geschultes Personal. Der Wechsel des Kooperationspartners führt hier oftmals zu Problemen. „Es ist sehr ärgerlich, wenn man ein gutes Team gebildet hat und sich dann wieder neu aufstellen muss, nur weil ein anderer Träger ein etwas günstigeres Angebot macht. Hier sollte Qualität entscheiden, nicht nur der Preis.“, so ein Teilnehmer. Ein weiterer Punkt waren die aufgrund des Datenschutzes geleerten Schülerakten. Die Anwesenden bemängelten diese Praxis, da es teilweise sinnstiftend und hilfreich wäre, pädagogische Gutachten etc. einsehen zu können. Meyer-Huppmann verwies hier auf Art 30a des BayEUG. Da die Schulen sich abstimmen müssen, sollten zumindest Gespräche mit der abgebenden Schule kein Problem sein.

Anschließend wurden die Nachteile des bereits im März startenden Ausschreibungsverfahrens des LAS für das nächste Schuljahr thematisiert. Hitzig diskutiert wurden die Regelungen



MR Jochen Hofmann im Dialog mit Lehrkräften beruflicher Oberschulen.



Arbeitskreise und Workshops

Bearbeitet von Christian Kral

AMIS und Dienstrecht

In den beiden Workshops des Arbeitsmedizinischen Instituts für Schulen in Bayern (AMIS) und dem des Dienstrechts wurden Einzelberatungen durchgeführt, die dem Grundsatz der Schweigepflicht unterliegen. Hierbei beantworteten Dr. Sarah Stöhr mit ihrem Team bzw. die VLB-Referentin für Beamten- und Dienstrecht Astrid Geiger den Teilnehmenden Fragen zu individuellen Problemlagen. Das AMIS und die Referentin stehen jederzeit für



Beratungen zur Verfügung und berichten auch regelmäßig in *VLB akzente* über unterschiedlichste Themen aus ihrem Bereich. Lesen Sie daher an anderer Stelle mehr. *Astrid Geiger*

Ernährung, Versorgung und Nahrung

Die Fachgruppe Ernährung, Versorgung und Nahrung hat sich durchgehend von 13:15 – 15:00 Uhr zu einem Workshop getroffen. Anwesend waren ausschließlich Kolleginnen aus dem Fachbereich Ernährung und Versorgung. Die Teilnehmerinnen kamen aus unterschiedlichen Regierungsbezirken und sind in unterschiedlichen Funktionen im Einsatz.

Der Erfahrungsaustausch über die neue Prüfungsordnung des anerkannten Ausbildungsberufs der „Hauswirtschafterin“ war rege und sehr informativ und gab einen guten Einblick in den



Prüfungsablauf. Einen breiten Raum nahmen auch die Berichte zu den einzelnen Wahlpflichtfächern und dem aktuellen Lehrplan ein. Insgesamt kann auf eine gelungene Veranstaltung zurückgeblickt werden. *Christa Piendl*

Förderberufsschule

Im Arbeitskreis Förderberufsschulen fand ein anregender Erfahrungsaustausch zu den aktuellen Themen in Zeiten zunehmender Herausforderungen an unseren Schulen statt. Beim Kurzbericht der Fachgruppenleiter Peter Fleischmann über die Beschlüsse der Delegiertenversammlung stand die beschlossene Satzungsänderung mit der Möglichkeit der Implementierung eines Referenten für Förderberufsschulen und Inklusion im Mittelpunkt. Neben der Freude und Dankbarkeit für die Unterstützung aus dem beschließenden Gremium und der dadurch erheblich verbesserten Möglichkeit der Interessenvertretung der Berufsschullehrer im Förderschuldienst erkannten die Teilnehmer auch den Auftrag und die Pflicht, sich als Förderberufsschule mit der sonderpädagogischen Expertise noch mehr im Verband einzubringen.

Im kollegialen Austausch wurde der Umgang mit herausfordernden Jugendlichen und die Unterstützungsmöglichkeiten für die Regelberufsschulen ebenso diskutiert, wie die weiterhin aktuellen Themen im Förderberufsschulbereich: „Funktionsplan, Planstellensituation und die Förderschulen als inklusiver Lernort“ Den Teilnehmern ist mittlerweile bewusst, dass der Zuständigkeitsbereich im Ministerium in der Abteilung 3 „Grund-, Mittel- und Förderschulen“ und nicht in der Abteilung 6 „Berufsschulen“ liegt. Daher übernimmt die Fachgruppe eine wichtige Aufgabe gerade im Kontakt und in der Kommunikation mit beiden Abteilungen, um bestmögliche Arbeitsbedingungen für Fachlehrer und Berufsschullehrer an Förderberufsschulen zu erreichen. Des Weiteren wurden die Themen „Umsetzung der Digitalisierung“, Schülerzahlenentwicklung und Lehrerversorgung an Förderberufsschulen intensiv diskutiert und für die Gruppe wichtige Forderungen formuliert: Jugendliche mit besonderem Förderbedarf benötigen auch in Zukunft Förderberufsschulen mit Fachklassen in Vollausbildungsberufen.



Berufsvorbereitung an der Förderberufsschule wird auch weiterhin in vielfältigen Formen einen wesentlichen und ganzheitlichen Beitrag dazu leisten können, dass Jugendliche mit besonderem Förderbedarf Ausbildungsfähigkeit bzw. Berufsreife erlangen.

Neben dem Austausch und kollegialen Hospitationen ist eine intensivere Zusammenarbeit der Berufsschulen und der Förderberufsschulen notwendig. *Peter Fleischmann*

KI im Unterricht

Nachdem eine Welle der Digitalisierung bereits tiefgreifende Veränderungen im Unterricht und in der Arbeitsweise an Schulen mit sich gebracht hat, steht das Bildungswesen nun vor einem neuen Wendepunkt: der Integration von Künstlicher Intelligenz (KI). Diese fortschrittliche Technologie birgt sowohl Chancen als auch Schwierigkeiten und wirkt sich auf alle Bereiche des schulischen Lebens aus, von der Verwaltung bis hin zur direkten Unterstützung der Schülerinnen und Schüler. Einige Anwendungsmöglichkeiten von KI sind unmittelbar ersichtlich: Jahresberichtsartikel und E-Mails können effizienter geschrieben oder überarbeitet werden, Reden sind schnell geschrieben. Das Potential für den Unterricht entfaltet sich jedoch nach und nach. Am offensichtlichsten ist die Erstellung von neuem Unterrichtsmaterial. Das setzt allerdings einige Sachkenntnis voraus. Künstliche Intelligenz kann dazu beitragen, Lerninhalte an die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Die Zeitersparnis ist enorm. Auch für Schüler bieten sich Möglichkeiten. Schüler können KI nicht nur zum Schummeln verwenden (ein typischer Lehrerreflex), sondern sie auch produktiv für ihr Lernen einsetzen. Mit der Einführung von KI ergeben sich allerdings neue Anforderungen für Schulen. Die Art und Weise, wie Hausaufgaben gelöst werden, wenn KI-Tools verfügbar sind, wirft Fragen nach ihrem eigentlichen Nutzen auf. Diese Entwicklung fordert uns auf, die Rolle und den Wert von Hausaufgaben neu zu bedenken. Auch die Prüfungsformate stehen auf dem Prüfstand. Es muss überlegt werden, ob Prüfungen in ihrer bisherigen Form weiterhin eine effektive Bewertung der Schülerleistungen sicherstellen können, wenn KI-Tools zum Einsatz kommen. Dies erfordert eine tiefgehende Überprüfung un-



serer Bewertungsmethoden. Unabhängig davon, ob wir die durch KI induzierten Veränderungen befürworten oder nicht: Ignorieren können wir sie nicht. Vielleicht ist gerade die Auseinandersetzung mit Künstlicher Intelligenz insgesamt nützlich. Sie regt uns an, unsere Unterrichtsmethoden und -ziele zu hinterfragen und gegebenenfalls neu zu gestalten. Die Beschäftigung mit KI kann so zu einem wertvollen Nachdenken über den Wert und die Methoden unseres Unterrichts beitragen. Kleiner Nachtrag: Künstliche Intelligenz ist vor allem eines: künstlich. Intelligent ist sie nicht. Sie bringt keine neuen Erkenntnisse, sie kombiniert nur bestehendes Wissen neu. Das kann sie aber richtig gut! *Stephan Holze*

Nachhaltigkeit

Prof. Dr. Harald Hantke von der Leuphana-Universität und praktizierender Berufsschullehrer stellte Auszüge aus dem Greenpeace-Heft Berufliche Bildung für Nachhaltige Entwicklung vor, die er wesentlich mitgeprägt hat. Zentrale Botschaft war der „whole school approach“, also die ganzheitliche Umsetzung von (B)BNE auf allen Ebenen der Schule. Anschließend gab der Leiter der IT-Akademie des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft, Ralf Kunz, einen Einblick in die von Unternehmen geforderten Bildungsbedarfe. (B)BNE steht da weit vorne auf Platz 3 hinter Lehrlingsakquise und Lehrlingsführung, wobei die kaum voneinander zu trennen sein werden, denn welche Azubis entscheiden sich für einen nicht zukunftsfähigen Beruf oder Betrieb? Die zentrale Botschaft seiner Betriebe: (B)BNE umsetzen und Geld verdienen.

Prof. Dr. Kratzer/TUM legte seinen Schwerpunkt auf die Komplexität des vernetzten Denkens und Handelns auf allen relevanten Gebieten. Hier sei noch sehr viel Luft nach oben, u.a. in der 1. Phase der Lehrkräftebildung. In die gleiche Kerbe schlug Dr. Ehlers vom Studienseminar: „Wir haben leider nur zwei Jahre und in denen muss alles vermittelt werden, was eine junge Lehrkraft benötigt. Hier kommt man zwangsläufig zu Kompromissen.“

Zusammenfassend war sich die Runde einig, dass mit (B)BNE gar nicht frühzeitig begonnen werden kann. Dazu benötigt man aber gut geschultes Bildungspersonal. *Karl Geller*



Politik und Gesellschaft

Können Handlungsorientierung und die demokratische Begleitung den Brückenschlag zwischen Schülern, Schülerinnen und der Demokratie im Fach PuG herstellen? Die Besucherinnen und Besucher erlebten ein Gedankenexperiment mit, das es ihnen möglich macht, Demokratie und Politik der 11. Jahrgangsstufe über Freude und Dialog in den Unterricht zu transportieren. Beispielhaft für die Idee stellte der Referent Sebastian Ciolek von der Otto-Friedrich-Universität Bamberg seine Unterrichtseinheit zum Thema Menschenrechte und Demokratie vor, welches er zusammen mit einem Lehrkräfteteam einer Berufsschule entwickelt hatte. Ausgangsbedingung ist ein fiktiver Instagram-Post: Ein Dorf wird zum Kauf angeboten und soll mit Leben erfüllt werden.

Bei der Erstellung des Konzeptes diskutierten die Lernenden Gedanken über die Notwendigkeit bestimmter Einrichtungen des öffentlichen Lebens, wie ein Schulhaus oder ein Gotteshaus. Lebhaftige Gespräche führten schließlich zu Regeln für das Dorf, die auch als Klassenregeln für das Jahr übernommen wurden.



Dieser Vortrag war mit Forschungsergebnissen angereichert, um die Reflektion für uns Lehrkräfte über Faktoren, Bedingungen für guten Unterricht und unseren Bedürfnissen, zum Wohlfühlen in unserem eigenen Unterricht zu ermöglichen. Oder anders gesprochen wurde der Raum gegeben, sich als demokratische Lernprozessbegleitung zu reflektieren und die neuen Impulse in die Unterrichtsentwicklungsarbeit mitzunehmen.

Ulla Braun/Sebastian Ciolek

Religion/Ethik

In der aktuellen Zeit multipler Krisen geraten viele Selbstverständlichkeiten ins Wanken. In der aufgewühlten gesellschaftlichen See gilt dies auch für Selbstverständlichkeiten im System der (Berufs-)Schulen. So muss sich auch der konfessionelle Religionsunterricht (RU) – zusätzlich befeuert durch jüngste empirische Erkenntnisse zur Einstellung gegenüber Kirche(n)



und Religion(en) (Stichwort „Kirchenmitgliedschaftsstudie“) – existenziell rechtfertigen. Angesichts der engen Verzahnung als Fächergruppe gilt Ähnliches auch für den Ethikunterricht (EU). Doch welche Argumentationslinien können dazu bemüht werden?

Selbst innerhalb der Kirchen ist klar: Für den RU reicht es längst nicht mehr aus, seine Verankerung im Grundgesetz (Art. 7) oder auch im BayEuG (Art. 46) ins Feld zu führen. Denn auch Normen unterliegen einem historisch-kontextuellen Wandel, der schon jetzt greifbar wird. Ähnliches gilt auch für den EU: Ein Verweis auf dessen Verankerung als „Ersatzfach“ im Sinne des Grundgesetzes bzw. auf das BayEuG (Art. 47) oder auch ein schelmischer Verweis auf die wachsende Zahl der Konfessionslosen läuft langfristig ins Leere. Vielmehr bedarf es einer non-formalen, substantziellen Begründung. Im Workshop wurden v. a. drei Argumentationslinien kritisch-produktiv aufgenommen und diskutiert, die im Folgenden als Thesen festgehalten werden:

Angesichts gesellschaftlich und individuell drängender „großer Fragen“ (Woran orientieren wir uns? Worin gründen wir unsere Hoffnung?) müssen Schüler/-innen die Fähigkeit entwickeln, derartige Herausforderungen im Bereich „konstitutiver Rationalität“ (Jürgen Baumert) anzunehmen.

Angesichts des weitgehenden Verlustes eines gesellschaftsübergreifenden Wertkonsenses müssen Schüler/-innen die Fähigkeit entwickeln, differenziert über Werte und ihre Relevanz für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu reflektieren.

Angesichts von religiösem und politischem Fanatismus müssen Schüler/-innen unterscheiden lernen, wo die Trennlinien von Wahrheit und Propaganda bzw. von Religion, Fundamentalismus und Fanatismus entlanglaufen.

Wenn es dem RU und dem EU gelingt, diese und weitere Fähigkeiten der Schüler/-innen zu befördern, sind nicht nur Argumente für die Relevanz der Fächergruppe umrissen. Vielmehr tragen RU und EU auf diese Weise zur Förderung der demokratischen Überzeugungen bei. Denn weiterhin gilt, was der ehemalige Bundesverfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde sagte: „Der freiheitlich, säkulare Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“

Prof. Dr. Johannes Heger

Skill-Camp-Rhetorik

Präsentations- und Vortragssituationen gehören zum beruflichen Alltag. Im Workshop „Rhetorik Skill Camp“ ging es deshalb um professionelles und wirkungsvolles Überzeugen. Anhand von kleinen Übungen und Kurzreden wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren rhetorischen Skills gestärkt. Dabei hatten alle auch noch Spaß, denn erstens lernt man reden eben nur, indem man es immer wieder übt und zweitens durfte jeder seine Kreativität spielen lassen, um einen möglichst großen Zuhörerbezug zu erreichen. Rhetorische Werkzeuge wie Gestik, Artikulation, Modulation und Stimme wurden im Skill Camp spielerisch in Erinnerung gerufen.

Ein Zusatzangebot waren die VR-Brillen, die die Teilnehmenden in virtuelle Redesituationen brachten. Vor einer gut gefüllten Kongresshalle mit 1 600 Zuhörern zu sprechen, ist nicht alltäglich und so kann mit VR-Technik das Sprechen vor Publikum wirkungsvoll trainiert werden. Auch Schülerinnen und Schüler könnten davon profitieren und Redetechniken erlernen. Im Auswahlmenü der Software gibt es genügend Niveaustufen, angefangen vom Klassenzimmer bis zur Eventhalle. Das softwareba-



sierte Feedback im Anschluss an die Rede hilft beim Reflektieren des eigenen Auftritts. So misst die Software zum Beispiel den Blickkontakt oder die Füllwörter, was durchaus ein Aha-Erlebnis sein kann. Das Fazit der Teilnehmenden bezogen auf VR war naturgemäß unterschiedlich, aber das Interesse an der Kombination VR und Rhetorik, auch für den schulischen Gebrauch war bei einigen Teilnehmern und Teilnehmerinnen groß. *Katrin Hiernickel*

Seniorinnen und Senioren

Auch Seniorinnen und Senioren konnten beim VLB-Berufsbildungskongress aktiv teilnehmen. Einige als Delegierte am Freitag, außerdem am Rahmenprogramm am Samstagvormittag oder der Fachgruppensitzung am Nachmittag – einen Bericht zu allem finden Sie auf Seite 66.

Außerdem behandelte der Workshop „Im Alter sicher leben!“, fachlich mit der Polizei von Peter Wawra vorbereitet, Telefon-



und Internetbetrug bei Älteren. Die aufgezählten Beispiele waren teilweise schockierend, aber auch hilfreich, um vielleicht nicht auch selbst solchen raffinierten Machenschaften zum Opfer zu fallen. Kriminalkommissar Rainer Öxler wies darauf hin, dass gerade ältere Menschen Opfer dieser Betrüger an Haustür, Telefon und Internet seien, und das mit zunehmender Tendenz. Erfahrungsgemäß sind die Anlässe oft irrelevante Gewinnversprechen, falsche Polizeianrufe, Schockanrufe, der Enkeltrick, der Microsoft-Betrug mit dem vorgetäuschten Support und sog. angebotene Love Romanzen. Bei vielen Anzeigen kann die Polizei die Betrüger nicht zur Verantwortung ziehen, da die Callcenter meist im Ausland, Polen oder Türkei, und damit dem Zugriff der deutschen Justiz entzogen sind.

Auch andere Betrugsverfahren an der Haustür wurden mit Hilfe von Videos anschaulich dargestellt. Falsche Gerichtsvollzieher und gespielte Handwerker, denen oft vertraut wird und die dann in die Wohnung gelassen werden. Diese nutzen dann die Gelegenheit, um mit falschen Tricks Wertsachen zu stehlen. Die Darstellungen in den Videos waren so überzeugend, dass jedem deutlich wurde, Fremde nicht in die Wohnung zu lassen.

Schließlich ging Rainer Öxler aber auch noch auf eine Art des Diebstahls u. a. in der Weihnachtszeit ein, auf raffinierte Tricks der Taschendiebe. Das umfangreiche Material, das von der Polizei bereitgestellt und aufgelegt wurde, ist dankend angenommen worden.

Armin Ulbrich

Fachlehrkräfte

Die Diskussionsrunde rund um das Berufsbild, also die Aufgaben und die Lehrbefähigung, sowie die Aufstiegsmöglichkeiten für Fachlehrkräfte war mit rund 30 Personen gut besucht. Den Fragen der Anwesenden stellte sich in gewohnt kompetenter und offener Weise Maximilian Pangerl, lfd. Ministerialrat. Gleich zu Beginn bat Sabrina Hingel, stellv. VLB Landesvorsitzende, Herrn Pangerl um eine Begriffsklärung.

In der 4. QE werden wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Unterricht unterschieden. Um nicht-wissenschaftlichen Unterricht handelt es sich bei den Fächern Sport, Musik und Kunst. Bei einem Unterrichtseinsatz von mehr als 4 Stunden in diesen Fächern erfolgt eine gestaffelte Erhöhung



der Unterrichtszeit. Hartnäckig hält sich die Aussage, dass diese Regelung auch dann anzuwenden sei, wenn eine Lehrkraft der 4. QE fachpraktische Lerninhalte vermittelt. Dies ist nicht der Fall.

In der 3. QE wird zwischen fachtheoretischen und fachpraktischen Lerninhalten differenziert. Hier erfolgt eine gestaffelte Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ab der 5. Stunde ftL. Doch wer legt fest, welche Lerninhalte fachtheoretischer Natur sind? Diese Entscheidung obliegt, so Herr Pangerl, letzten Endes dem Schulleiter. Die festgelegte Aufteilung wird in der didaktischen Jahresplanung festgehalten.

An dieser Stelle wurde heiß und ausführlich über eine Schwachstelle in der ASV diskutiert, da die erläuterten Fakten dort nicht abgebildet werden. „Man muss wissen, wie man die ASV austricksen kann, anders kriegt man diese Unterscheidung nicht hin.“, so ein teilnehmender Schulleiter. Der VLB wird sich dafür einsetzen, hier eine Optimierung von ASV zu erwirken.

Ein weiteres intensiv diskutiertes Thema war die Aufstiegsqualifizierung. Die Teilnehmer äußerten deutlich den Wunsch nach Verstärkung und Öffnung der Maßnahme. Dies ist auch eine Forderung des VLB, die bereits an mehreren Stellen vorgebracht wurde.

Insgesamt zeigte die Intensität der Diskussion mit ihren emotionalen Spitzen wie wichtig eine klare Definition der Begrifflichkeiten und deren konsequente Anwendung und Umsetzung auf allen Ebenen ist. Hier ist Eindeutigkeit gefragt – auch im Schulverwaltungsprogramm. Wir danken Herrn Pangerl sehr herzlich für die stete Bereitschaft zum Dialog und die immer freundliche Unterstützung. Wir freuen uns schon aufs nächste Mal.

Sabrina Hingel

Schulleiter/-innen, Direktorinnen und Direktoren

Nach der Begrüßung durch den Sprecher der FG Schulleiter, Wilhelm Ott, erinnert Dr. Frey an einige wenige Blitzlichter aus dem Forum Wirtschaftsschule und kaufmännische Schulen vom Vormittag: Der Schülerrückgang an den beruflichen Schulen sei besorgniserregend. Dr. Frey spricht von einer Krise (nicht nur) bei den kaufmännischen Ausbildungsberufen mit weitreichenden Auswirkungen auf die berufliche Bildung.



Dr. Frey knüpft schließlich an die Ausführungen des VLB-Landesvorsitzenden Pankraz Männlein an: Um das berufliche Schulsystem zu stärken und attraktiver zu machen muss es als ein durchgängiges, für alle verständliches System der (beruflichen) Ausbildung – von der Wirtschaftsschule bzw. Ausbildung bis zum Master Professional – dargestellt und vermittelt werden. Die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung mit den allgemeinbildenden Schulen muss noch sehr viel stärker in den Köpfen der Eltern und Schülerinnen und Schülern präsent werden. Nach den einleitenden Worten griff Dr. Frey ein paar wenige Themen auf, die zur Verfügung stehenden 45 Minuten waren für mehr Inhalte einfach zu kurz.

Der Ausbau des Konzeptes der erweiterten Schulleitung mit mehr Flexibilität im Hinblick auf die Struktur der Schule bzw. des Schulzentrums vor Ort ist Ziel des Ministeriums. Die bisherige Umsetzung an den teilnehmenden Schulen kann noch verbessert werden. Dabei sei, so Dr. Frey, die Mitwirkung der örtlichen Personalvertretung und die Zustimmung des Kollegiums für eine erfolgreiche Arbeit unabdingbar.

Vor knapp einem Jahr wurde die Umgestaltung der externen Evaluation für berufliche Schulen beschlossen. Dr. Frey: „Die externe Evaluation sollte schlanker werden und gewinnbringender für die Schulen“. Der professionelle Blick von außen auf die eigene Schule kann von großem Nutzen sein, wenn die Evaluatoren ihr „Geschäft“ verstehen. Zukünftig werden 12 Teamkoordinatoren und 24 externe Evaluatorinnen und Evaluatoren regierungsbezirksübergreifend zum Einsatz kommen, mit dem erklärten Ziel, die Professionalität deutlich zu steigern. Sie werden mit 12 Stunden von ihrer Unterrichtsverpflichtung freigestellt und können deshalb deutlich mehr Schulen pro Schuljahr evaluieren. Nur wenn erfahrene und gut geschulte Prüfer eingesetzt werden, kann an den Schulen überzeugende Evaluationsarbeit geleistet werden.

Dr. Frey berichtet, dass auch an verschiedenen Aspekten der Qualitätsentwicklung gearbeitet werde, z. B. an einem Modell der datengestützten Schulentwicklung oder dem Qualitätsmanagement der Gesundheitszentren. Unter anderem ist geplant, auch die Sozialpartner in das Qualitätsmanagement einzubeziehen.

Fragen aus dem interessierten Kreis der Anwesenden rundeten die Veranstaltung ab. Dr. Frey konnte – wie immer – alle

Fragen souverän beantworten. Herr Ott dankte Herrn Dr. Frey für seine stets den Schulen zugewandte und bodenständige Arbeitsweise und für den immer offenen Austausch.

Christina Müller/Wilhelm Ott

Sozialpädagogik QE 3 und QE 4

Nach dem Forum „Gesundheitsberufe und sozialpädagogische Berufe“, in dem Frau MRin Christine Hefer aus dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus am Vormittag über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Gesundheitsberufe und sozialpädagogischen Berufe berichtet hatte (siehe Artikel zum „Forum Gesundheitsberufe und sozialpädagogische Berufe“), stand Hefer am Nachmittag den beiden Fachgruppen Sozialpädagogik QE 3 und QE 4 für Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Besprochen wurden

- die in der Lehrerbedarfsberechnung vorgegebenen Faktoren für die Praktikumsbetreuung in der Berufsfachschule für Kinderpflege und in der Fachschule für Grundschulkindbetreuung
- eine mögliche Praktikumsvergütung für Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger
- der bevorstehende Schulversuch an der Berufsfachschule für Kinderpflege
- die zeitliche Planung eines neuen Lehrplans für die Berufsfachschule für Kinderpflege
- Umstiegsmöglichkeiten an der Berufsfachschule für Kinderpflege von der Vollzeitausbildung in die Teilzeitausbildung
- die Abschlussprüfung Kinderpflege an der Fachakademie für Sozialpädagogik
- die modulare Qualifizierung von „Pädagogischen Fachkräften“ nach dem Angebot des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales
- die Nachqualifizierung für das Unterrichtsfach Ethik hinsichtlich der Facultas an der Fachakademie für Sozialpädagogik für das Fach „Ethik und ethische Erziehung“
- die Aufnahmevoraussetzungen für die Fachschule für Grundschulkindbetreuung
- Aufstieg und Beförderung der Fachlehrkraft Sozialpädagogik QE 3



In einem sehr offenen Gespräch erläuterte Christine Hefer Hintergründe und Veränderungsmöglichkeiten der einzelnen Sachverhalte.

Am Ende der anschließenden Fachgruppensitzung übergab Sophia Altenthan die Leitung der Fachgruppe Sozialpädagogik QE 4 an Antje Zeis (Abteilungsleiterin der BFS Kinderpflege sowie Lehrkraft an der FAK Sozialpädagogik und FS Grundschulkindbetreuung) sowie an Hasam Ermegan (Lehrkraft an der BFS Kinderpflege, FAK Sozialpädagogik und FS Grundschulkindbetreuung), beide am BSZ Regensburger Land. Sie hatten sich bereit erklärt, die Fachgruppenleitung im Team zu übernehmen und damit die Fachgruppe Sozialpädagogik QE 4 wiederzubeleben. Sie werden sehr eng mit der Fachgruppe Sozialpädagogik QE 3 zusammenarbeiten.

Sophia Altenthan

Vielfalt des Unterrichtsprinzips Berufssprache Deutsch

Die Idee des Workshops war, Sprachbildung sowie Spracherwerb und Sprachförderung als Schulteam an stärken. Das Hauptaugenmerk galt den Fachklassen an Berufs(fach)schulen: Welche Möglichkeiten der effektiven Planung und Gestaltung eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichts stehen zur Verfügung? Diese Frage wurde mit Hilfe der zahlreichen und anpassbaren Unterstützungsmaterialien auf dem ISB-Themenportal Berufssprache Deutsch (www.berufssprache-deutsch.bayern.de) beantwortet. Zur Differenzierung und damit zur Begegnung der sprachlichen Vielfalt im Klassenzimmer bieten beispielsweise die Methodensammlungen mit gestuften Hilfen wertvolle Anregungen zur Differenzierung. Weiter wurden die veränderbaren Materialien zur digitalen Lernstandserhebung, Vorbereitung des DSD I Pro sowie veränderbare Lernszenarien und Beispiele für kombinierte Leistungsnachweise vorgestellt. Das Angebot des ISB-Arbeitskreises hat sich um regelmäßige E-Sessions zu Inhalten der Homepage erweitert. Beachten Sie hierzu die Hinweise auf dem Themenportal oder melden Sie sich für den Newsletter an. Auf dem Themenportal stehen auch grundlegende Informationen und editierbare Unterrichtsmaterialien zur Alphabetisierung, zum Spracherwerb/Zweitschritterwerb sowie zur Stärkung der Fachsprache zur Verfügung. Somit wird die



ganze sprachliche Vielfalt an Berufsschulen/Berufsfachschulen bedient.

Der zweite Schwerpunkt des Workshops war die Entwicklung eines individuellen Schulkonzepts Berufssprache Deutsch. Hierzu bietet das ISB-Themenportal Berufssprache Deutsch neben passenden Materialien zu den inhaltlichen Meilensteinen auch Impulse zur Verankerung des Unterrichtsprinzips Berufssprache Deutsch in der Schul- und Unterrichtsstruktur. Die Verknüpfung mit QmbS wird exemplarisch anhand von Videoclips dargestellt. Die aufbereiteten Ergebnisse der bayernweiten Abfragen zu Berufssprache Deutsch dienen als Anlass zum konkreten Austausch zur (beruflichen) Sprachbildung im Schulteam, zwischen den verschiedenen Abteilungen und unter den Schulen.

Der Workshop schloss mit einem Ausblick auf die nächste digitale Fachtagung Berufssprache Deutsch am **6. März 2024**. Während dieser digitalen Fachtagung wird u. a. die Vorbereitung eines sprachsensiblen (Fach-)Unterrichts mittels KI ein Thema sein.

Martina Hoffmann

Berufsvorbereitung

Vielfältige pädagogische und methodisch-didaktische Herausforderungen begegnen Ihnen im Schulalltag als Lehrkraft und im Klassenteam in den Klassen zur Berufsvorbereitung. Zur Unterstützung stehen auf dem ISB-Themenportal Berufsvorbereitung (www.berufsvorbereitung.bayern.de) anpassbare und digitale Materialien zur Unterrichtsplanung und -gestaltung zur Verfügung. Im Workshop stand zunächst das multiprofessionelle Klassenteam im Mittelpunkt: Auf der Homepage „Digitale Fachtagung“ finden Sie für Ihre Arbeit im Klassenteam Informationen zur Etablierung einer „Lehrergang“. Hier finden Sie für schulinterne Lehrerfortbildungen (SchILf) weitführende und vertiefende Informationen zu den Themen „Verbale Techniken in herausfordernden Situationen“, „Körpersprache“, „Bewusstsein für den eigenen Status“ oder auch „Konfrontative Gesprächsführung“. Weiter wurden Präventionsmaßnahmen als Teil des Konfliktmanagements sowie Bewegungseinheiten im Klassenzimmer oder Energizer, also schnell einsetzbare Aktivierungsspiele zur Steigerung der Konzentration, vorgestellt.



Sprachsensible und digitale Unterrichtsmaterialien je Lernbereich wurden im nächsten Schritt präsentiert. Für die Umsetzung jedes Lernbereichs stehen den Lehrkräften umfassende Methodensammlungen, Linklisten mit Unterrichtsmaterialien je Kompetenzerwartung des Lehrplans für die Berufsvorbereitung und zahlreiche sprachensible und anpassbare Lerneinheiten zur Verfügung. Digitale Unterrichtsmaterialien, wie Lernspiele, VR-Anwendungen, digitales Portfolio, Tutorials, Online-Einstufungstest, ergänzen das Angebot. Besonderheiten sind die Podcastreihe „Jour fixe: Klassenteam Berufsvorbereitung an Berufsschulen in Bayern“ sowie ein Newsletter für die Berufsvorbereitung. Abschließend wurde darauf hingewiesen, dass der ISB-Arbeitskreis Berufsvorbereitung in den kommenden Monaten verstärkt E-Sessions zu den Materialien des Themenportals Berufsvorbereitung anbietet.

Martina Hofmann

Chat GPT

Wie kann man KI nutzbringend im Unterricht einsetzen? Prof. Johann Uhrmann der HAW Landshut erläuterte in seinem Vortrag die Funktionsweise und Logik, sowie die Stärken und Schwächen des Programms. ChatGPT hat weiter nicht nur Auswirkungen auf die technologische Landschaft, sondern auch auf die Art und Weise, wie wir mit Maschinen interagieren.

ChatGPT basiert auf der GPT-3.5-Architektur von OpenAI und nutzt neuronale Netzwerke, um menschenähnlichen Text zu generieren. Während des Trainings wird das Modell mit umfangreichen Textdaten aus verschiedenen Quellen gefüttert. Es lernt, Muster, Zusammenhänge und Stile in der Sprache zu erkennen. Bei der Anwendung analysiert ChatGPT die Eingabeaufforderung, aktiviert relevante neuronale Verbindungen und generiert eine kontextuell passende Antwort. Der Schlüssel liegt in den zahlreichen parametrischen Neuronen, die das Modell steuern und es in die Lage versetzen, flexibel und vielseitig zu reagieren. Die Fähigkeit, Stile zu imitieren und komplexe Zusammenhänge zu verstehen, macht ChatGPT zu einem leistungsfähigen Werkzeug in verschiedenen Anwendungsbereichen. Trotz seiner beeindruckenden Fähigkeiten weist ChatGPT einige Schwächen auf, z.B. in ungenauen Antworten, in einer begrenzten Kontextspeicherung bei längeren Konversationen oder in der Sensibilität gegenüber



Formulierungen. Ethikprobleme wie Voreingenommenheit sind ebenfalls relevant. (kursiv geschriebener Inhalt durch ChatGPT autogeneriert).

Weiter ging Prof. Uhrmann darauf ein, welche Auswirkungen ChatGPT auf das Durchführen von Leistungsnachweisen hat. So sind mit ChatGPT Referate und Hausarbeiten sehr einfach zu erstellen.

Rechtliche gesehen kann ChatGPT als Inspiration und Informationsquelle genutzt werden. Es handelt sich dabei nicht um ein Plagiat beim direkten Verwenden von Textstellen. Die Rechtslage ist hier allerdings noch nicht abschließend geklärt, da die Texte aus Ursprungsquellen generiert werden. Weiter gilt es zu beachten, dass das direkte Verwenden von ChatGPT gegen die Anforderungen der Eigenständigkeit einer wissenschaftlichen Arbeit steht. Das Problem ist hier jedoch, dass durch die zufallsbasierte Generierung des Textes eine Überprüfung unmöglich wird. Die Folge ist eine geringere Bewertung von unbeaufsichtigten oder Open Source Prüfungen und eine größere Bewertung von beaufsichtigten oder direkten Leistungsbewertungen. Beispiel Referat: Wenige Punkte auf die Erstellung der PowerPoint und das Handout, mehr Punkte auf den Vortrag.

Florian Groß

Inklusive Berufliche Bildung Bayern

„Inklusiver Unterricht ist Aufgabe aller Schulen“. (Art. 2 Abs. 2 Satz 1 BayEUG) Hierzu zählen neben der Schaffung von Wert- und Grundhaltungen auch die organisatorischen und unterrichtlichen Voraussetzungen.

Dabei muss der Begriff Inklusion weiter gefasst werden. Es stellt ein grundlegendes Prinzip dar, das darauf abzielt, allen Lernenden, unabhängig von ihren individuellen Merkmalen und Bedürfnissen, eine gleichberechtigte Teilhabe am Bildungssystem zu ermöglichen. Es geht darum, Vielfalt anzuerkennen, Barrieren abzubauen und eine Umgebung zu schaffen, in der wirklich jeder Lernende sein volles Potenzial entfalten kann. (vgl. KMK-Beschluss vom 18.11.2010)

Inklusion ist somit ein wesentlicher Beitrag zur Förderung von Chancengleichheit. Jeder einzelne Lernende hat ein Recht auf eine hochwertige Bildung, die seinen individuellen Bedürfnissen gerecht wird. Durch Inklusion als ganzheitliches Konzept wird

gewährleistet, dass niemand aufgrund von Unterschieden in Fähigkeiten, Herkunft, Sprache oder Behinderung benachteiligt wird. Inklusion ermöglicht es allen Lernenden, ihre Stärken zu entwickeln, ihre Interessen zu verfolgen und ihre Fähigkeiten – unabhängig von den Umständen, mit denen sie konfrontiert sind – zu entfalten. (vgl. KMK-Beschluss vom 18.11.2010)

Besonders die beruflichen Schulen, die schon immer mit einer sehr großen Diversität der Schülerschaft konfrontiert sind und es oft mit Lernenden zu tun haben, die für den Förderschulbereich zu leistungsstark, im regulären Schulbetrieb aber gewissen Herausforderungen gegenüberstehen, sind hier besonders gefordert.

Oft wird darüber gesprochen, welche Rahmenbedingungen gegeben sein müssen, um Inklusion an Schulen tatsächlich zu ermöglichen. Eine grundlegende Voraussetzung dafür liegt im Zugang zu Informationen sowie dem schnellen Zugriff auf Unterstützung- bzw. Orientierungsmöglichkeiten, vor allem für die Lehrkräfte sowie Schüler/-innen. Hierfür soll das ISB-Portal für Inklusion an beruflichen Schulen eine erste Anlaufstelle für Lehrkräfte sein:

www.inklusive-berufliche-bildung.bayern.de

In den beiden aufeinanderfolgenden je einstündigen Workshops wurden Zielsetzungen, Inhalte und Handhabung des Portals, auch für Inklusionsbeauftragte an den Schulen, kurz vorgestellt. Somit erhielten die Teilnehmenden einen guten Überblick, wie das Portal im Alltag und zur Beratung von Kolleginnen und Kollegen genutzt werden kann. Im Anschluss konnte anhand von Inklusionsfällen aus den eigenen Schulen oder vorgegebenen Fällen mit dem Portal gearbeitet werden, um ganz konkret Unterstützung- und Umsetzungsmöglichkeiten für die jeweiligen Fälle zu erarbeiten.

In den abschließenden Diskussionsrunden zeigte sich, dass in allen beruflichen Schulen Inklusion zunehmend eine große Herausforderung darstellt, wobei häufig Unterstützungsmöglichkeiten unbekannt sind oder noch nicht ausgeschöpft werden. Ferner wird oft der bürokratische Aufwand bemängelt und scheitern gute Ansätze an räumlichen, personellen und finanziellen Kapazitäten. Als Fazit bleibt, dass die formalen Rahmenbedingungen geschaffen sind, um die Umsetzung aber oftmals gekämpft werden muss.

Wer kompetente Unterstützung und die passenden Ansprechpersonen dafür finden, oder sich einfach grundsätzlich zum Bereich Inklusion an beruflichen Schulen informieren möchte, findet auf dem Portal die passenden Informationen. Es wird kontinuierlich überarbeitet und auch der weitere Ausbau ist geplant, daher freuen wir uns jederzeit über Feedback und Anregungen per E-Mail an inklusive-berufliche-bildung@isb.bayern.de

Thomas Kolb



Absicherung für Beamte und Tarifangestellte

Wenn einer es schafft, das doch eher trockene Thema Versicherungen kurzweilig, interessant und humorvoll zu verpacken, dann ist das Sargon Kanon, der langjährige Partner des VLB von der Versicherungskammer Bayern. Zu Beginn des Workshops gab der Referent noch einmal einen Überblick über das in der VLB-



Mitgliedschaft enthaltene Versicherungspaket. Dieses umfasst die Privathaftpflicht für die ganze Familie, die Schulschlüsselverlustversicherung, eine Diensthaftpflichtversicherung und den Rechtsschutz in dienstlichen Angelegenheiten. Nach einem kurzen Ausflug in das Thema Verkehrs- und Bauherrenrechtsschutz erläuterte Kanon die Vorteile eines Beihilfeergänzungstarifes bei der privaten Krankenversicherung und auf welche Kriterien hin man seine PKV überprüfen lassen sollte. Häufig verbessern sich die Tarife und der Bestandskunde kommt nicht in den Genuss, weil der laufende Tarif nicht automatisch angepasst wird. Im Anschluss wandte man sich dem wichtigen Thema Dienst- und Berufsunfähigkeitsversicherung zu.

Wird man in den ersten 5 Jahren im Schuldienst dienstunfähig, ist die Versorgung erschreckend gering. Erst nach diesen 5 Jahren erhält man die Mindestversorgung von 1.800 Euro. Diese Mindestversorgung steigt im Laufe der Jahre natürlich an, bis zum Schluss das volle Ruhegehalt von max. 71,75 % erreicht ist. Für die ersten 5 Dienstjahre ist eine zusätzliche Absicherung also dringend zu empfehlen. Ein gutes Versicherungsangebot lässt sich regelmäßig an die sich stetig verkleinernde Lücke zum vollen Ruhegehalt anpassen. Etlliche Lehrkräfte an beruflichen Schulen haben während der Berufstätigkeit in der freien Wirtschaft eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen. Was ist denn nun eigentlich der Unterschied zwischen einer Dienst- und einer Berufsunfähigkeitsversicherung? Ob ein Beamter dienstunfähig ist, entscheidet der Amtsarzt. Die Entscheidung, ob jemand berufsunfähig ist, wird von der Versicherungsgesellschaft getroffen. Hier entspannt sich eine rege Diskussion, welche der beiden Varianten denn sinnvoller wäre. Letzten Endes kann eine solche Entscheidung, ebenso wie die Wahl der passenden privaten Pflegeversicherung, nur in einer individuellen Beratung getroffen werden. Besonders interessant war die gezeigte Grafik zum demografischen Wandel, aus der hervorgeht, dass der größte Anteil der Bevölkerung aktuell um die 60 Jahre alt ist. Vor 30 Jahren waren die größte Gruppe noch die Um-die-30-Jährigen. Wie die notwendige Umstrukturierung der gesetzlichen Rentenversicherung aussehen wird, bleibt abzuwarten. Nicht abwarten sollte man in jedem Fall die private Absicherung für den Krankheitsfall oder das Alter. Für genau dieses Thema wurde dann die Zeit etwas knapp, weshalb die nächste Veranstaltung mit Kanon hier einen Schwerpunkt setzen wird. Wir bedanken uns sehr für

den gelungenen Vortrag und die regen Diskussionen und freuen uns schon auf das nächste Mal.
Sabrina Hingel

Gesundheitsberufe

MRin Christine Hefer berichtete über wichtige Entwicklungen und Anliegen an den Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (BFG). Zur Frage, ob eine Aufstiegsqualifikation für Pflegepädagoginnen und Pflegepädagogen an staatlichen BFS für Pflege möglich ist, wurde dargelegt, dass dies derzeit nicht geplant ist, aber grundsätzlich geprüft werden könnte, ob eine solche Maßnahme durchgeführt werden kann.

Danach wurde über die Lehrgenehmigung an den Berufsfachschulen für Anästhesietechnische Assistentinnen und Assistenten (ATA) und Operationstechnische Assistentinnen und Assistenten (OTA) gesprochen. Es wurde klargestellt, dass der Einsatz im Unterricht nur in der entsprechenden Ausbildungsrichtung möglich ist, basierend auf einer abgeschlossenen Be-



rufsausbildung in der Krankenpflege mit Fachweiterbildung oder im Bereich ATA/OTA. Nachqualifizierungsmöglichkeiten werden derzeit mit den entsprechenden Hochschulen ausgelotet.

Abschließend wurde die Heilberufe-Prüfungsrechtsmodernisierungsverordnung vom 7. Juni 2023 angesprochen, die insbesondere für die Berufsfachschulen des Gesundheitswesens relevante Änderungen mit sich bringt. Die Umsetzung ist aber alternativlos und muss umgesetzt werden.
Luisa Nußbaum

Sport

Die kleine Runde von Sportlehrern diskutierte zunächst über „Inklusion im Sportunterricht“ und anschließend die immer prekärer werdenden Rahmenbedingungen unseres zunehmend aus dem Fokus geratenden Bewegungsfaches. Bayern war im Sportunterrichtstranking der Kultusministerkonferenz einst an der Spitze der Bundesländer, jetzt ist der bayerische Schulsport nur noch auf dem Papier ein Erfolg. Seit 1994 ist die Anzahl der Sportstunden über alle Schularten hinweg stetig gesunken. Neben der



Quantität bereitet die Qualität des Sportunterrichts dem Deutschen Sportlehrerverband und dem Bayerischen Aktionsbündnis für den Schulsport mindestens genauso große Sorgen.
(Mehr dazu in der Langfassung des Textes: www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente, Anm. d. Red.)

Auf der schulalltäglichen Seite muss an immer mehr Berufsschulen Sportunterricht ausfallen, da neben der künftig noch dramatischer werdenden räumlichen Problematik wegen „anderweitiger Belegungen“ akademisch ausgebildete Sportlehrer aufgrund des akuten Lehrermangels ausschließlich im fachlichen Bereich eingesetzt werden. Die Erfüllung des Bildungsauftrages im Fach Sport gerät im beruflichen Schulwesen immer mehr in Gefahr!

Warum mangelte es an Teilnehmern im Arbeitskreis Sport, obwohl doch gar die veranstaltende Berufsschule Seminarschule für das Zweitfach Sport ist? Steht die gesunde Lebensführung unserer jungen anvertrauten Schüler tatsächlich schon außerhalb jeglicher Be(tr)achtung? Stellt der personalbedingte Ausfall des Sportunterrichtes, obwohl in den Studentafeln verankert, sogar eine Gefährdung des Bildungsauftrages dar?

Unser neuer und sehr modern gestalteter Sportlehrplan soll schließlich dem Anspruch der Vermittlung einer Vielzahl von Kompetenzen genügen. Themen ergeben sich aus der Verknüpfung von pädagogischen Perspektiven mit Inhalten aus so genannten Bewegungsfeldern. Versus steht aber empirische Schulsportforschung für unsere Schulart weiterhin im Abseits für die Schul- und Ausbildungsbehörden. Unbeachtet haben sich durch berufsschulspezifische Forschungen in den vergangenen Jahren vielfältige sportpädagogische Landschaften gebildet.

Gehen wir hoffentlich als Sportlehrer zunehmend auf die verschiedenen und veränderten Bedürfnisse unserer Jugendlichen ein, verstärken wir deren Partizipation, indem wir Veränderungen in den Inhalten, Ansätzen, Strukturen und Strategien vornehmen: Mit diesem Verständnis eines modernen Sportunterrichtes an der Berufsschule bewegen wir uns dann mitten in der „Inklusiven Bildung“. Veränderungen müssen allerdings von einer Vision

getragen werden, die von allen Seiten unterstützt und gefördert werden müssen.

Hiermit ist ein bislang unerforschtes Themenfeld eröffnet: „Die Möglichkeiten von Inklusion im Sportunterricht der Berufsschule.“ Hierzu stellte der Leiter der Fachgruppe Sport den „Index für Inklusion“ vor, den es auf den Sportunterricht und die Sportlehrerfortbildungen für die Berufsschulen zu beziehen gilt – „es gibt viel zu tun, packen wir’s an!“
Dr. Thomas Oschmann

FOSBOS

In den diesjährigen VLB-Berufsbildungskongress in Ingolstadt wurde erstmalig der FOSBOS-Tag integriert. Das FOSBOS-Programm, das wir als Fachgruppe FOSBOS speziell für die Lehrkräfte unserer Schulart organisierten, bestand aus einem FOSBOS-Forum, einem Fachvortrag sowie sechs Workshops. In dem Forum ging MR Jochen Hofmann als Vertreter des StMUK zunächst auf Fragen und Anliegen zu aktuellen Themen ein. Maria Bernhard, die iBdB bei der Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule in Ostbayern, referierte im Anschluss zum Thema „KI im Blick von Leistungserhebungen“, ehe die abschließenden Workshops Teilnehmer/-innen aus diversen Schulen zusammenbrachten, um zu zentralen Themen in Austausch zu treten. Den ausführlichen Bericht über FOSBOS-Forum, Fachvortrag und Workshops finden Sie auf Seite 54.
Nicola Tauscher-Merig



Entschliefungen

Entschliefung 1 Dienstrecht

Gleichstellung der Berufsschulen mit den allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II

Lehrkräfte an Berufsschulen haben eine Unterrichtspflichtzeit von 24 Wochenstunden. Für die vielfältigen außerunterrichtlichen dienstlichen Aufgaben, die Lehrkräfte erfüllen, werden auf die Unterrichtspflichtzeit anrechenbare Anrechnungsstunden gewährt. Beides, die Höhe der Unterrichtspflichtzeit und der Umfang der Anrechnungsstunden, stehen in einem krassen Missverhältnis zu den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Anforderungen, die an Lehrkräfte an Berufsschulen gestellt werden.

Unverständlich ist in diesem Zusammenhang, dass an allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II die einschlägigen Regelungen zu einer deutlich besseren Situation führen. Lehrkräfte am Gymnasium haben eine Unterrichtspflichtzeit von 23 Stunden, egal, ob sie in der Unter-, Mittel- oder Oberstufe unterrichten. Lehrkräfte an Berufsschulen unterrichten ausschließlich in der Oberstufe und haben eine Unterrichtspflichtzeit von 24 Wochenstunden. Gymnasien erhalten mehr Anrechnungsstunden als Berufsschulen.

Die Lehrkräfte an Berufsschulen sind seit Jahrzehnten in engem Kontakt mit der Wirtschaft. Sie bereiten im Dualen System ihre Schüler auf die Prüfungen der Kammern vor und nehmen diese mit ab – sie verstehen sich als Partner der Betriebe und Kammern. Das Arbeiten im Dualen System erfordert nicht nur eine ständige Zusammenarbeit mit den Eltern, sondern zusätzlich sehr intensiv mit den Betrieben und Kammern. Der Arbeitsaufwand der Lehrer an Berufsschulen für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler ist dadurch deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrkräfte an Berufsschulen unterrichten täglich bis zu neun Unterrichtsstunden. Berufsschulen erteilen Ganztagesunterricht, ohne dass dies mit entsprechenden

Sach- und Personalressourcen gestützt wird. Der Unterricht an Berufsschulen führt durch die Blockbeschulung zu enormen Spitzenbelastungen der Lehrkräfte. Die Belastung der Lehrkräfte an Berufsschulen ist durch die unregelmäßige Unterrichtsverteilung deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrer an beruflichen Schulen unterrichten innovativ, handlungsorientiert, flexibel und in permanenter Anpassung an die Erfordernisse einer immer mehr global agierenden Wirtschaft. Dies erfordert häufig die Neuordnung von Berufen, Lehrplanänderungen und in der Folge eine ständige Weiterbildung. Lehrkräfte an Berufsschulen unterrichten in der Regel in mehreren Berufsfeldern, müssen sich also in großem Umfang auf Neuerungen umstellen. Zur Sicherung und Erweiterung des Praxisbezugs absolvieren Lehrer an Berufsschulen alle vier Jahre ein Betriebspraktikum, auch in der unterrichtsfreien Zeit. Die Belastung der Lehrer an Berufsschulen ist durch die unmittelbare Orientierung an der Praxis und am technischen Fortschritt deutlich größer als an anderen Schularten.

Die Heterogenität der Schülerschaft an den Berufsschulen ist einzigartig. So sind die Lehrkräfte nicht nur fachlich, sondern im Besonderen auch pädagogisch gefordert. Sie unterrichten den Absolventen der Förderschule ebenso wie den Absolventen des Gymnasiums, den Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis ebenso wie den Studienabbrecher und dies nicht selten in einer Klasse. Erschwerend kommen zu den divergierenden Lernvoraussetzungen große Altersunterschiede und Verschiedenheiten in der sozialen und ethnischen Herkunft sowie ein stetig zunehmender Anteil an Migranten hinzu. Dies alles erfordert nicht nur hohe fachliche Kompetenz, sondern täglich zusätzlich methodische und didaktische Spitzenleistung. Die Belastung der Lehrkräfte an Berufsschulen ist durch die Heterogenität der Schülerschaft deutlich größer als an anderen Schularten.

Lehrkräfte an Berufsschulen sind oftmals die letzte Instanz, die den Jugendlichen entscheidende Schlüsselkompetenzen vermitteln und die Heranwachsenden ihren Platz in unserer Gesellschaft finden lassen. Ziel ist es, dass die jungen Men-

schen einmal selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen können. Die Kolleginnen und Kollegen an Berufsschulen erfüllen einen nicht zu unterschätzenden gesellschaftlichen Auftrag, der von der Politik nicht erkannt und zu wenig goutiert wird. Das muss sich ändern! Die Anforderungen an die Lehrkräfte an beruflichen Schulen sind enorm hoch. Deshalb müssen Unterrichtspflichtzeit und Anrechnungsstunden auf ein Maß herangeführt werden, das die Erfüllung der Aufgaben durch die Lehrkräfte qualitativ anspruchsvoll ermöglicht. Die Kolleginnen und Kollegen an der Berufsschule müssen entlastet werden, um die berufliche Bildung attraktiver zu machen und noch besser zu gestalten!

Der VLB fordert:

1. Die Unterrichtspflichtzeit der Lehrkräfte an Berufsschulen ist auf 23 Wochenstunden zu reduzieren.
2. Die Berufsschulen sind mit einer höheren Anzahl von Anrechnungsstunden auszustatten. Dabei sind die Budgets für Anrechnungsstunden der allgemeinbildenden Schulen in der Sekundarstufe II mindestens zu erreichen.
3. Tätigkeiten, die für Zwischen- und Abschlussprüfungen sowie Zertifikatprüfungen verwendet werden, sind auf die Unterrichtspflichtzeit entsprechend der zeitlichen Beanspruchung anzurechnen.
4. Klassen mit erhöhtem, aktuellem Migrationshintergrund sind auf ein pädagogisch sinnvoll beschulbares Höchstmaß zu beschränken.

Entschliefung 2 Wirtschaftsschule

Faire Wettbewerbschancen für die bayerische Wirtschaftsschule!

Die Wirtschaftsschule ist eine hochqualifizierte berufsvorbereitende Schule: Die Wirtschaftsschule liefert ein begabungsgerechtes und passgenaues Bildungsangebot, welches Schülern der

Mittel-, Realschulen und Gymnasien die vielfach geforderte ökonomische Grundbildung und eine hochwertige Ausgangslage für ihre schulische und berufliche Zukunft verschafft. Aktuell wird die Wirtschaftsschule unter Einbindung der ARGE-WS-Verbände (VLB, LEV, DBW, VBP) curricular weiterentwickelt. Circa 75 Prozent der Wirtschaftsschul-Absolventen wählen nach ihrem Abschluss den Weg in die (duale) Ausbildung und bilden damit den so dringend benötigten Nachwuchs im knapper werdenden Fachkräfte-Segment.

Die regionale und lokale Wirtschaft ist auf dieses gut ausgebildete und kaufmännisch vorbereitete Ausbildungspersonal angewiesen, um im nationalen und globalen Wettbewerb zu bestehen. In diesem Kontext war und ist die Wirtschaftsschule ein bewährter Partner unserer bayerischen Betriebe, denn sie garantiert mit ihren beruflichen Lehrkräften ein hohes qualitatives Niveau im kaufmännischen Profildbereich.

Schülerrückgang – trotz eines guten Bildungsangebots und eines neuen Lehrplans ab 2014/15

Bildungspolitische Entscheidungen beschneiden jedoch nachhaltig die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsschule. Die Einführung der sechsstufigen Realschule und der Umbau der Haupt- zur Mittelschule führ(t)en nämlich dazu, dass die Wirtschaftsschule von den Schülerströmen, die sich nach der 4. Jahrgangsstufe auf die weiterführenden Schulen verteilen, abgeschnitten wird. Darüber hinaus erschweren zusätzliche Benachteiligungen bzw. Entwicklungen (z. B. der Ausbau von 9+2-Mittelschulangeboten) den Zugang zur (zweistufigen) Wirtschaftsschule. Damit können für die Wirtschaftsschule die geforderte Durchlässigkeit zwischen den Schularten sowie die Wahlfreiheit der Schüler/Eltern nicht mehr zur Geltung kommen.

Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule

Der VLB hat daher das Ziel, die bayerischen Schüler/-innen in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern und damit zur Sicherung ihrer beruflichen Zukunft beizutragen. Hierzu gilt es das bewährte Bildungsangebot der Wirtschaftsschule weiterzuentwickeln.

Der VLB fordert:

1. Die Realisierung innovativer, kooperativer Wege im bildungspolitischen Bereich, die den Zugang zum Bildungs-

angebot zur bayerischen Wirtschaftsschule verbessert. Hierbei sind die curricularen und strukturellen Entwicklungen im allgemeinbildenden Sek I-Bereich (v. a. Mittelschule und Realschule) genauestens zu verfolgen und Konsequenzen für die Entwicklung der Wirtschaftsschule mitzudenken und alternativ mitzugestalten. Insbesondere die jüngeren Entwicklungen im Wirtschaftsschulbereich der privaten Träger, die bereits seit dem Schuljahr 2022/23 die 5. Jahrgangsstufe anbieten können (Urteil Bayer. Verwaltungsgerichtshof vom 22.12.2021 -Aktenzeichen 7 BV 19.2470), sind zu beachten. Vor diesem Hintergrund fordert der VLB, dass kommunale und staatliche Wirtschaftsschulen ein Bildungsangebot ab der 5. Jahrgangsstufe unterbreiten können.

2. Die Sicherung der Lehrerversorgung, insbesondere in ihrem beruflichen Markenkern durch eine bedarfsgerechte Ausbildung in den Masterstudiengängen der Wirtschaftspädagogik
3. Den Erhalt und ggf. den Ausbau von Seminarstandorten an Wirtschaftsschulen
4. Den Aufbau bzw. die Verbesserung des Übergangsmagements zwischen der Wirtschaftsschule und ihren Abnehmerschulen (Berufsschule, FOS/BOS), um die Durchlässigkeit und den Schulerfolg zu erhöhen.
5. Die Aufwertung des Abschlusses der Wirtschaftsschule

Entschliefung 3 Lehrkräftebildung/ Dienstrecht/Schul- und Bildungspolitik

Quer- und Seiteneinstieg^{1/} Lehrkräftenachwuchs – Bedarf an Lehrkräften übersteigt Angebot bei Weitem

Der bundesweite Bedarf an Lehrkräften steigt nach Angabe der Klemm-Studie 2022 weit über das Angebot: „Bis zum Jahr 2030 geht fast die Hälfte der rund 125 000 Berufsschullehrer in den Ruhestand. Allein bis 2020 benötigen Berufsschulen jährlich durchschnittlich 4 000 neue Lehrer, ausgebildet werden derzeit allerdings nur rund 2 000 Lehrkräfte pro Jahr: Es klafft demnach auch bei den

Berufsschulen eine gewaltige Lücke zwischen Bedarf und dem Angebot an Lehrkräften. Dies ergibt eine Untersuchung des Bildungsforschers Klaus Klemm in unserem Auftrag. Im Unterschied zu den kürzlich von der Kultusministerkonferenz vorgelegten Zahlen geht Klemm davon aus, dass sich der Lehrermangel an Berufsschulen nach 2025 stärker zuspitzen wird: Bis 2030 entsteht ein jährlicher Bedarf von 4 800 Lehrkräften, um ausscheidende Lehrkräfte zu ersetzen und eine größer werdende Schülerzahl zu bewältigen. Dieser Trend wird sich in den Jahren bis 2035 sogar noch verstärken, sodass der jährliche Einstellungsbedarf nach 2030 auf über 6 000 Lehrkräfte steigt.“²

Klemm-Studie 2023: Seiteneinstieg in den Schuldienst

Diese neue Studie bestätigt abermals, wie sich der Mangel an Lehrkräften in den kommenden Jahren sukzessive erhöhen wird. Damit wird der Quer-/und Seiteneinstieg unweigerlich an Bedeutung zunehmen. Da die Begriffe nicht sauber definiert sind, sind auch die daran gekoppelten Eingangsvoraussetzungen und Nachqualifizierungsmaßnahmen in Umfang und Qualität bundesweit höchst unterschiedlich. Hypothetisch ist davon auszugehen, dass mit der zunehmenden Mangelsituation Qualität und Umfang von Zugangsvoraussetzungen und Nachqualifikationen an Dringlichkeit verlieren werden, was mit einem Verlust an Bildungsqualität einhergehen wird. Denn auch das zeigt die Studie: Der Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler hängt signifikant von der pädagogischen Qualifikation der Lehrkräfte ab.³

Grunddilemma und Zielkonflikt:

Seit vielen Jahren werden auch in Bayern jährlich Sonderprogramme in wechselnden Berufsfeldern aufgelegt. Dem Selbstverständnis nach vertritt der VLB alle Lehrkräfte gleichermaßen, also auch die Seiten- bzw. Quereinsteiger. Es ist absehbar, dass ohne diese Gruppe eine Unterrichtsversorgung nicht sicherzustellen ist. Gut qualifizierte Quer- und Seiteneinsteiger können mit ihren Praxiskenntnissen zudem eine wertvolle Ergänzung multiprofessioneller Teams an den beruflichen Schulen sein.

Problematische Auswirkungen:

Der VLB anerkennt, dass die Unterrichtsversorgung an beruflichen Schulen für die absehbare Zukunft vermutlich nur mit einer beträchtlichen Anzahl an Quer- und Seiteneinsteigern sichergestellt werden kann. Wir befürchten dadurch aber eine

ganze Reihe problematischer Auswirkungen, denen mit geeigneten Maßnahmen entgegengewirkt werden muss:

- Lehramtsstudium verliert an Attraktivität: Es steht zu befürchten, dass das grundständige Studium unter den wiederholten Sondermaßnahmen leidet. Die Zahlen sind bereits jetzt rückläufig und weit unter dem prognostizierten Bedarf. Für junge Studienwillige ist vermutlich nicht nachvollziehbar, wieso sie sich für ein Lehramts-Studium mit eingeschränkter Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt entscheiden sollen, wenn ihnen das Fachstudium alleine ebenso die Möglichkeit bietet, Lehrkraft zu werden.
- Fachleute befürchten Qualitätsverlust im Unterricht: Renommierete Fachleute, z. B. Prof. Norbert Seibert (Schulpädagogik in Passau), befürchten ganz grundsätzlich einen Qualitätsverlust und bemängelt das Fehlen pädagogischer, didaktischer und methodischer Kompetenz.⁴ Auch die IQB-Studie 2018 gibt Hinweise darauf, dass insbesondere in den Naturwissenschaften der Lernerfolg im Unterricht bei Quer-/Seiteneinsteigern signifikant niedriger liegt.⁵ Bedauerlicherweise gibt es gerade zu dieser wichtigen Frage eine nur unzureichende Forschungslage.
- Moderner Unterricht braucht adäquate Qualifikationen: Zudem steht die Bildungslandschaft aufgrund der vielfältigen Veränderungen in Digitalisierung, KI, Nachhaltigkeit und Diversität vor massiven Anpassungen.⁶ Die Veränderungen betreffen nicht nur neue Lerninhalte, sondern auch neue Formen der Zusammenarbeit (auch mit KI/Maschinen: z. B. learning analytics) im Alltag der Lehrkräfte oder die Nutzung moderner Bildungstechnologien, um individualisiertes Lernen zu ermöglichen. Es steht stark zu bezweifeln, dass dieser Notwendigkeit im Rahmen eines „training on the job“ bzw. im Rahmen von „schnellen“ Nachqualifizierungen adäquat begegnet werden kann.
- Schulorganisatorische Probleme: Eine überproportionale Zunahme von Seiten-/Quereinsteigern wird massive Nachteile in Bezug auf die Zweifächer mit sich bringen, die nicht hochaffin⁷ zum Fachstudium sind. (Sport, Religion, Sprachen, Gesellschaftswissenschaften usw.). Seiten-/Quereinsteiger ohne Zweifach sind im Schulalltag erfahrungsgemäß weniger flexibel einsetzbar als grundständig ausgebildete Lehrkräfte mit Zweifach.

- Die Erfahrungen der zurückliegenden Jahre zeigen, dass bei den eingestellten Seiten-/Quereinsteigern das gesamte Leistungsspektrum von kaum einsetzbar bis hin zu hervorragender Eignung abgedeckt wird. Es ist nicht wünschenswert, dass auch nur im Einzelfall Planstellen von leistungsschwächeren Seiten-/ Quereinsteigern blockiert werden und damit geeignete, grundständig ausgebildete Lehrkräfte nicht zum Zug kommen.

Der VLB fordert:

1. Um den anstehenden Herausforderungen im Beruflichen Bildungssystem adäquat begegnen zu können, gelten die bekannten und bewährten Qualifizierungsstandards als Benchmark:
 - a. einschlägige berufliche Erstausbildung bzw. mindestens ein Jahr praktische Erfahrung
 - b. Akademisches Vollstudium (Bachelor und Master bzw. Staatsexamen)
 - c. Referendariat in vergleichbarer Länge
2. Eine attraktive Bezahlung im Referendariat ist Grundvoraussetzung. Um qualifizierte Quer-/Seiteneinsteiger für das berufliche Schulwesen zu gewinnen, bedarf es einer marktüblichen, attraktiven Entlohnung bereits ab dem Beginn des Referendariats. Gleichzeitig dürfen grundständig ausgebildete Lehrkräfte dadurch keinen Nachteil erleiden. Auch für diese Gruppe ist daher eine marktübliche Entlohnung mit Eintritt in die 2. Phase unerlässlich.
3. Pädagogische Nachqualifizierungen sind zwingend durch Hochschulen bzw. Universitäten (analog 1. Phase) zu erbringen. Zusätzlich ist das Referendariat analog zur 2. Phase an Studienseminaren (2. Phase) abzuleisten. Die Hochschulen und Universitäten sowie die Studienseminare sind diesbezüglich mit entsprechenden Ressourcen auszustatten. Für die Dauer dieser Nachqualifizierung muss das Pflichtstundenmaß entsprechend abgesenkt werden.
4. Quer- und Seiteneinsteiger müssen die Möglichkeit erhalten, sich auch in einem nicht-affinen Zweifach zu qualifizieren. Dafür müssen entsprechende Strukturen und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.
5. Zur Steigerung der Attraktivität des Schuldienstes an beruflichen Schulen bei Quer- und Seiteneinsteigern ist die Flexibilität in Hinblick auf Zugangsmöglichkeiten und Ausgestaltungs-

möglichkeiten zu erhöhen. Dabei gelten die o. g. Qualifizierungsanforderungen. Eine Einstellung von geringer qualifiziertem Lehrpersonal in entsprechend niedrigere Besoldungsstufen lehnt der VLB kategorisch ab. Es darf kein „Lehramt light“ geben.

6. Auch im Hinblick auf die Einstellung von Fachlehrkräften im gehobenen Dienst fordert der VLB, dass es keine Abstriche an der bisherigen Qualifikation gibt. Die Möglichkeit des Aufstiegs in die Laufbahn des höheren Dienstes hat sich unserer Meinung nach gut bewährt und sollte ausgeweitet werden, um dem Mangel an Lehrkräften entgegenzuwirken.

Der „Königsweg“: Grundsätzlich aber muss unabhängig von allen anderen dargelegten Vorschlägen die Attraktivität des grundständigen Studiums „Lehramt an beruflichen Schulen“ sowie die Bekanntheit und das Prestige des Berufsbildes „Lehrkraft an beruflichen Schulen“ massiv gesteigert werden, um zumindest mittel- und langfristig den Bedarf adäquat decken zu können. Dies erscheint uns als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der insbesondere dem Dienstherrn eine herausragende Verantwortung zukommt. Gefordert ist hier die bayerische Staatsregierung, allen voran die zuständigen Ministerien.

¹Anstelle der bisherigen Bezeichnung „Seiteneinsteiger“ bzw. „Quereinsteiger“ verwendet die KMK-Kommission seit 2020 die Bezeichnung „Sonstige (unbefristete) Lehrkräfte“. Der VLB verwendet diese Begrifflichkeit wegen der Unschärfe und weil sie als diskriminierend empfunden werden könnte bis auf Weiteres nicht.

²www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2018/oktober/berufsschulen-brauchen-bis-2030-60000-neue-lehrer, Eintrag vom 29. 10.2018

³www.fes.de/themenportal-bildung-arbeit-digitalisierung/artikelseite/fes-diskurs-seitenein-stieg-in-den-schuldienst

⁴<https://www.pnp.de/nachrichten/bayern/Paedagoge-Seibert-kritisiert-Piazolo-Schueler-werden-ihr-blaues-Wunder-erleben-4212105.html>

⁵<https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2018/Bericht>

⁶https://www.oecd.org/education/2030-project/contact/OECD_Lernkompass_2030.pdf

⁷Anstelle der bisherigen Bezeichnung „Seiteneinsteiger“ bzw. „Quereinsteiger“ verwendet die KMK-Kommission seit 2020 die Bezeichnung „Sonstige (unbefristete) Lehrkräfte“. Der VLB verwendet diese Begrifflichkeit wegen der Unschärfe und weil sie als diskriminierend empfunden werden könnte bis auf Weiteres nicht.

Der 16. VLB-Berufsbildungskongress in der Presse



Bayerns berufliche Bildung braucht Perspektiven

Pressemitteilung: Bayerns Lehrkräfte an beruflichen Schulen diskutieren um die Weiterentwicklung ihrer Schulen

„Bayern ist Bildungsland“ – so heißt es gleich zu Beginn des aktuellen Koalitionsvertrages. „Der Koalitionsvertrag will die Bildungspolitik der vergangenen Jahre weitgehend fortsetzen. Was uns Lehrkräften an beruflichen Schulen in Bayern allerdings fehlt – abgesehen, dass die berufliche Bildung in den fünf Seiten zur Bildungspolitik überhaupt nicht explizit erwähnt ist – ist eine Aufbruchstimmung vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen. Diese Diskussionen beziehen sich auf Aspekte wie die weitere Aufwertung und Anerkennung der beruflichen Bildung, die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung, den Fach- und Lehrkräftemangel, neue pädagogische Konzepte wegen des gesellschaftlichen Wandels oder die Digitalisierung im Unterricht und die Schulverwaltung“, so Pankraz Männlein, der Landesvorsitzende der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen in Bayern (VLB).

Berufsbildungskongress: Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt

Am 17./18. November werden die Mitglieder des Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern bei ihrem Berufsbildungskongress unter dem Motto „Berufliche Schulen – Karriere durch Vielfalt“ die Herausforderungen der sich stetig verändernden Bildungslandschaft in den Blick nehmen und diese vor dem Hintergrund des aktuellen Koalitionsvertrages diskutieren.

Attraktivität der beruflichen Bildung – gesellschaftliche Haltung muss anders werden

„Der beruflichen Bildung und ihrer gesellschaftlichen Anerkennung ist

höchste Aufmerksamkeit zu schenken, will man die Fachkräfteproblematik zukünftig in den Griff bekommen,“ so VLB-Landesvorsitzender Männlein. Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Bildungsreferent ergänzt in diesem Zusammenhang noch: „Das duale Ausbildungsmodell in Deutschland wird weltweit gerühmt und sorgt für eine konstant niedrige Jugendarbeitslosigkeit.

Für Eltern und Jugendliche müsste deutlicher vermittelt werden, dass ein Abschluss als Fachkraft auch anschlussfähig ist und die berufliche Aufstiegsfortbildung beste Karrierechancen bis hin zum Bachelor oder Master vermittelt – auch ohne Abitur.“

Erschwerend kommt dabei noch hinzu, dass es „ein großes Manko in Deutschland ist, dass es zwischen den beiden Systemen akademische Bildung und berufliche Bildung kaum eine Durchlässigkeit gibt – und zwar in beide Richtungen nicht. Bundesrecht, Landesrecht und Hochschulautonomie lassen sich hier kaum zusammenführen. In der Konsequenz haben Studienwechsler wie auch aufstiegsorientierte Fachschulabsolventen kaum eine Chance, dass ihre jeweiligen Vorleistungen adäquat angerechnet werden. Hier besteht dringender Handlungsbedarf“, so Hummelsberger abschließend.

Karriere durch Vielfalt

Die bayerischen beruflichen Schulen sind Orte der Vielfalt. Hier hat unser Berufsbildungssystem in Bayern in den zurückliegenden Jahrzehnten – nicht zuletzt durch das engagierte Mittun unserer Kolleginnen und Kollegen – eine breite Palette von Bildungsangeboten und Abschlüssen entwickelt, die auf die unterschiedlichen Neigungen, Begabungen, Talente, Interessen sowie Ziele und Erwartungen unserer Schülerinnen und Schüler zugeschnitten sind.

„Das Bekenntnis zum gegliederten Schulwesen und die Absicht, die Durchlässigkeit zu erhöhen, lesen wir im Koalitionsvertrag gerne, ist aber eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Es sollte doch bekannt sein, dass an den beruflichen Schulen neben den jeweiligen Berufsabschlüssen alle allgemeinbildenden Abschlüsse – vom Mittelschulabschluss über den mittleren Schulabschluss bis hin zu den Hochschulzugangsberechtigungen (Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, allgemeine Hochschulreife) – erworben werden können“, stellt Pankraz Männlein fest.

„Aber hier dürfen wir nicht stehen bleiben, denn die Zukunft verlangt von uns ein ideenreiches und agiles Handeln. Eine von uns präferierte Idee ist das Modell einer gestuften und integrierten beruflichen Aus- und Weiterbildung, wie es auch vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), propagiert wird, um den jungen Menschen eine längerfristige Entwicklungsperspektive zu geben. Mit einer derartigen Weiterentwicklung der Berufsausbildung, die von vornherein nicht nur den Abschluss der dualen Ausbildung, sondern auch Qualifikationen, wie den Bachelor Professional bzw. Master Professional, vorsieht, bekäme die berufliche Bildung einen deutlich verbesserten Stellenwert, insbesondere im Vergleich zum akademischen Bildungsweg. Es muss endlich gehandelt werden“, so der Landesvorsitzende weiter.

Lehrkräftemangel

„Wir werden daher bis 2028 9 000 neue Stellen im Schulbereich schaffen: 6 000 neue Lehrerstellen und 3 000 neue Stellen für multiprofessionelle Unterstützungskräfte ...“, so der Koalitionsvertrag. Und weiter heißt es dort: „Zusätzlich

werden ... 9 000 neue Stellen geschaffen“ – allein es ist schwierig, daran zu glauben, wie das in den nächsten fünf Jahren gelingen soll, zumal ja die bis dahin in den Ruhestand gehenden Lehrkräfte ebenfalls noch ersetzt werden müssen“, kommentiert Prof. Dr. Sandra Bley, VLB-Referentin für Lehrerbildung. Ob ein Einstiegsgehalt von A 13 allein ausreicht, die Attraktivität des Lehrberufs bei den sich gesellschaftlich abzeichnenden Veränderungen zu erhöhen, wird spannend werden.

„Wir werden hier genau hinhören, ob die neue Kultusministerin Anna Stolz am Freitag bei der öffentlichen Festveranstaltung hierzu schon konkrete Vorschläge für die beruflichen Schulen vor-

stellt,“ so Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Bildungsreferent.

Fachkräftemangel

Die Arbeitswelt braucht gut qualifizierte Fachkräfte. Um alle Auszubildenden in ihrer Heterogenität entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit fördern und fordern zu können, brauchen die beruflichen Schulen dringend nicht nur mehr zeitliche Ressourcen und mehr Personal, sondern auch neue pädagogische Konzepte.

Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder hat in seinem Grußwort hier schon erste Möglichkeiten angesprochen, die in die richtige Richtung zielen, wie z. B. die berufliche Bildung genauso zu stärken, wie die universitäre

Bildung oder auch den Besuch der Meisterschule kostenlos zu stellen.

Ausblick

Die berufliche Bildung steht vor zahlreichen Herausforderungen, beginnend bei der kontinuierlich wachsenden Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Herkunft, ihres Alters, ihrer Vorbildung, Erwartungshaltung und längst nicht endend bei den Strukturveränderungen, die durch Demografie, Digitalisierung und Dekarbonisierung hervorgerufen werden. Doch gerade in der Vielfalt unserer Schulen und Bildungsangebote liegt der Schlüssel für die Lösungen dieser Herausforderungen. //



Wie soll berufliche Bildung in Zukunft aussehen?

Berufsbildungskongress in Ingolstadt

Die beruflichen Schulen in Bayern stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Lehrkräftemangel, die Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung und die Durchlässigkeit der Bildungssysteme. Das sind nur einige Themen, die die Lehrkräfte an beruflichen Schulen derzeit beschäftigen. In Ingolstadt findet in dieser Woche der 16. Berufsbildungskongress statt. Constantin Domke und Sebastian Neuhauser verraten, wie es um die berufliche Bildung in Bayern steht und welche Forderungen die Lehrkräfte an die neue Staatsregierung richten.

Mehr als 400 000 Schülerinnen und Schüler besuchen in Bayern eine berufliche Schule. Unterrichtet werden sie von rund 33 000 Lehrkräften. In den kommenden Jahren steht auch den beruflichen Schulen eine enorme Pensionierungswelle bevor. Das Problem: Es gibt auch hier nicht genügend Nachwuchs.

Prof. Dr. Sandra Bley: „Wenn wir uns anschauen, was an den Hochschulen und Universitäten an Nachwuchs kommt, dann sind das zwischen 2 000 und 2 500 Lehrkräfte pro Jahr. Und dem gegenüber steht ein Bedarf in den Schulen ungefähr von 4 000 bis 4 500. Da klaffen massive

Lücken auseinander.“ Bis eine Lehrkraft für berufliche Schulen ausgebildet ist, können neun Jahre vergehen. Die Studienorte liegen in den großen Universitätsstädten. Viele junge Menschen gehen deshalb lieber einen anderen Berufsweg. Doch es gibt mittlerweile auch eine Alternative.

Prof. Dr. Sandra Bley: „Wir bieten an den Hochschulen angewandter Wissenschaften in Kooperation mit den Universitäten ein neues Modell an, insbesondere Ingenieurpädagogik.“

Studierende der Ingenieurpädagogik erlangen an ihrer heimatnahen Hochschule zunächst einen Bachelorabschluss. Der Master folgt dann an der TU München. Mehr Lehrkräfte seien das eine. Die berufliche Bildung brauche aber generell mehr Aufmerksamkeit der Politik.

Pankraz Männlein: „Die berufliche Bildung bildet das Rückgrat der deutschen Wirtschaft und insofern muss ihr auch bei uns in Bayern und deutschlandweit mehr Bedeutung zugemessen werden.“

Ein Thema ist auch die immer noch geringe Durchlässigkeit zwischen dem beruflichen und akademischen Bereich. Abschlüsse oder auch Vorleistungen

werden hier oft nicht anerkannt, etwa bei Studienabbrechern, die eine Ausbildung machen möchten.

Dr. Siegfried Hummelsberger: „Das Grundproblem ist, dass die ganze Berufsbildung nach Bundesrecht geregelt ist. Die beruflichen Schulen sind nach Landesrecht geregelt, also 16 unterschiedlichen Varianten. Und die Hochschulen haben die Hochschulautonomie. Diese drei Sachen behindern sich gegenseitig und lassen sich kaum zur Deckung bringen.“

Am Freitag wird die neue Kultusministerin Anna Stolz den Berufsbildungskongress besuchen. Von ihr wünscht sich der Verband konkrete Aussagen zur Planstellensituation der kommenden Jahre, zur Anhebung der Besoldung von Fachlehrkräften und, wie die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte verringert werden kann.

Kamera: Sebastian Neuhauser
Bericht: Constantin Domke
Transkript: Christian Kral
Quelle: <https://www.tvingolstadt.de/share/95713>

Münchner Merkur

Berufsschulen wollen ein Stück vom Kuchen

Forderungen an die neue Kultusministerin

München/Ingolstadt – 9 000 neue Lehrerstellen hat die CSU-/FW-Koalition für diese Wahlperiode versprochen – und das löst Begehrlichkeiten aus. Der Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) mahnte vor Beginn seines 16. Berufsbildungskongresses in Ingolstadt, die Berufsschulen dabei nicht zu vergessen. Etwa 2000 neue Stellen bis zum Jahr 2030 seien notwendig, sagte Verbandschef Pankraz Männlein.

Derzeit unterrichten an den in Bayern stark ausdifferenzierten Berufsschulen und Fachakademien etwa 33 000 Fach-

lehrer, die etwa 400 000 Schüler betreuen. Viele sind aber in Teilzeit, sodass von etwa 22 000 Vollzeit-Stellenauszugeten ist. Vor allem in Bereichen wie Bautechnik, Sozialpädagogik, Elektrotechnik und zum Teil auch in der Wirtschaftspädagogik gebe es Bedarf, sagte VLB-Referentin Sandra Bley, selbst Professorin für Berufspädagogik an der TH Rosenheim.

Der Verband vermisst eine „Aufbruchsstimmung“ für die berufliche Bildung und ist auch enttäuscht, dass dieses Thema im Koalitionsvertrag überhaupt nicht angesprochen wird. Im-

merhin: Die neue Kultusministerin Anna Stolz (FW) will zum Kongress kommen. Mit Spannung wird erwartet, wie sie sich zu den vielen Verbesserungsvorschlägen des Verbands stellt. Ideen gibt es viele: So schlägt der VLB eine Weiterentwicklung der Berufsausbildung vor, die auch akademische Abschlüsse (Bachelor bzw. Master Professional) vorsieht. Dies stehe schon lange auf der Agenda, sagte Männlein, es müsse „endlich gehandelt werden“. Leider sei auch die Ausbildung für das berufliche Lehramt sehr lang und werde von den Studierenden als „unflexibel und anstrengend empfunden“, sagte Bley. Durch die Möglichkeit, auch akademische Abschlüsse zu erwerben – und das ohne Abitur – bekomme die berufliche Bildung einen verbesserten Stellenwert. Auf der Wunschliste steht zudem eine Arbeitszeitverkürzung: Berufsschullehrer haben eine Stunde mehr Unterrichtszeit in der Woche als beispielsweise Gymnasiallehrer.

Dirk Walter



Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

„Berufliche Bildung in Bayern ist spitze!“

Pressemitteilung: Kultusministerin Anna Stolz besucht den 16. Berufsbildungskongress des VLB in Ingolstadt

München/Ingolstadt. Anlässlich des Berufsbildungskongresses des VLB betont Kultusministerin Anna Stolz die Bedeutung der Beruflichen Bildung im Bildungsland Bayern: „Unsere berufliche Bildung ist ein Paradebeispiel für die Durchlässigkeit im bayerischen Bildungssystem: Hier findet jedes Talent das passende Angebot! Das ist ein wirksames Instrument gegen den Fachkräftemangel und ein Gewinn für unseren Wirtschaftsstandort Bayern! Berufliche Bildung und akademische Bildung sind gleichwertig – Wir brauchen Meister und Master!“

Anna Stolz hebt auch die Qualität der beruflichen Bildung im Ländervergleich hervor: „Für mich steht fest: Die berufliche Bildung in Bayern ist spitze! Das bestätigen auch die

Ergebnisse im Bildungsmonitor 2023: Erneut Platz 1 für Bayern im Ländervergleich! Wir müssen weiterhin alles dafür tun, dieses hohe Niveau zu halten. Von den im Koalitionsvertrag vereinbarten zusätzlichen Stellen werden deswegen selbstverständlich auch die beruflichen Schulen stark profitieren, so dass sich die Lehrkräfte zukünftig noch mehr auf ihre pädagogischen Aufgaben konzentrieren können.“

Maßnahmen zur Lehrerversorgung an beruflichen Schulen: Um die hervorragende Qualität zu erhalten, stärkt die bayerische Staatsregierung die pädagogische Arbeit an beruflichen Schulen. Zum Schuljahr 2023/24 wurden insgesamt 238 Bewerberinnen und Bewerber mit der Lehramtsbefähigung für berufliche Schulen eingestellt. Seit September verstärken zusätzlich 80 neu

eingestellte Gymnasiallehrkräfte die allgemeinbildenden Unterrichtsfächer an den Beruflichen Oberschulen (FOSBOS). Außerdem konnte die Zahl der ausgebildeten und eingestellten Fachlehrkräfte deutlich erhöht werden.

In den letzten Jahren wurden die Studienangebote für das Lehramt an beruflichen Schulen bereits deutlich erweitert und noch attraktiver gestaltet, u. a. durch das Bachelor-Studium „Ingenieurpädagogik“ an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Rosenheim, Landshut und Amberg-Weiden sowie durch den Masterstudiengang „Berufliche Bildung Integriert“ an der Technischen Universität München.

PM-KM 217/2023

Weitere Presseartikel erschienen im Donaukurier/Passauer Neue Presse/Dachauer Nachrichten. Ein Beispiel finden Sie unter:

<https://www.donaukurier.de/lokales/ingolstadt/was-tun-gegen-fachkraeftemangel-lehrerverband-an-beruflichen-schulen-in-bayern-weist-wege-14824710>

Fachtagung FOSBOS

beim Berufsbildungskongress in Ingolstadt

In den diesjährigen Berufsbildungskongress Ingolstadt wurde erstmalig der FOSBOS-Tag integriert. Im FOSBOS-Forum, moderiert von Nicola Tauscher-Meric, stellte sich MR Jochen Hofmann den Fragen der anwesenden Lehrkräfte zu den aktuellen Herausforderungen. Angesprochen wurde u. a. die Verbesserung der Attraktivität des Lehramtsstudiums sowie des Lehrberufs, der Lehrermangel, die Lehrergesundheit, erheblich verlängerte Beförderungswartezeiten im FOSBOS-Bereich, Leistungserhebungen mit KI sowie die Entwicklung der BOS, die reformiert und attraktiver gestaltet werden muss. Hofmann ging fundiert und ausführlich auf die Teilnehmenden und deren Anliegen ein, weshalb wir uns nochmals für die offenen Ausführungen und den konstruktiven Austausch bedanken. Anschließend folgte der Fachvortrag mit diesem Thema:

KI im Blick von Leistungserhebungen

„Das Werkzeug [die KI] denkt nicht für Sie, sondern Sie denken mit Hilfe des Werkzeugs.“ Unter dem Vorzeichen dieses Zitats von Prof. Dr. Christian Spannagel, Pädagogische Hochschule Heidelberg, stand der Vortrag von Maria Bernhard, der auf gestochene scharfe Weise die Möglichkeiten der KI mit den unterrichtlichen Chancen und Herausforderungen verknüpfte. Aufgabe der Schule ist es, einen medienkompetenten, reflektierten Umgang mit künstlicher Intelligenz zu vermitteln. Das bedeutet, dass Lernende dazu befähigt werden müssen, KI-Ergebnisse kritisch zu hinterfragen und sie zweckdienlich nutzen zu können. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird der Einsatz von KI im Unterricht zukünftig nicht mehr wegzudenken sein.

Doch wie Bernhard auf sehr eindrucksvolle und informative Weise berichtete, stellt die KI die Lehrkräfte nicht nur vor neue Herausforderungen, sondern bietet auch Chancen und sogar Erleichterungen. Neben der kaum lernwirksamen Nutzung im Sinne von „Schreibe mir einen Text mit 5000 Wörtern über das Leben von Goethe“ kann künstliche Intelligenz durchaus als Lernbegleiter, als Tandempartner und als Co-Creator in innovativen Prüfungsformaten fungieren. So können die Lernenden einen selbst verfassten Text



Das Forum der Lehrkräfte an FOSBOS mit MR Jochen Hofmann, moderiert von Nicola Tauscher-Meric.

beispielsweise zunächst durch das Tool DeepL in Bezug auf Stil, Rechtschreibung und Grammatik optimieren lassen, und anschließend die Vorschläge reflektiert in ihre Lösung einarbeiten sowie zum Feedback bei der Lehrkraft abgeben. Über das gleiche Tool können zudem Texte, die bislang noch nicht in der gewünschten Sprache verfügbar sind, in diese übersetzt werden.

Eine wichtige Kompetenz zur Nutzung von KI ist die Erstellung von Prompts. Bernhard gab ihrem Publikum zahlreiche Möglichkeiten an die Hand, die dabei helfen, eine möglichst passgenaue Antwort seitens der KI zu erhalten. Dieses Wissen ist zum Beispiel dann von Vorteil, wenn ein KI-basierter Leistungsnachweis inklusive Musterlösung oder Übungsaufgaben basierend auf bestimmten Texten bzw. nach bestimmten Mustern erstellt werden soll. Tools wie ChatGPT können aber auch selbst die Tutor-Rolle einnehmen und so die Lernenden bei Prüfungsvorbereitungen oder bei Hausaufgaben lernwirksam unterstützen. Die Lernenden gehen dabei über die Rolle als reine Rezipienten der KI hinaus, sie sind aktiv

in den Lernprozess eingebunden und mit ihrem Vorwissen, ihren Denkstrukturen gefordert. Die KI liefert Beispiele und Analogien, fordert aber eine Erklärung von den Lernenden. Sie gibt keine Lösung vor, sondern regt durch Leitfragen zum eigenen Denken an, so dass die Lernenden je nach Kompetenzniveau differenziert gefördert werden.

Ob für Karikatur-Analysen, Multiple-Choice-Tests, Diagramm-Erstellung oder Textüberarbeitung – Bernhard verdeutlichte an vielfältigen Beispielen, dass wir auch unterrichtlich nicht mehr in die Zeit vor der Entstehung der künstlichen Intelligenz zurückkehren werden. Sie hob aber ebenso hervor, dass sowohl Lehrende als auch Lernende sich dieses Werkzeug nutzbar machen können (und müssen), um bestimmte Arbeits-, Denk- und Lernprozesse damit zu unterstützen.

QmbS/Schulentwicklung

Der Workshop zu diesem Thema unter der Leitung von Carolin Lampa fand in kleiner Runde mit sehr intensivem Austausch statt. Einer Diskussion über Möglichkeiten des digitalen Fortbildungsplans



Fachvortrag von Maria Bernhard für FOSBOS-Lehrkräfte. Thema: Künstliche Intelligenz und Leistungserhebungen.

zur Kommunikation von schulinternen Fortbildungen folgte die Vorstellung verschiedener Varianten, solche SchiLFs für das eigene Kollegium nicht nur inhaltlich, sondern auch zeitlich attraktiv zu gestalten. Das Angebot sogenannter „Flexi-SchiLFs“ könnte terminlichen Hindernissen beispielsweise entgegenwirken. Derartige Stellschrauben ermöglichen, mehr Kolleginnen und Kollegen für die Teilnahme an den angebotenen Fortbildungen zu begeistern, so dass diese Maßnahme schlussendlich noch stärker zur Erreichung des im SEP verankerten Ziels beiträgt. Solche Ziele, deren Umsetzung weiterhin im Workshop diskutiert wurden, sind zum Beispiel die Klassenführung und die Unterrichtsqualität.

Konzepte der Erweiterten Schulleitung (EwSL)

Der Austausch mit einem sehr übersichtlichen Teilnehmerkreis unter der Leitung von Thomas Reitmeier verdeutlichte wieder einmal, dass Quantität und Qualität nicht in direkter Proportionalität stehen müssen. So entwickelte sich ein zielführender und sicherlich für alle

gewinnbringender Austausch zu unterschiedlichen, hilfreichen Möglichkeiten der Vorgehensweise von der Idee der Einführung der EwSL bis hin zu Einführung an sich und Umsetzung. Als besonders hilfreich wurden folgende Aspekte erachtet:

- Transparente Vorgehensweise mit klarer Zielsetzung
- Einbeziehung aller Kolleginnen und Kollegen in die Konzepterstellung
- Klare Aufgaben- und Verantwortungskommunikation bei der Auswahl der Mitglieder der EwSL
- Flexible und passgenaue Handhabung der Zuordnung von Lehrkräften und EwSL-Mitgliedern
- Frühzeitige Schulung der Mitglieder der EwSL hinsichtlich der Unterrichtsbeobachtungen und Absprache bezüglich einheitlicher Vorgehensweisen und Verantwortungen
- Behutsames Vorgehen in der Einführungsphase
- Berücksichtigung einer flexiblen Struktur, um den persönlichen Kontakt der Kolleginnen und Kollegen zur Schulleitung i. e. S. aufrecht zu erhalten.

Insgesamt wurde festgestellt, dass die Rahmenbedingungen der einzelnen Standorte so vielfältig sind, dass es immer individuellerer Überlegungen und Einzelentscheidungen bedarf, um die EwSL erfolgreich umzusetzen.

Austausch Mitarbeiter an der FOSBOS

In diesem Workshop unter der Leitung von Armin Seemann wurde festgestellt: Eine wichtige Personengruppe an jeder Schule sind nach der Schulleitung die Mitarbeiter – Lehrkräfte, die oft erst im „Notfall“ vom Kollegium richtig wertgeschätzt werden. Der Leiter des Forums erinnert sich noch gut, als diese kein eigenes Büro oder keinen festen Arbeitsplatz besaßen und als Funktionsträger im Lehrerzimmer ihre Aufgaben erledigten. Zwischenzeitlich erfuhr die Stellung eine deutliche Aufwertung. So umfasst der Aufgabenbereich der Diskutanten Aspekte von der Schulentwicklung angefangen, über Planungsaufgaben (Fachreferate, Seminare), Erstellung diverser Bescheide, Zeugniserstellung bis hin zur Systembetreuung in einer Schule. Positiv wurde aufgenommen, dass der konkrete Geschäftsverteilungsplan flexibel vor Ort erstellt wird, auch mit dem Ziel einer möglichst ausgewogenen Arbeitsbelastung. Dieser sollte aber dem Kollegium unbedingt bekannt sein. Zwei Kritikpunkte wurden jedoch bei aller Zufriedenheit deutlich: Einerseits die manchmal lange nur kommissarische Tätigkeit als OStR(in), und andererseits eine suboptimale Versorgung mit Verwaltungsangestellten.

Seminarfach + Fachreferat u. a. mit Blick auf KI

Ca. die Hälfte aller Lehrkräfte, die ein FOSBOS-Austauschforum besuchten, nahm an diesem Workshop unter der Leitung von Alexander König teil, was die Brisanz des Themas „Bewertung von Fachreferat und Seminararbeit in Zeiten von ChatGPT und Co.“ verdeutlicht.

Es wurde gemeinsam festgestellt, dass eine sehr konkrete Themenstellung mit einem regionalen Bezug vorteilhaft ist, um KI-generierte Arbeiten zu vermeiden. Zudem müssen nach der Seminarpräsentation bzw. nach dem Fachreferat konkrete inhaltliche Fragen gestellt werden, die es ersichtlich machen, ob sich die



Mehrere Workshops widmeten sich unterschiedlichen Themenfeldern rund um FOSBOS. Exemplarisch im Bild: Workshop Seminarfach + Fachreferat.

Referenten im jeweiligen Thema auskennen. Ebenso können Literaturvorgaben gemacht werden, die von den SuS verarbeitet werden müssen. Darüber hinaus ist es wichtig, durch geeignete Maßnahmen einen Einblick in den Arbeitsprozess der Lernenden zu erlangen.

Unabhängig vom Thema KI stellte der Referent noch zwei Maßnahmen im Seminarfach vor, die die Schülerinnen und Schüler der FOSBOS Ansbach als besonders gewinnbringend empfanden: Erstens das Schülerkontaktstudium (kurz SKS) in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Hier bekamen die Seminaristen Vorträge zu vorher festgelegten Themen (Zitier-technik, Fehlerrechnung usw.), sowie ein Einzelfeedback über eine selbst verfasste zweiseitige Leseprobe. Zweitens eine

7-tägige Radtour über die Alpen. Die Teilnehmer lernten dabei unter anderem, mit den eigenen Grenzen umzugehen, Schwierigkeiten zu meistern und im Team zusammenzuarbeiten. Wenngleich so etwas nicht auf alle Seminare übertragen werden kann, sind doch Maßnahmen, die der Persönlichkeitsentwicklung dienen, in der Seminarphase leichter umzusetzen und immer wünschenswert.

Fachpraktische Ausbildung

Der Workshop unter der Leitung von Petra Prinker bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hilfreiche Tipps für die fpA-Betreuung. Jede Lehrkraft wurde bestärkt, dass – um den Tagesablauf nicht zu gefährden – gewisse Zugeständnisse gemacht werden müssen. Alles in allem wurde deutlich, dass jede Lehr-

kraft bemüht ist, die Schülerinnen und Schüler im vordersten Blickwinkel zu haben. Die Gruppe war homogen, sodass die vorbereiteten Folien lediglich für den Einstieg gebraucht wurden. Es wurde ausführlich diskutiert und Anregungen gesammelt.

Lehrpläne an der FOSBOS/Telekolleg

Florian Fendt stellte die Weiterentwicklung ausgewählter Lehrpläne am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung vor. Basierend auf einer Lehrplänevaluation an der FOSBOS werden diese optimiert sowie gezielt digitale Kompetenzen integriert. Außerdem wurde die Konzeption von Lehrplänen für das Telekolleg (neu: Kolleg24) thematisiert. Diese neuen Lehrpläne werden in Form eines modernen, interaktiven E-Books durch den Bayerischen Rundfunk umgesetzt.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass der Ablauf des Tages perfekt organisiert war und an alles gedacht wurde. Sogar eine „helfende Hand“ für die Technik stand zur Verfügung. Einen herzlichen Dank deshalb an dieser Stelle nochmals an alle Kolleginnen und Kollegen der BS1 Ingolstadt.

VLB-Fachgruppe FOSBOS



Die Lehrkräfte der beruflichen Oberschule waren in großer Zahl beim VLB-Berufsbildungskongress vertreten.

Für bessere Arbeitsbedingungen

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ASTRID GEIGER

Der bundesweite Austausch der Dienst- und Tarifrechtsreferentinnen der Partnerverbände des BvLB (Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung) war, wie Jost Pommerenke im nebenstehenden Bericht beschreibt, sehr informativ und erfolgreich. Um unseren Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen (Anerkennung unserer Arbeit, Unterstützung durch den Dienstherren, Entgegenwirken gegen die Verdichtung der Arbeit) und besserer Entlohnung auch in Bayern Nachdruck zu verleihen, haben Carolin Klinger von der Deutsche Polizeigewerkschaft Bayern (DPoG-Bayern) und Astrid Geiger, Dienstrechtsreferentin des Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (VLB) in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Beamtenbund (BBB) am 31.10.2023 vor dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat eine 12-stündige Mahnwache organisiert. Viele bayerische Fachgewerkschaften und -verbände sind unserem Aufruf gefolgt und haben sich der 12-stündigen Mahnwache angeschlossen. Fast jede/r der teilnehmenden Verbände/Gewerkschaften übernahm die Verantwortung über jeweils eine Zeitstunde der Mahnwache.

Manche Verbände/Gewerkschaften, auch die Kolleginnen und Kollegen des VLB, zeigten über die gesamte 12-stündige Mahnwache hinweg Flagge. Zum Auftakt der um 12.00 Uhr beginnenden Hauptkundgebung spielte das Polizeiorchester. Rainer Nachtigall, der Vorsitzende des Bayerischen Beamtenbundes sprach zu den 400 Anwesenden und gab dem Bayerischen Rundfunk ein Interview (Link zum Bericht des Bayerischen Rundfunks sh. unten). Die bei der Mahnwache anwesenden Kolleginnen und Kollegen verteilten insgesamt 1000 Brezen mit dem Aufkleber „Wir sind ausgelaugt“ und konnten in persönlichen Gesprächen die Passantinnen und Passanten über die Tarifverhandlungen des TV-L informieren.

Bereits am 30.10.2023 unterstützte der VLB-Kreisverband Nürnberg eine von der DPoG-Bayern organisierte Mahnwache

mit Kundgebung auf dem Nördlichen Lorenzer Platz in Nürnberg. Vor dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat (Dienststz Nürnberg) waren VLB-Kolleginnen und VLB-Kollegen vor Ort und zeigten Flagge. Ebenso bei der dbb-Jugendaktion „Mahnwache während der Mittagspause“ am 15. November in München vor dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat und beim Protestmarsch aller Fachgewerkschaften/Fachverbände mit Kundgebung am 20.11.2023 in Ansbach. Nach dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe der Vlb-akzente werden noch drei weitere Protestaktionen in Bayern stattfinden. Der VLB hat seine Teilnahme bereits zugesagt. So werden unsere Kolleginnen und Kollegen den großen „Demonstrationszug mit Kundgebung“ am 29.11.2023 in Nürnberg, die Kundgebung „Wir sind ausgelaugt 2.0“ am 04.12.2023 in München und die Kundgebung „Wir gehen für euch durchs Feuer“ am 06.12.2023 in Nürnberg unterstützen. Auch bei der VLB-Hauptversammlung in Ingolstadt haben die Delegierten am 17.11.2023 Flagge gezeigt. Am 18.11.2023 überreichten die VLB-Stufenpersonalräte der neuen Kultusministerin, Anna Stolz, ein Brotzeitbrett mit den eingefrästen VLB-Forderungen.

An dieser Stelle wollen wir uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der abgeschlossenen und der zukünftigen Protestaktionen herzlich für die gelebte Solidarität in unserem Verband bedanken. Weitere Informationen zur momentanen und zu zukünftigen Einkommensrunden finden Sie unter:

VLB-Homepage (www.vlbbayern.de/aktuelles/news/informationen-zu-den-laufenden-tarifverhandlungen), der Homepage Deutschen Beamtenbundes (www.dbb.de/einkommensrunde/einkommensrunde-2023-tvl.html), Bericht des Bayerischen Rundfunks zur Mahnwache am 31.10.2023 (www.ardmediathek.de/video/br24/tarifstreit-mahnwache-in-muenchen/br-fernsehen) //

+++ Letzte Meldung: Sicher haben Sie aus der Presse und von anderer Seite vom Tarifabschluss zwei Wochen vor Weihnachten erfahren. Weitere Informationen erhalten Sie in der Folgeausgabe der VLB akzente. So viel vorab: Eine einzelne Tarifrunde kann die Versäumnisse der Vergangenheit nicht heilen und so sehen wir den Tarifabschluss als Kompromiss. +++



Bei den Mahnwachen des dbb sowie VLB-eigenen setzte der Verband Zeichen.

Neues KMS zur Betriebspraktikum

Dienstrecht aktuell

Wie lange ein abgeleitetes Betriebspraktikum zukünftig anerkannt wird, ist mit dem KMS VI.7-BP9010.1-7b vom 28.11.2023 zur Gültigkeit des Betriebspraktikums für Lehrkräfte an beruflichen Schulen neu geregelt: „Der Nachweis eines aktuellen Betriebspraktikums (nicht älter als vier Jahre) ist für Lehrkräfte an beruflichen Schulen Voraussetzung für die Einweisung in eine Funktion sowie für die funktionslose und funktionsgebundene Beförderung. Grundsätzlich muss das Betriebspraktikum zum Zeitpunkt der Beförderung vorliegen. Aufgrund der Tatsache, dass derzeit die Wartezeiten für die Beförderung in einige Ämter deutlich von den nach den Ernennungsrichtlinien festgelegten Mindestwartezeit abweichen, wird aus Gründen der Verwaltungs-

vereinfachung wie zur Verhinderung von unbilligen Härten bis auf Widerruf festgelegt, dass es für die Durchführung von Beförderungen ausreicht, wenn das aktuelle Betriebspraktikum zum Zeitpunkt der Erfüllung der Mindestwartezeit für die Beförderung in das höhere Amt nachgewiesen wird.“ Das erste KMS des neuen Ministerialdirigenten der Abteilung der beruflichen Schulen, Herrn Dr. Robert Geiger, das den Kolleginnen und Kollegen Druck von den Schultern nimmt. Vielen Dank dafür! Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Beschäftigten. So kann es weiter gehen.

Quelle:
KMS VI.7-BP9010.1-7b.
vom 28.11.2023

Kommentar

So erfreulich und begrüßenswert dieses KMS ist, so wenig hilft es die zusätzliche Beförderungswartezeit unseren Kolleginnen und Kollegen abzubauen. Dazu sind Stellenhebungen im mittleren dreistelligen Bereich notwendig. Hier ist die Politik gefordert umgehend für Abhilfe zu sorgen. Vier Jahre über der normalen Beförderungswartezeit ist demotivierend und nicht wertschätzend. Das haben die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen nicht verdient!

Die Hauptpersonalräte – Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen

Rudolf Keil zum stellv. Vorsitzenden des HPR gewählt

VLB und Ministerin gratulieren

Der Hauptpersonalrat (HPR) beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus ist die Vertretung aller Beschäftigten im Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Nach Art. 53 des Bayerischen Personalvertretungsgesetzes (BayPVG) umfasst dieses Gremium maximal 25 Mitglieder, die Anzahl der Mitglieder des HPR teilen sich seit den Hauptpersonalratswahlen im Jahr 2021 wie folgt auf die Gruppen auf: Mit je 2 Mitgliedern sind die Gruppen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (Rudolf Keil und Astrid Geiger), Lehrkräfte an Realschulen, Lehrkräfte an Förderschulen, Beamten (nicht unterrichtend) und Angestellten im Hauptpersonalrat vertreten.

Die Gruppe der Lehrkräfte an Gymnasien entsendet 5 Mitglieder und die Gruppe der Lehrkräfte an Grund- und Mittelschulen 10 Mitglieder in den Hauptpersonalrat (HPR) beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. In der Vollsitzung vom 09.11.2023 haben die Mitglieder des Hauptpersonalrats (HPR) beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus einen neuen stell-

vertretenden Vorsitzenden gewählt. Einstimmig, mit einer Enthaltung, wurde Rudolf Keil zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Rudolf Keil ist nun stellvertretender Vorsitzender des HPR

und Vorsitzender der Gruppe der Lehrer an beruflichen Schulen im HPR. Der VLB gratuliert Rudolf Keil und wünscht ihm viel Erfolg und Ausdauer für sein neues Amt. //

Am Rande unseres Kongresses beglückwünschten sich Staatsministerin Anna Stolz und der neu gewählte stellvertretende Vorsitzende des Hauptpersonalrates Rudolf Keil gegenseitig zur Wahl in die neuen Ämter.



BvLB-Dienst- und Tarifrechtsseminar

Treffen der Dienst- und Tarifrechtler aller Bundesländer

JOST POMMERENKE

Vom 21. Bis 23. September 2023 kamen unter der Leitung von Andreas Hilgenberg und Martin Godde die Dienst- und Tarifrechtler aller Bundesländer zusammen um sehr intensiv über aktuelle Problemlagen und Entwicklungen in Bezug auf die Lehrkräftearbeitszeit und die bevorstehenden Tarifverhandlungen in Austausch und Diskussion zu kommen.

Als Gast aus dem Bundesvorstand konnten wir zum Auftakt Yamina Ifli begrüßen, die sich Zeit nahm und mit ihren Beiträgen Denkanstöße zum Thema des Seminars initiierte. Bei einem filmischen Rückblick in die Zeit der 1960er konnten sich die Teilnehmenden vergewissern, dass es in der Industrie bereits Ansätze in Richtung Work-Life-Balance gab, die heute im Industriebereich im gelebten Homeoffice und/oder der vier Tage Woche münden. Ganz anders dagegen sehen wir seit 150 Jahren ein festverankertes Deputatsmodell für die Lehrkräftearbeit. Neben der länderspezifischen Pflichtstundenanzahl sind alle anderen Tätigkeiten der Lehrkräfte in der übrigen Arbeitszeit zu erfüllen.

Seit Bestehen der Bundesrepublik gibt es mehr als 60 wissenschaftliche Studien, aus denen sich immer wieder die hohe Belastungssituation für Lehrkräfte als Erkenntnis herausstellte. Mehr oder weniger zeigt sich, dass Lehrkräfte strukturell Mehrarbeit leisten. Geltende Schutzvorschriften vor arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren stellen sich ein schwieriges Thema da.

Als Gastreferent konnte Mark Rackles gewonnen werden, der durch seine Tätigkeit als Staatssekretär (a.D.) jahrelang auf politischer Ebene in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin tätig war und nun Fellow am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung ist. Im Auftrag der Deutschen Telekom Stiftung wurde die Studie zum Lehrkräftearbeitszeitmodell von Mark Rackles veröffentlicht. Seine Erkenntnisse finden derzeit deutschlandweit große öffentliche Beachtung. In

seinem Impulsreferat benannte Rackles die Hauptkritikpunkte am bestehenden Deputatsmodell:

1. Strukturelle Mehrarbeit, die durch Lehrkräfte geleistet wird,
2. geringe Effizienz- Die Entlastung geht immer auf den Bereich des Unterrichts (Entlastungsstunden) und nicht im sonstigen Bereich der Arbeitszeit auf.
3. Ungerechte Pauschalisierung des bestehenden Systems ohne Differenzierung und
4. fehlende Agilität des bestehenden Modells.

Damit bestätigte Rackles die in der Lehrerschaft seit vielen Jahren so wahrgenommenen Realitäten. Interessant und ermutigend sind jedoch die Erkenntnisse, die sich aus dem Vortrag für die Teilnehmenden ergaben. Aus Sicht von Rackles kommt Bewegung und Handlungsdruck in das Thema Lehrkräftearbeitszeit. Neben den Themen der Pädagogik und den ernsthaften Debatten auf Expertenebene sowie dem Gesundheitsschutz (gefühlte Überlastung), die aus dem Inneren des Systems stets thematisiert werden, kommt von außen Druck, der durch die enormen Lehrkräftebedarfe und das Arbeitsrecht bestimmt wird. Die Grundstimmung ist z.Z. eher von Akzeptanz in der Bevölkerung für die Belange der Lehrkräfte geprägt. Außerdem ist das Arbeitsrecht auf der Seite der Lehrkräfte.

Die Erfassung der Arbeitszeit ist notwendig und durch europäische Rechtsprechung verbindlich für die Arbeitgeber. Um tatsächlich Änderungen in Gang zu setzen, muss geklärt sein, welche Aufgaben die Lehrkräfte erfüllen müssen. Diese können geclustert werden. Es braucht letztendlich Tätigkeitsbeschreibungen und eine entsprechende Arbeitszeiterfassung. Durch einen steten Soll-Ist-Vergleich sind Anpassungen möglich. Der Impulsvortrag regte zu einer sehr intensiven Diskussion an, aus der die Teilnehmenden Ansätze für die weitere Verbandsarbeit in den Bundesländern ableiten konnten. Neben dem Thema Lehrkräftearbeitszeit standen die anstehenden Tarifverhandlungen für die Beschäftigten der Bundesländer im Fokus des Seminars. Hierzu stellten am

Freitag Martin Godde, Johannes Schütte und Andreas Hilgenberg den Ablauf der kommenden Tarifverhandlungen vor. Unterstützung bekamen Sie dabei von Ulrich Hohndorf vom dbb.

Hohndorf berichtete von den Regionalkonferenzen, die der dbb in diesem Format zum ersten Mal im ganzen Bundesgebiet durchführte. Dabei ging es darum die Informationen zur Vorbereitung der Einkommensrunden 2023 in die Breite der Mitgliedsgewerkschaften des dbb zu bringen und in den Austausch mit den Mitgliedsgewerkschaften zu kommen. Die Diskussionen zeigten, dass die bestimmenden Themen eine zunehmende Verdichtung der Arbeit einerseits und andererseits ein großer Nachholbedarf bei der Bezahlung der Beschäftigten sind. Die Wichtigkeit zwischen den Verhandlungsrunden kraftvolle Aktionen auf die Straße bzw. in den öffentlichen Raum zu bringen, um am Ende einen guten Abschluss hinzubekommen, wurde hierbei sehr deutlich. Dazu stellte J. Fischer klar „Wenn wir etwas durchsetzen wollen müssen wir in den Ländern unangenehm werden. Wir müssen mal zeigen, dass wir ein bisschen verärgert sind!“ Und diese Aussage bringt es auch auf den Punkt, so wird es in den Ländern darum gehen, die Kolleginnen und Kollegen auf die Straße zu bekommen und dies über einen langen Aktionszeitraum. Denn nur mit einer Aktion werden wir die Forderungen, die am 11. Oktober vom dbb und seinen Fachgewerkschaften beschlossen werden, nicht erreichen.

Geplant sind diesmal drei Verhandlungsrunden in Potsdam, die erste am 26. Oktober, die zweite am 2./3. November und die dritte am 7. – 9. Dezember. Im Anschluss wurden mögliche Aktionsformen auf ihre Durchführbarkeit und Wirksamkeit hin diskutiert. Diese sollen während der Tarifverhandlungen wirkungsstarke Bilder erzeugen, denn nur dadurch werden sich die Arbeitgeber auf uns zu bewegen. Am Freitagnachmittag konnten die Seminarteilnehmer den neuen Vorsitzenden des Deutschen Lehrerverbands Stefan Düll in einer Videokonferenz kennenlernen und mit ihm in den Austausch zu den aktuellen Themen kommen. Der Deutsche Lehrerverband vertritt die Interessen seiner vier Mitgliedsverbände sehr öffentlichkeitswirk-

Die Kommission vor der Gedenkstätte Hohenschönhausen (DDR-Stasi Untersuchungsgefängnis für politische Gefangene in Ost-Berlin) von links: Jost Pommerenke (MV), Andreas Rausch (SA), Heike Brandt (SA), Ottmar Jurkeit (HB), Johannes Schütte (NRW), Birgit Auerswald (BY), Hans-Wolfgang Frase (SA), Andreas Hoffmann (RP), Michaela Brune-Jäschke (NRW), Dr. Gerhard Over (NDS), Manfred Ball (HB), Christina Tuschik (SH), Andreas Hilgenberg (BvLB), Gabi Breuer (HB), Matthias Liebmann (SH), Thorsten Ziemek (NRW), Annette Hermes (NDS), Sabine Reitzig (BW), Martin Godde (NRW), Andreas Cartarius (RP), Andreas Hoffmann (RP), Andreas Seehaus (RP), Angelika Neuland (TH), Christian Baumann (BY), Wolfgang Lamb (BY), Astrid Geiger (BY), nicht auf dem Foto: Jürgen Fischer (SA).



sam, zu den Mitgliedsverbänden gehört auch der BvLB.

Der letzte Teil des Seminars am Samstag war wie immer den Länderberichten zu aktuellen Entwicklungen im Dienst- und Tarifrecht gewidmet.

Thema diesmal waren Beförderungsmöglichkeiten, Erfassung und Ableistungen der Arbeitsstunden und länderspezifische Besonderheiten. Es zeigte sich, dass die Anzahl zur Verfügung stehender Stellen für Beförderungsjahre doch sehr vom Bundesland und seiner finanziellen Verfasstheit abhängt. Festzustellen ist aber überwiegend, dass Beförderungen in den Ländern von E/A13 nach E/A14 an die Übernahme von besonderen Aufgaben gebunden sind. Besonders interessant war diesmal der Länderbericht aus Schleswig-Holstein. Hier wird ein Masterplan für die Schulentwicklung des Berufsbildenden Systems im Dialog mit allen Beteiligten an der beruflichen Bildung entwickelt. Dabei geht es darum Chancen der Digitalisierung zu nutzen, um den Erhalt von Schulen in ländlichen

Regionen mit weniger nachgefragten Berufen zu gewährleisten.

In einem transparenten dialogischen Prozess mit den relevanten Stakeholdern kommt es zu einer landesweit aufeinander abgestimmten Verteilung der Ausbildungsgänge. Ziel dabei ist die Sicherung eines landesweit qualitativ hochwertigen Netzes der berufsbildenden Schulen insbesondere im ländlichen Raum. Damit geht eine stärkere Profilierung der einzelnen Schulstandorte unter Vermeidung der Beschulung von Splitterberufen in der Fläche einher. Die Beschulung von Splitterberufen mit seinen Problemen vor allem die entsprechenden Lehrkräfte zu gewinnen, um die Fachlichkeit abzusichern, kennen auch andere Flächenländer. Von daher ist es bemerkenswert, dass sich Schleswig-Holstein auf den Weg macht diesen Herausforderungen verantwortungsvoll zu begegnen. So kann der hohe Norden zum Vorbild für die Berufsschulentwicklung im ländlichen Raum anderer Flächenländer werden!

Auch in Berlin ist es Andreas Hilgenberg und Martin Godde wieder gelungen, eine hervorragend organisierte Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Neben den inhaltlichen Themen gehörte auch wieder ein Kulturpunkt zum Seminar. So besuchten wir die Gedenkstätte Berlin Hohenschönhausen, in der die Staatssicherheit ihr Gefängnis für politische Gefangene in der ehemaligen DDR betrieb. In einer sehr guten Führung wurde allen Teilnehmenden die Tragweite der Menschenverachtung bewusst, die das Regime der DDR politisch Andersdenkenden entgegenbrachte. Einprägsam bleibt der Satz unserer Begleiterin durch die Gedenkstätte sicher allen mahnend in Erinnerung „Wer in der Demokratie einschläft, wacht in einer Diktatur auf.“

Nach einer intensiven Zeit traten die Teilnehmenden am Samstagnachmittag mit neuen Impulsen die Heimreise in ihre Bundesländer an. Das nächste Treffen der Dienst- und Tarifrechtskommission findet im März 2024 in Hannover statt. //

Aufstiegsqualifizierung für Fachlehrkräfte

Umfrage und Infos



Kürzlich hat der VLB eine Umfrage zum Thema „Aufstiegsqualifizierung“ durchgeführt. 510 Fachlehrkräfte haben sich beteiligt – vielen herzlichen Dank hierfür! Hier die Antworten in absteigender Reihenfolge der Häufigkeit. Mehrfachantworten waren möglich.

So ist die Aufstiegsqualifizierung aufgebaut

Bei der Aufstiegsqualifizierung wird nebenberuflich ein Unterrichtsfach nachstudiert. Dafür werden Anrechnungsstunden zur zeitlichen Entlastung gewährt. Die möglichen Unterrichtsfächer können der jeweiligen Ausschreibung entnommen werden. Nach zwei Jahren Studium wird das Staatsexamen im gewählten Fach abgelegt. Es schließt sich ein in die Berufstätigkeit integrierter einjähriger Vorbereitungsdienst an. Dieser endet mit zwei Lehrproben, eine in der beruflichen Fachrichtung und eine im gewählten Unterrichtsfach.

Voraussetzungen der Fachlehrkraft

- Im ersten Beförderungsjahr
- Überdurchschnittliches Beurteilungsprädikat (min. UB)
- Mindestens 5 Wochenstunden fachtheoretische Lerninhalte in den letzten drei Jahren

Bewerbungsverfahren

Fachrichtungen, in denen ein besonderer Mangel an Lehrkräften besteht, werden bevorzugt. Natürlich kann man sich aber auch bewerben, wenn man eine andere Fachrichtung hat. Pro Regierungsbezirk wird eine bestimmte Anzahl an Plätzen ausgelobt. Die Schulleitung begründet den Bedarf. In das Auswahlverfahren wird auch die Personalvertretung einbezogen. Die beruflichen Schulen sind die



einzigste Schulart, die einen Aufstieg für Fachlehrer in die 4. QE anbietet. Der VLB wird diese Maßnahme weiter begleiten und sich für die Optimierung an der ein oder anderen Stelle einsetzen.

Sie haben noch weiterführende Fragen? Wenden Sie sich gerne per Mail an Ulrich Krapf, den VLB-Referenten für Fachlehrkräfte krapf@vlb-bayern.de



Automatische Info erhalten, wenn eine neue VLB akzente erscheint und gleich lesen. www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente

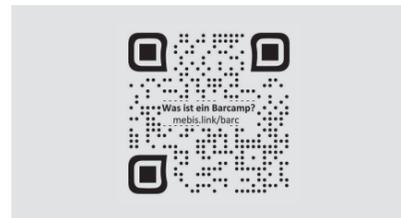
Wenn der Versand Ihrer Printausgabe eingestellt werden soll, informieren Sie bitte den VLB-Kontaktkollegen an Ihrer Schule und anschließend die VLB-Geschäftsstelle: 089 595270.

Zeitgeist Peer-to-Peer-Lernen

Barcamps unterstützen die digitale Transformation und stärken Kooperation



DR. JOHANNES LANG



Mit- und voneinander lernen

Im Zentrum von Barcamps steht der Austausch auf Augenhöhe. Das offene Tagungsformat lebt davon, dass die Beteiligten zum Gegenstand machen, was für sie und ihre Arbeit wichtig ist. Möglich ist dies in Form von Diskussionen, Workshops oder Impulsvorträgen. Solche sog. Sessions werden von den Beteiligten selbst vorgeschlagen und sind der Kern von Barcamps. Sie bieten Raum, um mit- und voneinander zu lernen. (Eine ausführliche Erläuterung verlinkt der QR-Code.)

Stärkung kooperativer Lern- und Arbeitskultur

Barcamps ermöglichen inhaltliches Lernen und zugleich die Vernetzung der Be-

teiligten, denn fundamentaler Bestandteil ist die Kooperation. So wird eine Lern- und Arbeitskultur gestärkt, in der Materialien, Ideen und Perspektiven ausgetauscht und geteilt werden. Egal ob Präsenz- oder Online-Barcamp, der Austausch kann über Schulen, Schularten und Professionen hinaus forciert werden. Gleichzeitig bietet Peer-to-Peer-Lernen innerhalb einer Schule große Chancen. So kann die Zusammenarbeit und permanente Weiterentwicklung in der gesamten Breite von Kollegien gestärkt werden.

Angebote der ALP Dillingen

Am **25.01.2024** bietet die Stabsstelle Medien.Pädagogik.Didaktik der ALP Dillingen erneut ein Online-Barcamp an. Thematischer Fokus ist die digitale Transformation in Schule und Unterricht. Eine weitere Online-Veranstaltung am 26.01.2024 dient der Multiplikation des Formats (Anmeldschluss jeweils am Vortag). Hier wird die Durchführung von Barcamps thematisiert und ein Austausch von Materialien, Erfahrungen und Perspektiven ermöglicht – ganz im Sinne der Kultur des Teilens. //

Rahmen des Programms vermitteln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von „Spark“ das Erlernte an ihre Schülerinnen und Schüler. Mithilfe von speziellem Unterrichtsmaterial zu den Themen Potenzialentfaltung und Berufsorientierung erlernen die Kinder und Jugendlichen in einem kontinuierlichen, einjährigen Prozess Selbstbewusstsein für ihre eigenen Fähigkeiten. Dabei lassen sich die Inhalte in verschiedener Form in die Schule einbringen, etwa als Projektwoche, AG, einzelnes Workshop-Angebot, oder sie werden in bestehende Fächer integriert. Um die Nachhaltigkeit des Prozesses zu garantieren, gibt es unterstützende Angebote, sodass die Teilnehmenden auch nach Ende der Fortbildung durch ein Buddy-System, Online-Supervisionen sowie Auffrischungs- und Vertiefungsangeboten den Weg zur potenzialorientierten Schulkultur weiterverfolgen. Weitere Informationen und Anmeldeöglichkeiten gibt es unter www.rockyourlife.de/spark-bayern sowie beim Wertebündnis unter www.wertebuendnis-bayern.de/spark

und jeweils in den Schulferien an drei Tagen stattfinden. Erst Anfang September hat der aktuelle Jahrgang das Modul 4 abgeschlossen, der letzte Workshop findet Ende Oktober statt. Die ersten drei Module beschäftigen sich überwiegend mit dem eigenen Wohlbefinden der Lehrkräfte. Behandelt werden Techniken und Methoden der Stressbewältigung und des proaktiven Umgangs mit alltäglichen beruflichen Herausforderungen. Ferner geht es um die Themen Selbstkenntnis, Selbstannahme und Selbstwirksamkeit. Ziel ist, das eigene Potenzial zu erkennen und Potenzialentfaltung zu fördern. Die letzten beiden Module drehen sich darum, wie die erlernten Inhalte und Methoden im Unterricht umgesetzt werden können. Hier werden individuelle Pläne zur Umsetzung und Etablierung des „Easly“-Programms entwickelt. Im

Potenzialentfaltung

„Spark“-Fortbildung für Lehrkräfte

VERENA THUN

Was sind meine Stärken? Wie gehe ich mit meinen Schwächen um? Und wie reagiere ich am besten auf Stress und Konfliktsituationen? All das sind Fragen, auf die „Spark“, eine Coaching-Ausbildung zur Potenzialentfaltung, Antworten geben möchte. Dort lernen Lehrkräfte nicht nur selbst mehr Selbstkenntnis und Selbstbewusstsein für die eigenen Fähigkeiten, sondern sie erlernen auch, wie sie die Inhalte im Rahmen des Unterrichtsprogramms „Easly“ an ihre Schülerinnen und Schüler weitergeben. Die Fortbildung ist ein Projekt der Stiftung Bayerisches Wertebündnis und der VLB ist neben weiteren Lehrerverbänden Projektpartner. Das Programm für Lehrkräfte hat fünf Module, die sich über ein Jahr verteilen

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

beim sehr erfolgreichen VLB-Berufsbildungskongress beauftragen Sie, unsere geschätzten Mitglieder und damit der souverän unseres Verbands, über die von Ihnen gewählten Delegierten den Vorstand für die kommenden beiden Jahre damit, wichtige Aufgaben stellvertretend für uns alle umzusetzen. Dazu gehört für den Geschäftsführenden Vorstand, in Gesprächen, Terminen und Stellungnahmen immer wieder an die Wünsche und Nöte der Kolleginnen und Kollegen gegenüber Bildungspolitik und weiteren Entscheidungsträgern zu erinnern. Eine gute Gelegenheit dafür bot sich beim Kongress, indem wir dem neuen Leiter der Abteilung Berufliche Schulen im Kultusministerium, Dr. Robert Geiger, sowie der neuen Kultusministerin, Anna Stolz, je sechs Lebkuchenherzen überreicht haben. Der Aufdruck „Vergiss uns nicht – VLB“ war nur die „eine Seite der Medaille“. Auf der Rückseite sind unsere wichtigsten Forderungen sprachsensibel (weil auch wenig Platz auf der Rückseite) festgehalten.

Herzenswünsche

Aus purem Zufall wurde Frau Stolz als erstes Herzerl „ASV funktionstüchtig kriegen“ überreicht. Ein Wunsch, der uns schon lange begleitet, und der, wenn er endlich in Erfüllung ginge, Balsam auf die Wunden vieler geschundener Seelen wäre.

Alle Herzenswünsche, die sich im Übrigen auch in den Beschlüssen der Landesdelegiertenversammlung widerspiegeln, kurz zusammengefasst:

- ASV funktionstüchtig kriegen
- Klassenstärken verringern
- Anrechnungsstunden massiv erhöhen, damit die Lehrkräfte ihre „Sonderaufgaben“ erfüllen können

- Die Unterrichtspflichtzeit für ALLE Lehrkräfte auf 23 Stunden reduzieren
- Genügend Stellenhebungen schaffen, damit die Mindestwartezeit eingehalten werden kann
- Technische Systembetreuer (Keine Lehrkräfte!) an allen Schulen fest einstellen

Nach einer aus meiner Sicht äußerst ansprechenden und authentischen Antrittsreden sowohl der Kultusministerin als auch des Abteilungsleiters blicken wir voller Erwartung auf anstehende Gespräche. Eines wurde von Anna Stolz bereits avisiert, aber auch Austausch mit der Abteilung VI im Kultusministerium und anstehende Fraktionsgespräche.

Rückblick 2023

Ein Schwerpunkt der letzten Monate lag auf der Vorbereitung und Durchführung des Kongresses. Das Feedback dazu war durchweg positiv. Es gab viele gute und intensive Impulsvorträge, an die sich viele intensive Diskussionen und das Netzwerken in „auf den Fluren“ anschlossen.

Eine solch gelungene Großveranstaltung entschädigt für die vielen Mühen und teils widrigen Umstände, durch die unsere Arbeit in 2023 geprägt war. Schließlich war die Geschäftsstelle seit März aus traurigem Anlass chronisch unterbesetzt, sodass die Unterstützung in der gewohnten Art und Weise nicht immer möglich war. Seit Oktober

haben wir nun mit Berthold Schwarz einen Kollegen mit viel Expertise und Übersicht für die Geschäftsstelle gefunden. Wir werden aber weiteres Personal benötigen und sind aktiv auf der Suche, um unsere Arbeit weiter zu professionalisieren.

Zwei weitere „Highlights“, die zeigen, dass unser beharrlicher Austausch trägt, seien ebenfalls erwähnt: Jahrelang betonte der VLB die Notwendigkeit nach mehr Verwaltungspersonal an den beruflichen Schulen. Seit dem laufenden Schuljahr wurde hier der Zuweisungsschlüssel verbessert.

Bei den TV-L-Verhandlungen waren deutlich mehr VLB-Mitglieder auf der Straße, um der Staatsregierung zuzurufen; „Vergiss uns nicht“ bei der Schaffung von attraktiven Arbeitsbedingungen. Ein Mehr ist hier sicher möglich, sowohl was die Beteiligung unserer Mitglieder an den Mahnwachen und Demonstrationen angeht als auch die Angebote seitens der Arbeitgeber. Daran arbeiten wir weiterhin für Sie daran!

Frohes neues Jahr 2024

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein frohes und gesundes Jahr 2024 und Gottes Segen. Mit einem „Wir vergessen Sie nicht!“ grüßt Sie herzlich

Der Geschäftsführende Vorstand



Bezirks- und Kreisverbände

BV UNTERFRANKEN

Neue Schulleitungen mit über 100 Jahre VLB-Mitgliedschaft

Im Rahmen der Feier zur Amtseinführung von Dr. Matthias Fünffinger am BSZ Aschaffenburg gratulierte der Bezirksvorsitzende Matthias Endres vom Bezirksverband Unterfranken den neuen Schulleiterinnen und Schulleitern. Die traditionelle VLB-Schultüte, welche mit vielen Leckereien gefüllt war, überreichte der Bezirksvorsitzende. Alle fünf neuen Schulleiter weisen eine langjährige VLB-Mitgliedschaft (insgesamt über 100 Jahre!) auf. Jochen Brüggemann ist außerdem seit vielen Jahren als Kreisvorsitzender des Kreisverbandes Main-Rhön ehrenamtlich für unseren Verband im Einsatz. *Matthias Endres*



Von links: Jochen Brüggemann (BSZ Haßfurt), Andreas Breitenbacher (BSZ Kitzingen), Dr. Matthias Fünffinger (BSZ Aschaffenburg), Ulrike Hoch (BS II Schweinfurt), Matthias Endres (Bezirksvorsitzender), Armin Bick (BS II AB).

KV NÜRNBERG

Bildungspolitische Diskussion

Die Diskussion des Kreisverbandes Nürnberg mit den bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Stadtratsfraktionen wurde von den Themen Sparmaßnahmen der Stadt und Belastungen, wie der Bürokratie, bestimmt. Die Leiterin des Amtes für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg, Ulrike Horneber, ging zunächst darauf ein, dass die Tendenz der Schülerzahlen in den Eingangsklassen an den meisten Schulen steigend sei. Im Bereich des Lehrpersonals sei weiterhin ein Mangel in der Fachrichtung Gesundheit und Pflege sowie im Fach Deutsch als Zweitsprache festzustellen. In der Fachrichtung Bautechnik gebe es ab dem Wintersemester 2024/25 neben München einen zweiten Standort in Nürnberg, an dem der Lehrernachwuchs studieren könne. Im Bereich von Bau und Ausstattung wurden bzw. werden verschiedene integrierte Fachunterrichtsräume realisiert, wie z. B. mit VR-Brillen, neuer IT, digitaler Zahntechnik oder Medienwelten. Im BBZ laufe die IT-Verknüpfung schon, in einzelnen Trakten müssten noch Daten erfasst werden. Die Mensa werde in Teilen zu einem



Von links: Ümit Sormaz (FDP), Helmine Buchsbaum (CSU), Gabriele Klaffen (Bündnis 90/Die Grünen), Fabian Meißner (SPD), Amtsleiterin Ulrike Horneber, VLB-Kreisvorsitzender Klaus Janetzko.

Lernbereich umgebaut. Vor dem Hintergrund der Haushaltskonsolidierung stellte Ulrike Horneber dar, dass die beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg im Bereich der Sekretariate schlechter als die Schulen des Freistaats gestellt würden. Sowohl der Kreisvorsitzende des VLB, Klaus Janetzko, als auch einzelne Schulleiter forderten, dass die personelle Ausstattung entsprechend der staatlichen Schulen gestaltet sein müsse, um die zahlreichen Aufgaben der Schulverwaltung zu erfüllen. Zur Spra-

che kamen zudem verschiedene Probleme, wie die ausufernde Bürokratie sowie die Belastungen für Verwaltung, Lehrkräfte und Schulleitungen.

Die Stadträtinnen Helmine Buchsbaum (CSU) und Gabriele Klaffen (Bündnis 90/Die Grünen) sowie die Stadträte Fabian Meißner (SPD) und Ümit Sormaz (FDP) betonten, dass die Haushaltskonsolidierung nötig sei, aber im Schulbereich möglichst wenig gekürzt werden solle.

Sven Constabel

KV NORDSCHWABEN

Kreisversammlung

Der Kreisverband lud zur Kreisversammlung nach Ursberg ein. Die Kreisvorsitzende Franziska Rothermel-Porta konnte eine erfreulich große Anzahl von Aktiven sowie auch im Ruhestand befindlicher Kolleginnen und Kollegen begrüßen. Der Brauereigasthof bildete den räumlichen und kulinarischen Rahmen für die Veranstaltung. Die Mitgliederzahl im Kreisverband Nordschwaben ist im letzten Jahr auf 509 gestiegen. Beim Totengedenken wurde an die verstorbenen Mitglieder Hans Ring und Rudolf Hanke erinnert. Am Ende ihrer Ausführungen gab Rothermel-Porta einen Ausblick auf Veranstaltungen. In den Herbstferien wurde eine Studienfahrt nach Andernach, Köln, Siebengebirge und Limburg durchgeführt – Bericht folgt. Im Frühjahr ist eine Informationsveranstaltung für die Jungen Pädagogen geplant.

Der Vortrag von Rudolf Keil über Altersteilzeit und Sabbatical fand großes Inter-

esse bei den VLB-Mitgliedern. Anhand von vielen Beispielen und Musterberechnungen wurde die Komplexität des Themas offenkundig.

30 Jahren und Kurt Ferner zu 35 Jahren Mitgliedschaft gratulieren. Dieter Langer und Peter Nürnberg sind bereits 40 Jahre beim Berufsschullehrerverband.



Seit sage und schreibe 45 Jahren gehört Eva Henning dem VLB-Nordschwaben an. Für Franziska Rothermel-Porta war es eine besondere Freude, der Jubilarin zu gratulieren.

Der Kreisverband ehrt langjährige Mitglieder mit einem Präsent und einer Urkunde. Folgende Jubilare konnten die Ehrung persönlich entgegennehmen: 20 Jahre gehören Christa Steber und Engelbert Wiedemann dem VLB an, Gerhard Sandtner bereits 25 Jahre. Die Kreisvorsitzende konnte Robert Behrendt zu

Franziska Rothermel-Porta dankt den Geehrten für ihre Verbundenheit zum VLB.

Die Veranstaltung endete mit dem gemeinsamen Abendessen bei einem gemütlichen Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen.

Therese Brock

Referate und Fachgruppen

FG SCHULLEITER

Treffen in Ingolstadt

Der VLB-Berufsbildungskongress war Anlass für die Fachgruppe Schulleiter, im Anschluss an den Workshop mit MR Dr. Alfons Frey auch das jährliche FG-Treffen in den Räumen der Berufsschule 1 durchzuführen. Nach der Begrüßung der Anwesenden folgte eine kurze Vorstellungsrunde. Es gab doch einige personelle Veränderungen durch Pensionierungen. Neu sind die Sprecher der FG Oberpfalz, Thomas Metzler, der FG Oberbayern, Christiane Elgass, der FG Schwaben, Gottfried Göppel, der FG Unterfranken, Georg Gißler, der FG Niederbayern, Robert Lindner und der FG Mittelfranken, Christine Müller. Nicht dabei waren diesmal der Landesvorsitzende Pankraz Männlein und der Hauptpersonalrat Rudi Keil. Beide mussten während des Kongresses im Haus präsent sein. Den ausgeschiedenen Mitgliedern der FG sei an dieser Stelle noch einmal für die konstruktive und teilweise jahrelange Mitwirkung ausdrücklich gedankt.

Die Tagesordnung war aufgrund des Workshops und des Forums am Vormittag mit MR Dr. Alfons Frey sehr kurz. Im Mittelpunkt stand eine angeregte Aussprache über die Situation und schulische Organisation des Religions- und Ethikunterrichts. Dabei zeigte sich, dass Religionsunterricht in der „reinen“ konfessionsgebundenen Form eigentlich kaum mehr durchführbar ist. Häufig werden vor Ort pragmatische Lösungen gefunden bei denen Schülerinnen und Schüler beider Konfessionen gemeinsam beschult werden – natürlich nur mit deren ausdrücklichen Zustimmung. Der einzige noch folgende Tagesord-

nungspunkt war die Neuwahl des bzw. der FG-Sprecherin. Dies war notwendig geworden, da der bisherige Sprecher, Wilhelm Ott, in den Ruhestand ging. Er leitete die FG in den vergangenen achteinhalb Jahren. Ott schlug als Nachfolgerin Christine Müller, Schulleiterin der Ludwig-Erhard-Schule in Fürth, aus Mittelfranken vor. Nach einer kurzen Aussprache wurde Kollegin Müller einstimmig (mit einer Enthaltung) von Anwesenden in das neue „Amt“ gewählt. Dazu die herzlichen Glückwünsche. Christina Müller nahm die Wahl an und dankte anschließend Ott für die vergangenen Jahre als Sprecher der FG Schulleiter im VLB.

Wilhelm Ott



Von links: Georg Gißler, Günter Eggen, Gottfried Göppel, Wilhelm Ott, Christine Müller, Ruth Bankmann, Christiane Elgass, Robert Lindner, Roland Topinka und Markus Domeier.

Junger VLB

Dienstantrittsveranstaltung für Referendare

Nach mehreren Online-Dienstantrittsveranstaltungen hatten wir am 04.10.2023 die Möglichkeit, die Veranstaltung in Präsenz an der Berufsschule 2 in Nürnberg abzuhalten. Das Interesse der neuen Referendarinnen und Referendare war groß, da rund 90 Teilnehmende erschienen. Die Dienstantrittsveranstaltung wurde von Sabrina Hingel, der stellvertretenden Landesvorsitzenden, eröffnet und geleitet. Julia Holzner, die Sprecherin der Jungen Pädagogen, Alexander Rettinger, der Sprecher der Referendare, und Sebastian Lohmeier, Mitglied der Fachgruppe Referendare, stellten den VLB und die Vorteile einer Mitgliedschaft, insbesondere für junge Menschen, vor.

Auch in dieser Dienstantrittsveranstaltung wurden die Referendare über die wichtigsten Punkte zum Thema Beamten- und Dienstrecht von unserer VLB-Referentin Astrid Geiger informiert. Viele offene Fragen wurden im Anschluss ausführlich beantwortet. Nach einer Kaf-

feepause stand bereits der nächste Programmpunkt auf der Tagesordnung. Hier erklärten sich Dr. Volker Ehlers, der Leitende Seminarvorstand, und Herr Gruber vom Kultusministerium bereit, Fragen der angehenden Lehrkräfte zu beantworten. Besonders interessant waren die Fragen zur Versetzung im zweiten Jahr, die Berücksichtigung der Wunschorte sowie der



Lehrermangel an Schulen und die Planstellensituation nach dem Referendariat.

Im weiteren Verlauf informierten wir über die HJAV-Wahl und betonten die Wichtigkeit dieser Wahl. Natürlich durfte auch diesmal der Informationsblock zum Thema Versicherungen nicht fehlen. Dabei erläuterte Sargon Kanon von der Versicherungskammer Bayern, wie ein Beamter beispielsweise bei Dienstunfähigkeit versorgt ist und wann welche Leistungen vom Dienstherrn zustehen. Nach der letzten Fragerunde zum Thema Versicherungen wiesen wir die angehenden Lehrkräfte auf Kontaktaufnahmemöglichkeiten und Ansprechpartner im VLB hin und beendeten die Veranstaltung. *Alexander Rettinger*

Infoveranstaltung für Studierende der FAU

Gleich zwei Mal hatte der Junge VLB im vergangenen Jahr die Möglichkeit, sich den Studierenden der FAU vorzustellen. Im Juli 2023 konnten wir die Studierenden des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftspädagogik und im Oktober 2023 die Studierenden der Master-Studiengänge Wirtschaftspädagogik und Berufspädagogik/Technik begrüßen und

anhand einer kurzen Präsentation informieren über die Arbeit des Jungen VLB, der die Interessen der Studierenden innerhalb des Verbands bündelt, sowie die Vorteile einer Mitgliedschaft während des Studiums.

Prof. Dr. Karl Wilbers untermauerte die Bedeutung einer Mitgliedschaft in einem Berufsverband und verwies

ebenfalls auf das Netzwerk, das bereits in jungen Jahren aufgebaut werden und für die berufliche Zukunft gewinnbringend sein könnte. Am Ende der Veranstaltung konnten sich die angehenden Wirtschafts- und Berufspädagogen mit Info- und Werbematerial eindecken sowie noch offene Fragen in kleiner Runde klären. Wir danken Prof. Dr. Wilbers für die Unterstützung und freuen uns auf den nächsten Termin!

Eva Precht und Kevin Schnell

hatten. Es waren aber überwiegend Ruheständler, 35 an der Zahl, die eine lehrreiche Führung über Bauwesen, Schlösser und historische Gebäude genießen konnten. Beide Führer ließen uns die Geschichte der Stadt Ingolstadt lebendig vor den Augen entstehen. Geköpft wurde hier durch manchen Fürsten öfters und die sog. Pfründner waren ausgiebig damit beschäftigt, durch ihre Gebete das Seelenheil ihrer Herren zu retten. Dass das Pfründnerhaus ursprünglich der Kern zur späteren und ersten Unversität in Bayern war, war vielen Teilneh-

Senioren

Beim Berufsbildungskongress aktiv

Fachgruppe Senioren

Den Senioren, die als Delegierte am Freitag aktiv an der Meinungsbildung bei der Behandlung der Anträge mitgewirkt und auch an dem öffentlichen Festakt den Verband präsentiert haben, gebührt große Anerkennung.

Lebendige Ingolstädter Geschichte

Das Rahmenprogramm am Samstag, vortrefflich organisiert von Manfred Dichtl, war eigentlich mehr für die Begleitpersonen gedacht, die ihre Partner oder Freunde nach Ingolstadt begleitet



mern neu. Höhepunkt am Schluss der Führung war ein barockes Meisterwerk, die Asam-Kirche St.Maria-de-Victoria. Die überaus lebendigen und farbigen

Deckenfresken und die Rokoko-Ausgestaltung waren für uns als Betrachter einfach überwältigend. Die Mittagspause im traditionellen Gasthaus diente der

Erholung und Nachbesinnung und vieler persönlicher Gespräche.

Workshop und Fachgruppensitzung

Einen Bericht über den Workshop „Im Alltag sicher leben“ am Nachmittag finden Sie auf Seite 41. Die anschließende Fachgruppensitzung der Senioren war leider sehr kurz. Bedingt wurde dies durch fehlende Unterlagen und dem organisatorischen Zwang, den gebuchten Raum kurzfristig zu räumen und damit das Ende der Veranstaltungen einzuläuten.

Trotzdem war für die Seniorinnen und Senioren diese Tagung neben vielen persönlichen Gesprächen und Diskussionen ein nicht zu unterschätzender Gewinn. Zum nächsten Berufsbildungskongress treffen wir uns hoffentlich wieder.

Armin Ulbrich

Ihr Ruhestand

Wir möchten Sie optimal beraten und betreuen

Falls Ihre Zeit im Schuldienst in der nächsten Zeit endet, denken Sie bitte daran, dass Sie uns den Eintritt in Ihren wohlverdienten Ruhestand rechtzeitig mitteilen. Nicht jeder Kontaktkollege meldet, wann jemand in Pension oder Rente geht. Bitte melden Sie dies schon einige Zeit vorher der VLB-Geschäftsstelle in München entweder per E-Mail info@vlb-bayern.de, per Telefon 089 595270 oder mit unserem Formular auf der Homepage unter „Mitgliedschaft“, „Änderungsmitteilung“ betreff „Altersteilzeit/Ruhestand“ (siehe QR-Code unten). Dann sind Sie unser sogenannter „Betreuungsfall“. Ihre Besoldungsbezüge sinken auf 71,75 %, d. h. auf die sogenannten Versorgungsbezüge, und der VLB-Mitgliedsbeitrag beträgt dann nur noch die Hälfte. Die Geschäftsstelle kann jedoch nur handeln, wenn sie Bescheid weiß, und Ihnen rechtzeitig in dem Monat, in dem der Eintritt in den Ruhestand

erfolgt, auch nur den halben Mitgliedsbeitrag abbucht. Bitte denken Sie daran!

Die Vorteile Ihrer Mitgliedschaft bleiben voll erhalten

1. Anspruch auf volle Leistungen durch unsere private Haftpflichtversicherung, und zwar für die ganze Familie.
2. Rechtsschutz gegenüber unserem Arbeitgeber, dem Freistaat Bayern oder der zuständigen Kommune, bei Streitfragen im Zusammenhang mit Versorgungsbezügen und auch bei Problemen mit Abrechnungen bei der Beihilfe.
3. Anspruch auf unsere Zeitschriften: weiteren Bezug unserer VLB akzente und der Zeitschrift des Bundesverbandes, Bildung und Beruf.
4. Für uns ist auch wichtig: Zustellung von AIR – Aktiv im Ruhestand, das Magazin für Seniorinnen und Senioren im Ruhestand. Sie erhalten diese informative Zeitschrift des dbb (Deutschen Beamtenbundes) – nur wenn wir wissen, dass Sie daran interessiert sind.

Übrigens: Auch die Rundschau der Apotheke ist für uns im Alter sehr informativ. (Sie erhält jeder Interessierte in seiner Apotheke.)

5. Individuelle Betreuung und Beratung durch die Seniorenvertreter. Unserer Satzung nach gibt es in jedem Kreisverband und jedem Bezirksverband Seniorenvertreter. Sie gratulieren Ihnen nicht nur zum Geburtstag, sondern organisieren je nach Bedarf regionale Veranstaltungen und Treffen meist mit einem interessanten kulturellen Pro-

gramm, außerdem Führungen oder Besichtigungen, Reisen und auch gelegentlich örtliche Stammtische.

6. Besonders wichtig ist uns die Kontaktpflege mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen nicht nur vor Ort, sondern auch bei unseren jährlichen Fachtagungen bzw. Berufsbildungskongressen mit einem Rahmenprogramm und einem Arbeitskreis für Senioren über aktuelle und seniorenrelevante Themen.
7. Günstige Leistungen über die dbb-Vorteilswelt mit Zugriff über unsere Homepage.

Wir sind für Sie da

Der Überblick über alle Seniorenvertreter/-innen kann über einen Folder erreicht werden, der zur Zeit auf der Homepage des Verbandes aufgerufen und auch heruntergeladen werden kann: www.vlb-bayern.de unter „Über uns“ bei „Senioren“ unter Versorgung und Senioren. Und damit es für manche Kolleginnen und Kollegen schneller geht, dient als Hilfe folgender QR-Code.

Armin Ulbrich



Personalien

Wir gratulieren im Februar ...

... zum 95. Geburtstag

Weber, Manfred, 19.02., KVAugsburg

... zum 93. Geburtstag

Amann, Gertrud, 12.02., KV Niederbayern-Ost
Puls, Walburga, 27.02., KV Landshut

... zum 91. Geburtstag

Mager, Adolf, 08.02., KV Nürnberg

... zum 90. Geburtstag

Bartl, Josef, 26.02., KV Oberpfalz-Nord
Lehnberger, Adolf, 12.02., KV Allgäu
Reuter, Horst, 28.02., KV Amberg-Sulzbach

... zum 89. Geburtstag

Fischer, Josef, 09.02.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kurzbach, Klaus, 26.02., KV Donau-Wald

... zum 88. Geburtstag

Kuhfuß, Friedhelm, 15.02., KV Nürnberg
Menke, Brigitte, 23.02., KV Mittelfranken-Nord
Nothhelfer, Ursula, 07.02., KV Main-Rhön
Schmid, Ingeborg, 19.02., KV Mittelfranken-Nord
Tassingner, Josef, 05.02., KV Augsburg

... zum 87. Geburtstag

Gärtner, Eugen, 12.02.,
KV Oberbayern-Südwest
Suhrcke, Hans-Jochen, 24.02., KV Untermain
Weiß, Leonore, 19.02.,
KV Oberfranken-Nordwest

... zum 86. Geburtstag

Beitze, Hannelore, 26.02., KV Bayreuth-Pegnitz
Hofmann, Horst, 02.02.,
KV Oberfranken-Nordwest
Matzeder, Eduard, 09.02.,
KV Niederbayern-Ost
Pichlmeier, Gertraud, 11.02., KV Regensburg
Sommermann, Otto, 25.02.,
KV Oberfranken-Nordwest

... zum 85. Geburtstag

Bayer, Alfred, 22.02., KV Mittelfranken-Süd
Dehler, Erich, 08.02., KV Nordschwaben
Guttman, Josef, 09.02., KV Würzburg
Haserer, Ilse, 11.02., KV Altötting-Mühlendorf
Klein, Dietmar, 21.02.,
KV Oberfranken-Nordwest
Müller, Inge, 06.02., KV Augsburg
Rüb, Rudolf, 02.02., KV Regensburg
Wedlich, Hans-Peter, 18.02., KV Untermain

... zum 84. Geburtstag

Bauer, Helmut, 12.02., KV Nordschwaben
Engelhardt, Robert, 24.02., KV Würzburg
Helm, Reiner, 28.02., KV Mittelfranken-Nord
Kron, Astrid, 01.02., KV Main-Rhön
Kummer, Sigrid, 24.02., KV Augsburg
Kunz, Friedbert, 05.02., KV Untermainw
Ruther, Erich, 12.02., KV Allgäu
Widmann, Rita, 03.02.,
KV Oberbayern-Südwest

... zum 83. Geburtstag

Edelhäuser, Willi, 25.02.,
KV Mittelfranken-Nord
Frank, Dieter, 06.02., KV Mittelfranken-Nord
Steinmetz, Manfred, 25.02.,
KV Mittelfranken-Nord
Tradt, Herbert, 08.02., KV Allgäu
Vetterlein, Ulrich, 23.02., KV Neumarkt

... zum 82. Geburtstag

Baumeister, Friedhelm, 11.02.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Faber, Horst, 04.02., KV Mittelfranken-Nord
Häring, Franz, 27.02., KV Donau-Wald
Keller, Dieter, 28.02., KV Oberbayern-Südwest
Klammt-Frischeisen, Heide, 10.02.,
KV Allgäu
Klausnitzer, Dieter, 03.02.,
KV Mittelfranken-Nord
Lazari, Thomas, 13.02., KV Regensburg
Steinbauer, Reinhard, 04.02., KV Donau-Wald
Stingl, Edda, 11.02., KV Nürnberg

... zum 81. Geburtstag

Anzt, Jürgen, 27.02., KV Nürnberg
Beugel, Herta, 12.02., KV Mittelfranken-Nord
Brandstetter, Peter, 08.02.,
KV Oberbayern-Südwest
Engelke, Sibylle, 23.02., BV München
Kröhnert, Hannelore, 10.02.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Liegel, Manfred, 27.02., BV München
Schmitt, Hubert, 18.02., KV München
Türk, Axel, 23.02., KV Landshut

... zum 80. Geburtstag

Halbleib, Rosina Maria, 13.02., KV Augsburg
Hermanns-Klotz, Heidi, 24.02.,
KV Oberbayern-Nordwest
Palme, Rita, 09.02., KV Nürnberg
Rühle, Uwe, 13.02.,
KV Oberbayern-Südwest
Wallner, Walter, 19.02., KV Cham

... zum 75. Geburtstag

Adler, Heide, 14.02., KV Main-Rhön
Geyer, Wolfgang, 24.02., KV Nordschwaben

Hasak, Dieter, 06.02., KV Würzburg
Krause, Reinhold, 21.02.,
KV Bamberg-Forchheim
Morawitzky, Klaus, 11.02.,
KV Bamberg-Forchheim
Nicolai, Heinz, 04.02., KV Main-Rhön
Obermaier, Josef, 01.02., KV Landshut
Ruland, Georg, 09.02.,
KV Oberbayern-Nordwest
Wittmann, Rupert, 11.02., KV Allgäu

... zum 70. Geburtstag

Bauer, Gudrun, 10.02., KV Würzburg
Birnbeck, Manfred, 11.02., KV Regensburg
Ernst, Johann, 19.02., KV Donau-Wald
Fritz, Sabine, 22.02., KV Allgäu
Fröhlich, Josef, 16.02., KV Allgäu
Rath, Bernhard, 05.02., KV Würzburg
Schuberth, Reinhard, 06.02.,
KV Bayreuth-Pegnitz
Spielbauer, Georg, 24.02.,
KV Mittelfranken-Süd
Watzlawick, Karl-Heinz, 09.02.,
KV Oberfranken-Nordost

... zum 65. Geburtstag

Büttner, Irene, 26.02., KV Main-Rhön
Eckle, Thomas, 11.02., KV Würzburg
Fischer, Heidemarie, 04.02.,
KV Bayreuth-Pegnitz
Gasteiger, Sabine, 27.02.,
KV Oberbayern-Südwest
Häcker, Theo, 15.02.,
KV Oberbayern-Südwest
Königer, Dagmar, 07.02., BV München
Leberle, Marianne, 20.02.,
KV Nordschwaben
Mayerhofer, Rudolf, 23.02., KV Landshut
Mederer, Maria, 03.02., KV Nürnberg
Mörtel, Walter, 26.02., KV Allgäu
Neuchl, Gabriele, 14.02.,
KV Oberbayern-Südwest
Neuner, Georg Martin, 03.02.,
KV Oberbayern-Südwest
Raasch, Maria, 13.02., KV Amberg-Sulzbach
Reim, Friedrich, 11.02., KV Allgäu
Schmidbauer, Josef, 26.02., KV Regensburg
Sühs, Wolfgang, 25.02., KV Neumarkt
Vernim, Helga, 02.02., KV Niederbayern-Ost

... zum 60. Geburtstag

Aigner, Elisabeth, 02.02.,
KV Oberbayern-Nordwest
Bachhuber, Oskar, 04.02.,
KV Niederbayern-Ost
Denker, Barbara, 28.02., KV Nürnberg
Kammler, Lydia, 17.02.,
KV Oberbayern-Nordwest
Karg, Helmut, 08.02., KV Allgäu
Kraus, Hannes, 08.02., KV Landshut
Mandl, Peter, 18.02., KV Regensburg
Messbauer, Maria, 15.02., KV Cham
Schrott, Elvira, 03.02., KV Mittelfranken-Nord



Außergewöhnliches leisten. Für Menschen, die Außergewöhnliches leisten.

Die NÜRNBERGER hat den passenden Schutz für Lehrer.

TECHNO VERSICHERUNGSDIENST GMBH
Yvonne Fuchs
Eschenauer Hauptstraße 21, 90452 Eckental
Mobil 0151 53840452
yvonne.fuchs@techno-vd.de

Personen- und Funktionsbezeichnungen stehen für alle Geschlechter gleichermaßen.



In den Ruhestand sind gegangen...

Doppel, Ilona, KV Oberbayern-Nordwest

Wir trauern um...

Fischer, Albert, 81, KV Neumarkt
Huber, Karl, 88, KV Augsburg

Huber, Sebastian, 72, KV Oberbayern-Südwest
Jäger, Dorothea, 89, BV München
Löffler, Johannes, 52, KV Landshut
Margeth, Melanie, 38, KV Oberbayern-Nordwest
Marxreiter, Walter, 75, KV Regensburg
Meltl-Schlecht, Thomas, 48, KV Rosenheim-Miesbach
Sachs, Reinhard, 76, KV Mittelfranken-Süd
Sailer, Peter, 87, KV Niederbayern-Ost
Weiß, Helga, 81, KV Altötting-Mühlendorf

Tag 5: Heute erleben Sie zwei besonders schöne Attraktionen, die berühmte Todraschlucht und das Tades-Tal, Abendessen und Übernachtung in Quarzazate. Tag 6: Fahrt nach Kashbah von Ait Benhaddou, Lehmabau mit fantastischer Aussicht, Weiterfahrt nach Marrakesch, Überquerung des Hohen Atlas, Besuch des Gauklerplatzes von Marrakesch, Abendessen und Übernachtung in Marrakesch. Tag 7: Stadtbesichtigung, Besuch der Koutoubia-Moschee sowie die Menaragärten, Besuch der Mustafa Talibi Berufsschule in Marrakesch mit den Schwerpunkten Hotelwirtschaft und Fremdsprachen, danach buntes Treiben in der Altstadt und mit dem abendlichen Spektakel auf dem verrücktesten Platz Afrikas, Abendessen in einem marokkanischen Restaurant mit Musik und Bauchtanz. Tag 8: Frühstück im Hotel, Transfer zum Flughafen, Verabschiedung von der Reiseleitung, 17:00 Uhr Flug nach München, Ankunft in München gegen 21:35 Uhr.

Mindestteilnehmerzahl 20 Personen, Reisepreis DZ 1.785 € p. P. EZ-Zuschlag 350 €, Anmeldeschluss: 19.02.2024. Ausführliches Programm und Reiseanmeldung per Mail an: gruenewald.h@web.de, Horst Grünewald, Gabrielenstraße 16, 80636 München, Telefon 0172 8237235

Vermischtes

KVG OBERBAYERN-NORDWEST

Fachexkursion nach Marokko

Folgende Reise ist in den Pfingstferien vom 22.05. – 29.05.2024 geplant:
Tag 1: Anreise vom Flughafen München mit einer Ferienfluggesellschaft nach Marrakesch. Empfang durch Reiseleitung, Fahrt nach Casablanca, Abendessen und Übernachtung in einem 4-Sterne-Hotel. Tag 2: Entdeckungsfahrt durch Casablanca mit den

vielen Sehenswürdigkeiten, Fahrt nach Rabat, Besichtigung Königspalast und vieles mehr. Anschließend Fahrt nach Fes und Übernachtung im 4-Sterne-Hotel in Fes. Tag 3: Besichtigung von Fes, Besuch der Wirtschafts- und Handelsschule ETEC in Fes, Gedanken und Meinungs austausch mit marokkanischen Lehrern, Abendessen und Übernachtung in Fes. Tag 4: Fahrt nach Erfoud, eine Wüstenstadt im Osten von Marokko am Rande der Sahara, Atlasgebirge, Ifran, die marokkanische Schweiz, Stop in Midelt am Fuß des Djebel in Errachidia, Sonnenuntergang in den Sanddünen von Merzouga.

Autorenverzeichnis

Altenhan, Sophia
Stellv. VLB-Landesvorsitzende
BS, Plattlinger Str. 24, 93055 Regensburg,
Tel. 0941 792397

Geiger, Astrid
VLB-Referentin für Beamten- und
Dienstrecht HPR,
Engschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Hingel, Sabrina
Stellv. VLB-Landesvorsitzende
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Janetzo, Klaus
VLB-Landesschriftführer
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg,
Tel. 0911 231-3948

John, Randolf
VLB-Referent für Wirtschaftsschulen
WS, Max-Mannheimer-Str. 6,
83043 Bad Aibling, Tel. 08061 49520-0

Keil, Rudolf
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Dr. Lang, Johannes
ALP, Kardinal-von-Waldburg-Str. 6-7,
89407 Dillingen, Tel. 09071 53-614

Männlein, Pankraz
VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Monat, Monika
BS, Orleansstr. 46, 81667 München,
Tel. 089 233-48962

Pommerenke, Jost
BBZ, Siemensallee 5, 17489 Greifswald,
Tel. 03834 545453

Ruf, Martin
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg,
Tel. 0931 661415

Schwandt, Margit
Wilhelm-Schacht-Str. 14,
91541 Rothenburg, Tel. 09861 86966

Schwarz, Berthold
VLB-Geschäftsstelle, Dachauer Str. 4,
80335 München, Tel. 089 595270

Tauscher-Merç, Nicola
VLB-Referentin für FOSBOS,
Hans-Pinsel-Str. 10 a, 85540 Haar,
Tel. 089 4132914-0

Thun, Verena
RYL, Fritz-Schäffer-Str. 9,
81737 München, Tel. 089 24410622

Wagner, Christian
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Nachrichtliches

ISB unter neuer Leitung

Dr. Alfons Frey zum Direktor ernannt

Zum 1. Dezember 2023 übernahm Dr. Alfons Frey das Direktorenamt des ISB, dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung. Sein Vorgänger Anselm Råde ging nach gut dreijähriger Leitung in den Ruhestand. Dazu Kultusministerin Anna Stolz: „Das ISB ist für uns im Freistaat ein wichtiger pädagogischer ‚Think Tank‘ und eine zentrale Schnittstelle zwischen Kultusministerium, Schule und Bildungsverwaltung. Herr Dr. Frey bringt alles mit, was ein Direktor des ISB braucht: pädagogische Erfahrung, Führungskompetenz und ein exzellentes Gespür für bildungspolitische Entwicklungen. Ich wünsche ihm alles Gute für seine neue Tätigkeit und freue mich auf die künftige Zusammenarbeit in seiner neuen Funktion als Leiter dieses für die bayerische Bildungslandschaft so wichtigen Instituts!“ Dr. Alfons Frey ist Diplom-Handelslehrer (Wirtschaftswissenschaften/Sozialkunde) und war zuletzt Leiter des Referats „Kaufmännische berufliche Schulen“ an



Dr. Alfons Frey beim VLB-Berufsbildungskongress im Arbeitskreis Schulleiter/Direktoren.

das Staatsministerium für Unterricht und Kultus, wo er insbesondere für die Weiterentwicklung der Wirtschaftsschule, beim Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen (QmbS) und bei der Inklusion wesentliche Impulse setzte.

Zu den Hauptaufgaben des ISB gehören die Entwicklung von Lehrplänen, die Erstellung zentraler Abschlussprüfungen, die Begleitung von Schulversuchen sowie die pädagogische und technische Begleitung des digitalen Wandels u. a. mit „BayernCloud Schule“.

PM-KM 224/2023/ck

Für Sie persönlich

Unterwegs in Bayern

für Kurzentenschlossene

Urteil von zwei Mitgliedern: unbedingt besuchenswert!

Philipp Franz von Siebold, in Japan

Vor 200 Jahre erreichte der Mediziner Philipp Franz von Siebold (1796 – 1866) Nagasaki – das Jahr 1823 markiert den Beginn seiner lebenslangen Auseinandersetzung mit dem damals weitgehend abgeschotteten Inselreich. Schon bald nach seiner Rückkehr 1830 begann der gebürtige Würzburger mit der Herausgabe seines Hauptwerkes „Nippon“. Denn dank sorgfältig erstellter Texte und großzügig gestalteter Illustrationen wurde „Nippon“ für

die westliche Welt zur wertvollen Informationsquelle über ein exotisch fernes Land, das sich erst ab der Jahrhundertmitte schrittweise zur Außenwelt hin öffnete.

Ort: Siebold-Palais Würzburg, Dauer: **bis 28. Januar 2024**, Öffnungszeiten: täglich außer montags von 14:30 Uhr bis 17:30 Uhr, weitere Informationen: www.siebold-museum.byuseum.de/de/home

Hexen! Über Körper, Wissen und Macht

Der ungebrochenen Faszination für die ambivalente Figur der Hexe steht eine brutale historische Realität gegenüber:



**Der VLB wünscht seinen Mitgliedern,
Freunden und Partnern
ein erfolgreiches Jahr 2024**

Mit den Hexenverfolgungen wurden in Europa tausende Unschuldige gefoltert und grausam ermordet. Obwohl Würzburg im 17. Jahrhundert ein Zentrum der Verfolgung war – Fürstbischof Philipp Adolf von Ehrenberg ließ von 1626 bis 1630 in nur vier Jahren hunderte Menschen als Hexen verurteilen –, war das dunkle Kapitel der Stadtgeschichte im öffentlichen Bewusstsein bislang kaum präsent. Nun gibt es Planungen zu einem Hexendenkmal in der Stadt; die Ausstellung „Hexen! Über Körper, Wissen und Macht“ soll zusätzlich die Diskussion anregen, Fragen stellen nach den Ursprüngen und Mechanismen von Stigmatisierung und gesellschaftlicher Ausgrenzung und nach dem sich in der Figur der Hexe manifestierenden Frauenbild von der frühen Neuzeit bis heute. Historischen Darstellungen stehen dabei Annäherungen von zeitgenössischen Künstlern gegenüber und zeigen die Relevanz des Themas für die Gegenwart.

Ort: Museum im Kulturspeicher Würzburg, Dauer: **bis 4. Februar 2024**,

Öffnungszeiten: täglich außer montags von 11 bis 18 Uhr, weitere Informationen: www.kulturspeicher.de, www.ogy.de/br-hexen, Tipp: Ausstellungsbesuch mit Führung machen.

Weinladies, Wein + Kunst

Weinladies im Kulturspeicher – Kunst sehen und schmecken mit fränkischen Weinfrauen und dem Museum im Kulturspeicher. Wine walks – Wein- und Kunstgenuss verbinden sich. Fränkische Weinfrauen präsentieren ihre Weine im Museumsfoyer. Art walks – das Museum präsentiert Kunst aus Frauenhand durch verschiedene Ausstellungsräume.

Ort: Museum im Kulturspeicher Würzburg, Wann: **1. März 2024**, 19 bis 22 Uhr, Eintritt: 15 €, Kartenvorverkauf: www.kulturspeicher.de, Tel.: 0931 322250

Martin Ruf

Herausgeber

Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Redaktion

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Julian Salomon
Hansjakobstraße 107 B, 81825 München
Tel. 0160 97070031,
salomon@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung

Geschäftsstelle, Tel. 089 595270
E-Mail: info@vlb-bayern.de

Layout

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg

Druck

Schleunungdruck GmbH
Eltertstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezugspreis

VLB akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Kündigung

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

Copyright

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

33. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161

Der Kongress ging ins Ohr

Musikalische Untermalung durch FAKS Giesing

MARGIT SCHWANDT

Zu Beginn des Berichts über den öffentlichen Teil des VLB-Berufsbildungskongresses auf S. 16 hatte ich die Ouvertüre der Lehrkräfte kurz erwähnt. Aber auch Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Giesing hatten unter der Leitung ihrer Musikpädagogin und Komponistin Eva Sindichakis den musikalischen Rahmen für die Hauptveranstaltung des 16. VLB-Berufsbildungskongresses gestaltet – wohl überlegt – denn nach dem rein instrumentalen, glanzvollen Auftakt mit den Dozentinnen und Dozenten der FAKS und Musik von Henry Purcell hatten die Studierenden ihren großen Auftritt.

Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher brachten zwei Stücke aus dem Musiktheater „Ist die Welt noch zu retten“ aus dem Schuljahr 2021/22 zur Aufführung. Ein Gedicht von Heinrich Heine liegt dem stimmungsvoll vertonten Text „Aus alten Märchen“ zugrunde. Liebesweisen ertönen, das Herz des lyrischen Ich ist frei von allen Qualen, doch am Ende zerfließt das Land der Wonne aus dem Traum zu Schaum. Im dramatisch gestalteten und äußerst engagiert vorgetragenen Bühnenlied suchen die jungen Interpreten nach einem Unikat, einem ganz besonderen Werk, inmitten von Büchern, Schmökern, Schinken, Wälzern und Enzyklopädien.

Schließlich gaben die Musikerinnen und Musiker aus München den Gästen des VLB-Kongresses zwei Botschaften mit auf den Weg: Eine stammt aus dem Musiktheater „Die Schauersteins“ aus dem Schul-

jahr 2022/23 und fordert die Zuhörer auf, ein bisschen Mut zu zeigen, aufeinander zuzugehen, sich zu vergeben, die Hände zu reichen und neue Wege zu bauen.

„Einfach geben“ wurde für das aktuelle Musiktheater „Nixenglanz“ geschaffen, das im Schuljahr 2023/24 aufgeführt wird. Die Botschaft richtet sich an große und kleine Zuhörer, sie war ein wunderbarer Abschluss der Festveranstaltung: Großherzig ist, wer auf andre schaut. Wer sich danach entscheiden traut. Wem das Glück des anderen am Herzen liegt und

über alles andere wiegt. Mit Mut zu geben, ohne zu nehmen. Der wird auch Glück in seinem Leben finden. Einfach geben, ohne zu nehmen. //

Das Musiktheater Nixenglanz der FAKS wird in der KW 5 (vorletzte Woche vor Fasching) als Schulvorstellung am Vor- und Nachmittag, aber auch am Freitagabend/Samstagnachmittag aufgeführt. Der Eintritt ist frei. www.faksgiesing.de/veranstaltungen-1#c5638 Anm. d. Red.

